Nr. 38 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 14. Februar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote • Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 80 ₰ Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der französische Ministerrat hat die „Action française" verboten. Anlaß dazu gab ein Ueberfall auf den Sozialistenführer Blum, der durch Royalisten niedergeschlagen und verletzt wurde.

Bei der Kammeraussprache über den Sowjetpakt forderte ein französischer Abgeordneter unverzügliche Verhandlung mit Deutschland, „um eine Katastrophe zu verhüten".

Der englische General Sir Ian Hamilton wendet sich in der „Times" gegen den Bischof von Durham, der mit anderen zusammen dafür Stimmung machen wollte, die Einladung zur Jubiläumsfeier der Universität Heidelberg abzulehnen.

Im Seefeld-Prozeß wurde gestern der neunte Mordfall behandelt. Der Angeklagte bleibt trotz schwerster Zeugenbelastung immer noch bei seiner bisherigen „Verteidigungs"-Taktik.

Bei Punta Delgada ist ein ausländisches Wasserflugzeug mit 3 Fluggästen ins Meer gestürzt. Man glaubt, daß es sich um das vermißte französische Transatlantikflugzeug handelt.

Der große Schneesturm, der Bulgarien heimsuchte, hatte furchtbare Folgen; bisher wurden 100 Todesopfer festgestellt. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Mark geschätzt.

Teufeleien der Druckerschwärze

Die systematische Lügenhetze des Auslandes.

Die Asche Wilhelm Gustloffs ist zur letzten Ruhe bestattet worden. Was das neue Deutschland an Ehren für diejenigen zu vergeben hat, die sich für seine Ziele mit ihrer ganzen Persönlichkeit bis zum Letzten einsetzen, ist ihm erwiesen worden.

Nun ist es an der Zeit, sich mit denen zu beschäftigen, die für den Mord an diesem Vorkämpfer des Dritten Reiches verantwortlich sind. Es wird Sache der Schweiz sein, den Täter seiner verdienten Bestrafung zuzuführen. Aber damit kann es nicht sein Bewenden haben. Der Bundesrat in Bern hat sich soeben genötigt gesehen, sich erneut mit verleumderischen Behauptungen zu beschäftigen, die die Zeitung „Volksrecht" am 7. Februar veröffentlichte. Sie richten sich diesmal gegen den deutschen Gesandten Frhr. von Weizsäcker, den sie in ebenso unzulässiger wie unzutreffender Weise beschuldigen, daß er sich in die inneren Verhältnisse der Schweiz einmische. Der Bundesrat hat seine Mißbilligung dieser schweren Ausschreitung zum Ausdruck gebracht, die geeignet sei, die korrekten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland zu gefährden.

Wir haben nach den bisherigen Proben eigentlich nicht das Vertrauen, daß selbst diese Zurechtweisung der Hetze ein Ende machen wird. Gleichviel, ob sie sich erst gegen den ermordeten Gustloff, jetzt gegen den deutschen Gesandten richtet, im Grunde ist ja das gerade ihre Absicht, was der Bundesrat beklagt, nämlich die korrekten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland zu gefährden. Und was die Schweizer Presse mit Rücksicht auf das Verhältnis zwischen den beiden Ländern tut, das tut eine gewisse Presse in anderen Staaten, auf deren Beziehungen zum Reiche angewandt, ebenfalls systematisch und beständig.

Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß von deutscher Seite irgendeine dieser hetzerischen Lügenmeldungen, deren Zweck nur zu offenbar ist, richtig gestellt werden müßte. Zu welchen Grotesken diese unkritische und häufig ausgesprochen böswillige Uebernahme irgendwelcher Veröffentlichungen führt, hat jüngst noch der Vorgang in der französischen Kammer gezeigt, als der Berichterstatter über den Luftfahrthaushalt, der Abgeordnete Bernier, den erfundenen „deutschen Generalstabschef General Reuß" als Schwurzeugen zitierte.

Man könnte meinen, die Zitierung von Zukunftsromanen sei ein zu kindliches Mittel, als daß es auf die Dauer wirke. Es sollte uns freuen, wenn diese Auffassung das französische Publikum richtig einschätzt. Weit gefährlicher sind jene mit dem Schein der absoluten Quellenzuverlässigkeit umgebenen Journalistenmeldungen, wie sie beispielsweise die sattsam bekannte Frau Tabouis immer wieder in der französischen Linkszeitung „L'Oeuvre" veröffentlicht. Wenn man sie liest, muß man glauben, daß Frau Tabouis mit allen Staatsmännern der Welt auf Du und Du steht und daß sie nichts Eiligeres zu tun haben, als sofort nach dem Abschluß irgendwelcher wichtigen Besprechungen die Last ihrer politischen Geheimnisse auf die geschäftige französische Journalistin abzuwälzen. Sie weiß alles. Sie kennt die „militärischen Pläne Deutschlands", von denen sie gleich mehrere zur Auswahl darbietet: z. B. gemeinsamer Feldzug mit Polen zur Eroberung Weißrußlands mit einem kleinen Seitensprung der deutschen Divisionen gen Moskau oder Einmarsch nach Nordfrankreich durch Holland und Belgien. Gerade diese letzte sinnlose Version spukt ja zur Zeit nicht nur in französischen Köpfen, sondern sie scheint auch in manchen englischen Kreisen für glaubhaft gehalten zu werden, und gewisse Vorgänge, wie sie sich in den letzten Wochen in London ereigneten, sind kaum anders als durch die Annahme zu erklären, daß Deutschland eine phantastische Angriffspolitik vorbereite.

In diesen gefährlichen Zeitungslügen liegt Methode. Sonst würde nicht gleichzeitig mit den eben erwähnten Zweckphantasien in gewissen ausländischen Blättern die Nachricht auftauchen, Deutschland wirke auf Italien ein, daß es sich unter Hinweis auf die veränderten Verhältnisse in Europa vom Locarnovertrage, den es als Garantiemacht mitunterzeichnet hat, lossage. Hier schafft das schlechte Gewissen derer, die den französisch-sowjetrussischen Pakt betrieben haben, sich ein Alibi. Weil dieser Pakt den Wert des Locarnovertrages in Frage stellt, sucht man den Eindruck zu erwecken, daß Deutschland auf eine innere Aushöhlung der Locarnogarantien hinarbeite, um sich selbst Handlungsfreiheit zu verschaffen.

Diese Pressepolitik ist perfide. Man darf sie aber nicht nur mit moralischem Maßstab messen. Sie ist ein sorgfältig berechnetes Werkzeug einer Politik, die vorgibt, im Namen der Friedenssicherung zu handeln und die in Wirklichkeit alles tut, um heimlich die letzten Stützen des Friedens durchzusägen.

Die 3. Goldmedaille für Deutschland

Marie Herber - Baier gewannen das Paarlaufen

Ein kampfreicher Tag

* Garmisch, 14. Februar.

Der 8. Tag der Winterolympiade brachte für Deutschland die 3. Goldmedaille, die Herber—Baier im Paarlauf erkämpften. Den zweiten Platz belegte das österreichische Geschwisterpaar Ilse und Erik Pausin. Ilse ist erst 14 Jahre, Erik 16 Jahre alt, während Emilia Rotter — Laszlo Szollas mit der Bronze-Medaille belohnt wurden.

Wie am Vormittag bei den Eishockeyspielern und Springern, so weilte am Nachmittag der Führer auch im Eisstadion, von unaufhörlichem Jubel der aber Tausende stürmisch begrüßt. In der zweiten Entscheidung des Tages, dem Schiisprunglauf für die Kombination, trug Norwegen einen Riesenerfolg davon; es holte sich sämtliche Olympischen Medaillen dieses Wettbewerbes.

Im vorletzten Spiel der Zwischenrunde im Eishockey standen sich am Abend Kanada und Deutschland gegenüber. Das Eisstadion war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. In einem dramatischen Kampf, den die Zuschauer mit lebhaftester Anteilnahme verfolgten, siegten die Kanadier mit 6 : 2 (1 : 0, 3 : 0, 2 : 2). Die beiden deutschen Tore schossen Wiedemann und Strobl. Im Eishockeyspiel schlugen die Engländer die Ungarn überlegen mit 5 : 1 und sicherten sich damit die Teilnahme an der Schlußrunde. — Im letzten Spiel des Donnerstagabends blieb Amerika über Schweden mit 2 : 1 siegreich. Damit sind Kanada, England, Amerika und die Tschechoslowakei in die entscheidende Schlußrunde um den olympischen Eishockeysieg gekommen.

Im Eiskunstlauf der Frauen führt Sonja Henie mit knappem Vorsprung vor der Engländerin Colledge nach Beendigung der Pflichtübungen.

In der Länderwertung steht Norwegen mit 64 Punkten überlegen an der Spitze, es folgen Deutschland und Finnland mit 35 und 27 Punkten.

„Deutschland ist das friedliebendste, toleranteste Land Europas"

Amerika über Garmisch-Partenkirchen.

Newyork, 13. Februar. (Drahtb.) Die Amerikaner als die Ausrichter der letzten Olympischen Spiele in Lake Placid und Los Angeles sehen mit besonders kritischen Augen, was nun Deutschland bei den IV. Olympischen Winterspielen noch besser gemacht haben könnte. Die Berichterstattung über die Olympischen Spiele ist im allgemeinen als sachlich und gerecht zu bezeichnen. Die führenden Blätter heben mit Befriedigung hervor, daß nirgendwo Anzeichen eines Rassenvorurteils zu beobachten seien, und es wird betont, daß Deutschland auch in dieser Beziehung seine Versprechungen vollinhaltlich eingehalten habe.

Einen besonders nachhaltigen Eindruck haben die „Kameraden des Arbeitsdienstes" auf die amerikanischen Besucher gemacht,

die „an Stelle der Polizei und des Militärs den Ordnungsdienst versehen und dabei nicht einmal einen Dolch tragen".

Der Vertreter der „Newyork Times", Birchall, faßt seine Eindrücke in folgenden Worten zusammen: Es ist kein Zweifel, daß die Deutschen sich ihren Gästen gegenüber glänzend benehmen. Aber auch in anderer Beziehung hat Deutschland Wort gehalten: dieses Zusammentreffen der Vertreter aller Länder wird für irgendwelche aktive Propaganda nicht ausgenützt, ja, es ist nicht ein einziges Wort nationalsozialistischer Propaganda vernommen worden.

Es gibt wahrscheinlich keinen Besucher in Garmisch-Partenkirchen, der nicht mit der Behauptung nach Hause gehen wird: Deutschland ist das friedliebendste, unmilitaristischste, gastfreieste und toleranteste Land Europas, und alle in Deutschland ansässigen Auslandskorrespondenten, die etwas anderes berichten, sind Lügner.

Berlin rüstet für die Olympiawochen

* **Berlin,** 13. Februar. (Drahtb.) Während in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Winterspiele noch in vollem Gange sind, beginnt die Reichshauptstadt bereits ihre große „Aufrüstung" für die würdige Ausgestaltung der Olympia-Festwochen im Monat August.

Als einheitlicher Festschmuck für alle an der „Via Triumphalis" liegenden öffentlichen Gebäude und Häuser sind Girlanden aus grünen Eichenblättern gewählt worden. Die Reichshauptstadt wird während der Olympischen Spiele einen Girlandenschmuck in einer Länge von 35 km aufweisen. Dem festlichen Grün entspricht das festliche Bunt der Fahnen, Banner und Wimpel.

Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnentuch werden gebraucht. Hinzu kommen nahezu 1000 durchschnittlich 10 bis 20 Meter hohe Holzmasten, die die „Via Triumphalis" zu beiden Seiten umsäumen.

Inzwischen hat auch das Olympia-Verkehrs- und -Quartieramt seine erste „Großoffensive" erfolgreich beendet. Außer 20 000 Massenquartieren, 6500 Hotelbetten und 3970 Unterkünften außerhalb des Berliner Stadtbereiches stehen bis heute 76 298 Privatbetten allein in den sieben westlichen Bezirken zur Verfügung, die fast ausschließlich den ausländischen Gästen vorbehalten sind. Innerhalb dieser Verwaltungsbezirke werden bekanntlich die 40 Olympia-Ausländerkolonien entstehen. Bis heute liegen schon annähernd 60 000 Unterkunftsnachfragen vor. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird Ende Februar die zweite Unterkunftsermittlungsaktion einsetzen, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Großberlins erstrecken wird. Mitte März hofft man, die benötigte Bettenanzahl erfaßt zu haben.

Ein Landesverräter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Freiburg i. B., 13. Februar. (Drahtb.) Der 3. Senat des Volksgerichtshofes, der gegenwärtig im Schwurgerichtssaal des Landgerichtes Freiburg tagt, verurteilte wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats den Angeklagten Fritz Hurst, der ohne festen Wohnsitz ist, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Drei Angeklagte kamen mit leichteren Strafen davon. Drei wurden freigesprochen.

Anschlag auf Léon Blum

Royalisten verprügelten den Sozialistenführer

Scharfes Eingreifen der Regierung

Paris, 13. Februar. (Drahtb.)

Als der sozialistische Abgeordnete Léon Blum nach Abschluß der Vormittagssitzung der französischen Kammer in einem Kraftwagen den Boulevard Saint Germain entlangfuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Beisetzung des Royalisten und Akademiemitgliedes Jacques Bainville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Léon Blum am Kopf.

Ergänzend wird zu dem Ueberfall gemeldet: Als das Auto am Trauerhause des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Jacques Bainville angelangt war, wo die Straße wegen der Trauerfeierlichkeit abgesperrt war, gingen die Studenten sofort gegen die Insassen des Kraftwagens vor. Die Fensterscheiben des Autos wurden zertrümmert. Léon Blum versuchte, sich durch Flucht zu retten.

Er wurde jedoch in wenigen Sekunden von etwa 100 bis 200 jungen Leuten umzingelt und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen niedergeschlagen.

Blutüberströmt rettete sich Léon Blum in eine Nebenstraße, wo er an einer Haustür klingelte. Als die Portierfrau jedoch einen blutüberströmten Mann vor sich sah, schlug sie die Tür wieder zu, so daß Blum weiterflüchten mußte. Im Nebenhaus, wo einige Arbeiter beschäftigt waren, wurde ihm die Tür geöffnet, so daß er vorläufig in Sicherheit war.

Es wurde festgestellt, daß Blum mehrere Wunden im Gesicht und auf dem Kopf davongetragen hat, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. Einer dieser Schläge hat die Schläfengegend verletzt und ein Blutgefäß zerrissen, was zu einer inneren Blutung geführt hat. Ein kleiner chirurgischer Eingriff war notwendig. Léon Blum hat in den Nachmittagsstunden des Donnerstags das Krankenhaus verlassen können und ist in seine Wohnung übergeführt worden.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde auch die Frau des Abgeordneten Morret, die sich ebenfalls in dem Auto befand, niedergeschlagen und verletzt.

Lärm in der Kammer

Der royalistische Angriff auf den Marxistenführer Léon Blum hatte gleich zu Beginn der Donnerstagnachmittagssitzung der Kammer ein Nachspiel.

Ministerpräsident Sarraut bemerkte zu dem Zwischenfall, die Regierung werde im Hinblick auf die Ereignisse nicht mehr zögern, energisch einzuschreiten. Es handele sich bei dem Vorgehen gegen den Sozialistenführer um einen organisierten Anschlag.

Als der Rechtsgerichtete Soulier das Wort nehmen wollte, um ebenfalls den Angriff gegen Blum zu verurteilen, erhob sich auf der Linken großer Lärm. Als Soulier betonte, daß von gewaltsamen Angriffen nicht nur die Sozialisten betroffen würden, gingen seine Worte in dem allgemeinen Lärm unter. Von Links ertönte der Zwischenruf „Mörder". Schließlich sah sich der Kammerpräsident gezwungen, die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Auflösung der „Action Francaise"

Paris, 13. Februar. (Drahtb.)

Der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Ministerrat hat die Auflösung der Liga der Action Francaise, des Studentenverbandes der Action Francaise und der sogen. Camelots du Roy, der eigentlichen Kerntruppe der Action Francaise, beschlossen.

Ministerpräsident Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Eine Haussuchung bei der Liga der Action Francaise ist bereits im Gange.

Die Haussuchung in der Action Francaise dauerte gegen 22 Uhr (MEZ.) noch an. In dem Gebäude der Action Francaise befinden sich das Ehepaar Daudet, Charles Maurras und die Führer der Camelots du Roy. Der Polizeikommissar und der Untersuchungsrichter werden durch 60 Polizeiinspektoren unterstützt, während die Umgebung von einem scharfen Ordnungsdienst überwacht wird.

Das Pariser Gericht hat gegen Charles Maurras und den Herausgeber der Tageszeitung „Action Francaise" ein Verfahren wegen Aufforderung zum Mord auf Grund eines am 13. Januar, und zwar unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes über die Bestrafung solcher Herausforderung, erschienenen Artikels eingeleitet.

*

Die am Donnerstag verbotene Action Francaise entstand im Jahre 1905 als Grundorganisation der royalistischen Bewegung; drei Jahre später wurde die bis dahin als Halbmonatszeitschrift erscheinende „Action Francaise" zur Tageszeitung umgestaltet. Die „Action Francaise", deren geistige Führung in den Händen von Léon Daudet und Charles Maurras liegt, kämpft für die Wiedereinführung der Monarchie. Jedes Mitglied muß eine längere Erklärung unterzeichnen, in der es sich u. a. verpflichtet, jedes republikanische

Regime zu bekämpfen und mit allen Mitteln für die Wiederherstellung der Monarchie zu arbeiten.

Der Direktor der Pariser Polizei gab die Mitgliederzahl der „Action Francaise" mit 60 000 an; diese Zahl wurde jedoch allgemein als zu niedrig beurteilt. Die Camelots und die Studenten der „Action Francaise" sind 15—17 000 Mann stark.

Schacht über Wirtschafts„ammern

* Hannover, 13. Februar. (Drahtber.)

Die durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers errichtete Wirtschaftskammer Niedersachsen in Hannover trat am Donnerstag zur konstituierenden Sitzung ihres Beirates zusammen. An der Tagung nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht teil.

Dr. Schacht begrüßte in seiner Rede die durch die Errichtung und Tätigkeit der Wirtschaftskammer für die gewerbliche Wirtschaft gegebene Möglichkeit der Fühlungnahme mit den Gemeinden, der Landwirtschaft und den Verkehr.

Eine solche Fühlungnahme, betonte er, sei notwendig, um den zuständigen Stellen dauernd ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage zu geben.

Deshalb sei es nicht Aufgabe der Wirtschaftskammern, Kundgebungen zu veranstalten, sie müßten vielmehr wirklich sachliche Arbeit leisten,

die dem Nutzen der Gesamtwirtschaft dienlich sei. Dr. Schacht wies auf die Notwendigkeit hin, die neugeschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf alle Möglichkeiten weiterer Vereinfachungen zu überprüfen und die einzelnen Betriebe von zu hohen Organisationsbeiträgen so weitgehend wie möglich zu entlasten.

Eine enge und verständnisvolle sachliche Zusammenarbeit der gewerblichen Wirtschaft mit der DAF. sei der Sinn der von ihm gewünschten und von dem Führer gebilligten Leipziger Vereinbarung, wobei es freilich notwendig sei, daß dann auch die Leistung und der persönlichkeitswert des schöpferischen Unternehmers die ihm gebührende Achtung findet. Besonders in den Vordergrund rückte Dr. Schacht sodann die Förderung auf Steigerung der deutschen Ausfuhr; er wisse, daß die am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise entschlossen seien, hierfür ihre ganze Kraft einzusetzen.

Der Führer hilft

Bericht eines Krakauer polnischen Blattes.

(Eigene Meldung.)

Ein Krakauer polnisches Blatt berichtet mit großer Anerkennung über einen Vorfall, der das große Maß von Vertrauen beleuchtet, das der Führer gerade bei dem einfachen Arbeiter genieße und der beweise, daß der Führer auch im kleinen dem Rechte zum Durchbruch verhelfe.

Der Bergarbeiter Vinzenz Andrzejewski hatte 22 Jahre im westfälischen Bergbau gearbeitet, war dann nach Belgien verzogen und hatte vor einiger Zeit vergeblich durch das polnische Konsulat seine Rentenansprüche geltend gemacht. In seiner Not wandte er sich in einem Brief direkt an den Führer und Reichskanzler, dem er seine bedrängte Lage und die Berechtigung seiner Ansprüche darlegte. Seine Ueberraschung war groß, als er schon nach kurzer Zeit ein Antwortschreiben erhielt und seine Freude kannte keine Grenzen, als er bemerkte, daß diesem Schreiben ein Scheck über 24 000 belgische Franken (2800 RM.) beilag. Es wurde ihm weiter mitgeteilt, daß er noch weitere 30 000 Franken (3500 RM.) erhalten würde. Neben dieser einmaligen Entschädigung erhält Andrzejewski jetzt noch eine laufende Rente von 800 Franken (90 RM.) monatlich.

Minister Frank auf dem Wege nach Krakau

Sein Besuch von der Presse stark beachtet.

Warschau, 13. Februar. (Drahtber.) Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Warschau wohnte Reichsminister Dr. Frank nach einer Besichtigung der Stadt auf Einladung des Präsidenten des polnischen Obergerichtes einer Verhandlung dieses Gerichtes bei. Mittags fand ein Empfang mit Frühstück beim polnischen Justizminister Michalowski statt, bei dem sehr herzliche Ansprachen ausgetauscht wurden. Nachmittags weilte der Reichsminister als Gast zum Tee im kleinen Kreis beim Außenminister Oberst Beck. — Am Abend ist Reichsminister Dr. Frank von Warschau nach Krakau abgereist.

Die gesamte Warschauer Presse bringt dem Besuch des Reichsministers Dr. Frank großes Interesse entgegen und berichtet ausführlich über alle Einzelheiten des Aufenthaltes des Ministers, über die Besuche und Empfänge, die zu seinen Ehren veranstaltet worden sind. Das größte Blatt Polens, „Illustrowany Kurjer", veröffentlicht auch einen umfangreichen Auszug aus dem Vortrag, den Minister Frank im Staszyc-Palais gehalten hat.

Trauerfeier für die Verkehrsopfer von Braunschweig

Dr. Ley und Dr. Todt sprachen.

Braunschweig, 13. Februar. (Drahtb.) Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung fand am Donnerstag die Beisetzung der sechs Todesopfer des schweren Verkehrsunglücks vom vergangenen Sonnabend statt. Seit den frühen Morgenstunden wehten die Fahnen auf Halbmast, und um 16 Uhr ehrte die Stadt das Andenken der Toten noch einmal durch eine Minute völliger Verkehrsstille.

Bei der Trauerfeier, die in der großen Montagehalle der Vereinigten Signalbauwerkstätten stattfand, sprachen Dr. Ley und Dr. Todt Worte des Gedenkens. Während leise die Klänge des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ertönten, trugen Männer der DAF. ihre sechs toten Kameraden auf die Wagen, die sie zur letzten Ruhe brachten. In langem Zuge folgten die umflorten Fahnen, viele Kränze, an der Spitze die des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Der ganze lange Trauerzug zieht durch ein Spalier von Tausenden von Volksgenossen, die die Straßen umsäumten, um zum letzten Male die toten Kameraden zu grüßen.

Der Erzbischof von Paris verweigert kirchliche Mitwirkung bei der Beisetzung Bainvilles.

* Paris, 13. Febr. (Drahtb.) Der Erzbischof von Paris hat dem kürzlich verstorbenen Schriftsteller und Mitglied der französischen Akademie Jacques Bainville den kirchlichen Beistand bei der Beisetzung verweigert, obgleich sich sehr hochstehende Persönlichkeiten dafür eingesetzt hatten. Maßgebend für diese Weigerung dürfte wahrscheinlich die Zugehörigkeit des Verstorbene zur Action Francaise sein, die einen scharfen Kampf gegen den Vatikan führt und deren Mitglieder vom Papst exkommuniziert werden.

Der neunte Mordfall

Mordprozeß Seefeld

* Rostock, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß wurde vom Schweriner Schwurgericht am Donnerstag im Schwurgerichtssaal des Rostocker Landgerichts, der sich im Ständehaus befindet, fortgesetzt. Es wurden die Zeugen zum Mordfall Praetorius gehört.

Der Mord an dem etwa elfjährigen Schüler Praetorius ist der neunte Fall in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds. Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Aufschüttungsgelände an der Warnow in dichtem Schilf tot aufgefunden. Auch seine Leiche lag in typischer Schlafstellung. Aus dem Notizblock des Angeklagten ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Praetorius verschwand, in der Rostocker Gegend aufhielt.

Ein Ehepaar und dessen kleine Tochter schilderten als Zeugen

eine auffällige Begegnung

am Tage des Verschwindens des kleinen Praetorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Fundstelle der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorübergegangen, der wie abwesend vor sich hingeblickt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hatten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet. Unter acht anderen Gefangenen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt. Sie blieben auch in der heutigen Verhandlung bei dieser Bekundung.

Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden wich Seefeld wiederum aus und erklärte, daß er damals nicht in Rostock gewesen sei. Als die Befragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten. — Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Lokaltermin am Tatort.

Am Donnerstag spätnachmittags begab sich das Gericht zur Besichtigung des Tatortes jenseits des Warnow-Flusses, wo zunächst die Begegnung der als Zeugen erschienenen Familie mit dem auf dem Promenadenweg entgegenkommenden Angeklagten wiederholt wurde. Anschließend suchte man den Fundort der Knabenleiche auf. Auf die Frage, ob der Angeklagte diese Stelle als den Tatort wiedererkenne, antwortete Seefeld, daß seine Person nicht in Frage komme.

Am Freitag wird die Verhandlung in Schwerin fortgesetzt.

Ein frisches Soldatenwort

Sir Jan Hamilton gegen den Bischof von Durham.

* London, 13. Febr. (Drahtb.) Der englische General Sir Jan Hamilton wendet sich heute in der „Times" gegen den Bischof von Durham, der mit anderen zusammen dafür Stimmung machen wollte, daß die Einladung zur 550. Gründungsfeier der Universität Heidelberg von den englischen Universitätskreisen nicht angenommen wird.

General Hamilton schreibt: „Ich möchte als alter Soldat der Hoffnung Ausdruck geben, daß die wackeren Vertreter unserer Universitäten dem Briefe des Bischofs von Durham, Norman Beatwochs, nicht die geringste Beachtung schenken. Vor kurzem, als es bekannt wurde, daß ich einige deutsche Frontoffiziere zu Gast haben werde, erhielt ich Briefe, die in demselben Geiste wie die Zuschrift des Bischofs gehalten waren. Man verlangte von mir, daß ich bei dieser Gelegenheit meinen Gästen wegen ihres „brutalen und unnatürlichen Benehmens" Vorhaltungen machen solle. Die Briefschreiber erkannten oder verstanden nicht, daß meine Gäste mich dann wegen der Elendsviertel von Glasgow oder der Trostlosigkeit von Durham tadeln würden. Vermutlich würde ein Deutscher mit einer Wurst auf mich losprügeln. Ich würde ihm einen schottischen Fleischpuddina an den Kopf werfen und dann wären beide Länder im Krieg oder zum mindesten einen Schritt näher daran. Hochachtungsvoll Jan Hamilton."

Zwei Mörder hingerichtet

* Breslau, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Justizpressestelle teilt mit:

Am 13. Februar 1936 ist in Oppeln der am 17. Juli 1912 geborene Paul Rettig hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Oppeln unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes verurteilt worden ist. Der Verurteilte hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan in Falkowitz seinen Bruder Rochus Rettig, einen Vater von zehn Kindern, aus dem Hinterhalt erschossen, um auf der Wirtschaft des Getöteten an dessen Stelle arbeiten zu können.

Der vom Schwurgericht in Oppeln wegen Mordes und Mordversuches in zwei Fällen verurteilte Rudolf Menzel ist am 13. Februar 1936 in Oppeln hingerichtet worden. Menzel, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 19. November 1934 bei einem Einbruchsdiebstahl in Oppeln den SA.-Mann Florek erschossen, eine weitere Person schwer verletzt und bei einem weiteren Einbruch einer anderen Person in Tötungsabsicht mehrere Messerstiche versetzt.

40 Zentner Gold

Das Ergebnis der italienischen Goldsammlung.

* Rom, 13. Februar. (Drahtb.) Bei dem Appell der Faschistischen Partei für Stadt und Provinz Rom, der im Parteipalast in Rom stattfand, wurde Bericht über die Tätigkeit der Partei auf den verschiedensten Gebieten erstattet. Dabei wurde auch das Ergebnis der Goldsammlungen festgestellt. 40 Zentner Gold wurden gesammelt, unter denen 10 Zentner allein die Landbevölkerung spendete. 80 000 Eheringe wurden geliefert.

Die bisherigen Verluste der italienischen Eingeborenentruppen.

Rom, 13. Februar. (Drahtb.) Nach amtlichen Angaben werden jetzt die Eingeborenenverluste in Ostafrika bekannt. Im verflossenen Monat Januar sind an der Eritrea-Front 204 Askaris, an der Somali-Front 57 Dubat-Soldaten gefallen. Insgesamt betragen die Verluste seit Beginn des Afrika-Feldzuges 775 Eingeborenensoldaten, davon 682 Askaris und 93 Dubat.

Die Juden in Polen

Stetig wachsender Haß in der Bevölkerung.

(Eigene Meldung.)

Den stärksten Anteil an der jüdischen Einwanderung nach Palästina stellen die Juden Polens. Das hat seine guten Gründe. In Polen war die Judenfeindschaft noch nie so groß wie im gegenwärtigen Augenblick. Wenn auch die Sicherheitsbehörden darauf achten, daß Ausschreitungen den Polen gegenüber möglichst unterbleiben, so gibt es doch eine ganze Reihe von Anzeichen der tiefgehenden Abneigung den Juden gegenüber, die in diesem Lande eine Minderheit von rund 4 Millionen Köpfen bilden.

In der Wirtschaft spielen sie eine große Rolle. Man braucht nur einmal an den Sonnabenden, wenn die religiösen Juden ihren Sabbat begehen, durch die polnischen Städte zu gehen, um sofort an der Zahl der geschlossenen Läden zu erkennen, wie bedeutend der Anteil des jüdischen Elements am Wirtschaftsleben ist. Da die Wirtschaftskrise den polnischen Bürger außerordentlich scharf getroffen hat, kann man es verstehen, wenn er nicht zuletzt diejenigen für die allgemeine Teuerung verantwortlich macht, die im Kleinhandel die Preisgestaltung maßgeblich beeinflussen.

Die Abneigung den Juden gegenüber hat sich nun in den letzten Wochen überall so gesteigert, daß verschiedentlich die Lehrerschaft in den Schulen dazu übergegangen ist, die jüdischen Kinder auszusondern. Jetzt haben sich die polnischen Rechtsanwälte in Gdingen entschlossen, die jüdischen Rechtsanwälte nicht mehr als „Kollegen" zu betrachten. Kürzlich kam es in Posen mit jüdischen Studenten zu Zusammenstößen, in Kielce floß bei antijüdischen Kundgebungen Blut. In Sosnowice wurde ein Sprengstoffanschlag auf eine Synagoge ausgeführt. Diese Fälle lassen sich endlos aufzählen.

Fragt man nach weiteren Ursachen der Judenfeindschaft, dann muß man die Polizei- und Gerichtsberichte zur Hand nehmen.

Denn immer wieder sind es Juden, die kommunistische Verschwörungen anzetteln oder den Staat und das Volk nach allen Richtungen hin begaunern. In weiten Kreisen empfindet man daher das Judentum als eine Last und eine Gefahr für das polnische Volk. Die mit einer feinen Witterung ausgerüsteten Juden spüren den Stimmungswandel und strömen nun zu einem erheblichen Teil aus Polen hinaus, um nicht vielleicht eines Tages irgendwelchen Judengesetzen unterworfen zu werden.

Französischer Abgeordneter fordert Verhandlung mit Deutschland

Die Paktaussprache auf Dienstag vertagt.

* Paris, 13. Februar. (Drahtb.) Die Kammer setzte gestern die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fort.

Der Abgeordnete Montigny (Mitte) betonte, daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien bringe. Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die bestrebt seien, die Ratifizierung des Vertrages durchzusetzen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg verwickelt zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nachdem auch noch der sozialistische Abgeordnete Margaine und der elsässische Abgeordnete Rossé gesprochen hatten und letzterer erklärte, daß er und seine Freunde gegen die Ratifizierung stimmen würden, wurde die Fortsetzung der Aussprache auf kommenden Dienstag vertagt.

*

Paris: D'Ormesson versucht im „Figaro" den französisch-sowjetrussischen Pakt als ein „provisorisches Protokoll", einen „Pakt des Abwartens" hinzustellen.

London: Die Tatsache, daß ein Teil der öffentlichen Meinung Englands den sowjetrussischen Pakt erheblich anders als die amtlichen Kreise und die Presse beurteilt, kommt in einer Zuschrift an die „Times" zum Ausdruck. Der Mann auf der Straße sei der Ansicht, daß der Pakt ledialich, so heißt es in der Zuschrift, ein Teil eines Planes für die Einkreisung Deutschlands sei.

Ausländisches Wasserflugzeug ins Meer gestürzt

Das vermißte französische Transatlantikflugzeug?

Madrid, 14. Februar. (Drahtb.) Aus Teneriffa wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 3 Fluggästen bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Das englische Kriegsschiff „Furious" wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielleicht um das vermißte Flugzeug des französischen Südatlantik-Dienstes.

Gefecht an der mongolischen Grenze

Bombenflugzeuge und Geschütze in Aktion.

Schanghai, 13. Februar. (Drahtb.) Wie aus Tschangtschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben.

Der Zwischenfall soll sich westlich des Buir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Olanhotok besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren, teilweise sowjetrussischer Herkunft, erbeutet haben.



Das ist die ersehnte Goldmedaille.

Das ist die Goldene Medaille, der höchste Preis, um den die Kämpfer bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ringen. (Scherl, M.)

In Kürze

Trotzki im Sterben?

Polnische Blätter verzeichnen die Nachricht, daß Leo Trotzki (Leo Bronstein) im Sterben liege. Trotzki, der vor 8 Jahren wegen seiner oppositionellen Haltung aus Sowjetrußland verbannt wurde, steht im 55. Lebensjahre.

Auch Australien rüstet auf.

Nach Meldungen aus Melbourne teilte der australische Wehrminister im Parlament mit, daß Australien demnächst einen Dreijahresplan für die Aufrüstung in Angriff nehmen werde.

Die Kriegslage.

Von abessinischer Seite werden Fortschritte an der Südfront gemeldet. — Der italienische Heeresbericht besagt, daß an der Eritreafront rege Fliegertätigkeit eingesetzt hat.

Eröffnung der Automobilausstellung im Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk überträgt am Sonnabend, dem 15. Februar, von 10,45 Uhr bis etwa 12 Uhr über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung.

Bergarbeiterstreik in der Grafschaft Yorkshire.

2500 Bergarbeiter in der Frickley-Zeche in South Elmsall, einer der größten englischen Kohlengruben in der Grafschaft Yorkshire, traten am Mittwochabend in einen Blitzstreik. Die Streikenden beklagen sich über die Einführung mechanischer Bergwerksmethoden und über die unbefriedigenden Arbeitsbedingungen.

„Tag der Winterolympiade-Briefmarke."

Der kommende Sonntag wird der „Tag der Winterolympiade-Briefmarke" sein. In allen deutschen Gauen werden Tausende von Sportlern auf allen Straßen und Plätzen die Marken zum Verkauf anbieten.

Bisher 100 Tote

Furchtbare Folgen des Schneesturms in Bulgarien.

Sofia, 13. Februar. (Drahtb.)

Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturmes ein. Neben den ungeheuren auf viele Millionen geschätzten Sachschäden wächst die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde.

Nach einer Mitteilung der Landespolizeidirektion sind bis jetzt 84 Personen gefunden worden, die nachts durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch weiter erhöhen wird, da noch immer viele Personen vermißt werden. Zusammen mit den 16 Opfern des ebenfalls durch den Schneeorkan verursachten Eisenbahnunglücks sind bisher insgesamt 100 Todesopfer zu beklagen.

In der Station Catalca wurde der durch das Schneetreiben aufgehaltene Simplon-Orient-Expreß von einem Personenzug gerammt. Der Personenzug fuhr von hinten in den Expreßzug, wobei der Speisewagen zertrümmert wurde und die Maschine entgleiste. Verluste an Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen.

5 Monate Untersuchungshaft wegen einer Photographie

Unangenehmes Reiseerlebnis in der Tschechoslowakei.

* Reichenberg, 13. Februar. (Drahtb.) Zwei junge Berliner, der Buchdrucker Erich Gericke und sein Freund Herbert Wichmann, hatten im Spätsommer 1935 mit ihrem Motorrad eine Ferienreise unternommen, die sie über Nordböhmen nach Prag führte. Auf der Rückfahrt wurden sie, als sie in der Nähe einer Brücke eine photographische Aufnahme machten, von der Gendarmerie zur Ausweisleistung angehalten. Die Tatsache, daß sie neben ihren gültigen Reisepässen auch noch verschiedene Mitgliedskarten und Ausweise deutscher Vereine und nationalsozialistischer Gliederungen bei sich hatten, genügte, um sie in den Verdacht der Spionage zu bringen. Sie wurden verhaftet und am 31. Aug. 1935 in das Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert.

In der jetzt gegen die beiden durchgeführten Hauptverhandlung hatten sie sich unter der Anklage des Verbrechens der Spionage nach dem tschechoslowakischen Republikschutzgesetz zu verantworten. Wichmann wurde freigesprochen und Gericke lediglich wegen eines Preßvergehens unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einem Monat strengen Arrest verurteilt. Obwohl die beiden Ferienreisenden mehr als 5 Monate unschuldig in Untersuchungshaft gehalten wurden, erkannte das Gericht ihnen keinen Anspruch auf Haftentschädigung zu.

Das Modell stirbt den Flammentod wie sein Vorbild

* Paris, 13. Februar.

Ein seltsames Schicksal hat es gewollt, daß die Frau, die in ihren jüngsten Jahren als Modell für das Standbild der Jungfrau von Orleans auf dem Pyramidenplatz in Paris gedient hat, gleich ihrem Vorbild den Flammentod gestorben ist. Jeder Besucher kennt das vergoldete Denkmal in der Nähe des Louvre, an dem alljährlich die Nation eine Ehrung der französischen Nationalheldin veranstaltet. Aber niemand wußte, daß wenige Straßenzüge entfernt in einer ärmlichen Mansardenwohnung das Modell des Bildhauers Frémiet lebte, das seinen Unterhalt mühselig mit seinen fast 80 Jahren durch Wäschenähen verdiente. Jeanne d'Arc ist auf dem Scheiterhaufen in Rouen gestorben, Jeanne-Velerie Laneau — so heißt das Modell — ist in ihrem Stübchen verbrannt. Ihr Spirituskocher, auf dem sie ihr Abendbrot bereiten wollte, war umgestürzt.



Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 38. Freitag, 14. Februar 1936.

* Iserlohn, 14. Februar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,51 Uhr, Sonnenuntergang: 17,39 Uhr. — Mondaufgang: 0,44 Uhr, Monduntergang: 9,33 Uhr.

14. Februar: 1468: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz gest. (geb. zwischen 1394 und 1397). — 1546: Luthers letzte Predigt in Eisleben. — 1571: Benvenuto Cellini, italienischer Bildhauer und Goldschmied, in Florenz gest. (geb. 1500). — 1766: Der englische Nationalökonom Thomas R. Malthus auf Rookery bei Dorking, Surrey, geb. (gest. 1834). — 1779: Der englische Seefahrer James Cook auf Hawai ermordet (geb. 1728).



Temperaturen um den Nullpunkt.

Der Wind machte im Laufe der Nacht einen etwas überraschenden Sprung von West über Nord nach Ost. Dadurch wurden die tagsüber gemessenen 3 Wärmegrade herabgedrückt. Heute früh zeigte demgemäß das Thermometer — 2 Grad. Der Ausgleich zwischen Tag und Nacht geht bei allgemeiner Beruhigung in den verschiedenen Luftschichten langsam weiter, so daß nur noch geringe Minustemperaturen, tagsüber solche über Null zu erwarten sind.

Natürlichkeit und Idealismus

Es gab eine Zeit, die sich den Anschein gab, sehr zimperlich zu sein. Aber es war nur Schein; man wahrte das Gesicht. Es geschah trotzdem alles, was heute auch geschieht.

Und es gab eine Zeit, die sich den Anschein der Zügellosigkeit gab. Derbheiten schienen der gute Ton geworden zu sein. Aber auch das war — im großen gesehen — nur Schein. Im Grunde lehnte man diese Derbheiten genau so ab wie vorher, oder tat wenigstens, als hätte man sie nicht. Und es geschah auch damals alles, was je geschah und immer geschehen wird.

Trotzdem blieb dem gegenüber ein Bedenken. Auf weite Sicht — man muß auch mit der Gewöhnung und der Abstumpfung rechnen. Gegenüber der Zimperlichkeit von einst hat der Mensch der Gegenwart Natürlichkeit zurückgewonnen. Und das ist ein Gewinn. Die Derbheiten der Vergangenheit — es war der Pendelausschlag nach der anderen Seite.

Wir haben aber zu der Natürlichkeit auch einen hohen Idealismus erhalten. Begriffe, die eine nicht sehr zuträgliche Zeit kaum mehr kennen wollte, stehen wieder hell und leuchtend als Ziel voran. Und wenn auch der Alltag seine Forderungen stellt und der Lebenskampf nicht immer mit seidenen Handschuhen anzufassen gestattet, so stehen doch über all dem die Ideale, denen die Herzen geöffnet sind.

Zimperlichkeit steht im Widerspruch gegen die Natürlichkeit. Derbheiten vereinbaren sich nicht mit Idealen. Woraus sich ergibt, dem einen wie dem andern aus dem Wege zu gehen und den goldenen Mittelweg zu beschreiten.

Aber das Gold ist noch immer ein seltenes Metall, und man wird noch eine Kunst finden, die zwar den Wunsch nach Gold hat, aber eben deshalb vom goldenen Mittelweg abgleitet. Selbst ein Goethe konnte derbhaft deutlich sein, wenn es notwendig war. Aber er konnte auch zarteste Töne finden und hat darin mindestens so viel an Ewig-Gültigem ausgesprochen wie mit dem Derberen. Bestimmt wird man in keinem Kunstwerke, das echten Klang und Wert besitzt, den Eindruck gewinnen, daß die Derbheiten Selbstzweck sind oder auch nur Zugeständnis für eine Wirkung zum Erfolg.

Wenn ein Stiefel im Marschtritt auf das Pflaster knallt, gibt es einen anderen Ton, als wenn ein Ballschuh auf dicken Teppich tritt. Aber es kann der Träger des einen wie des andern ein sauberer Mensch sein. Soll es sein. Und ist er es nicht, so kann uns sein tragisches Geschick, das uns vielleicht der Künstler zeigt, bewegen, aber es ist dazu nicht nötig, daß unsere Gedanken durch die Unsauberkeit geschleift werden. Noch immer geht man um die Pfütze herum, statt in sie absichtlich hineinzutreten. Um so weniger ist es nötig, durch Pfützen zu gehen, wenn man Morgenlicht über reinen Firnengipfeln sucht.

#

Jahreshauptversammlung des Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Vereins

Die Angehörigen des Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Vereins hatten sich in einer so großen Anzahl zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammengefunden, daß der große sowie auch der kleine Saal im Restaurant Plugge bis auf den letzten Platz besetzt waren. Gemeinsam gesungene Lieder und ein Vortrag des Vereinsführers über deutsches Volkstum und deutsche Turnerschaft schufen den Unterton zu einer frohen Festversammlung, die den Abend aus dem Alltag heraushob und die Zusammenkunft zu einer Feierstunde werden ließ; wo nicht nur Berichte und Zahlenzusammenstellungen an das Ohr klangen, sondern auch die Herzen und Seelen froh mitschwingen durften.

Aus dem Jahresbericht des Vereinsführers ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um über 100 größer geworden ist, daß die Besucherzahl des Vereinsbades im Schleddenhof im letzten Jahre um 4000 höher war als im Jahre vorher. Auch der Oberschwimmwart konnte Erfreuliches berichten. Bei allen Vereinsmannschaftskämpfen gegen stärkste westdeutsche Vereine konnte die Herrenabteilung ehrenvoll bestehen, u. a. gegen die vereinigten Mannschaften des S. V. „Iserlohn 95" und „Gut Naß" Iserlohn; gegen S. V. „Neptun" Lüdenscheid, S. V. „Rote Erde" Hamm, Schwimmsportfreunde Barmen. Insbesondere ist es die sich machtvoll entwickelnde männliche und weibliche Jugend des Vereins, die alle lokalen Treffen mit dem S. V. „Iserlohn 95" für sich entscheiden konnte, sowie auch gegen den S. V. „Neptun" Lüdenscheid. Auch bei allen Bezirks- und Gauveranstaltungen der Fachschaft Schwimmen konnten ehrenvolle Siege errungen werden. Um nun den Wettkämpfern weitere Gelegenheit zur Ausbildung zu geben, wurde der Beschluß gefaßt, einen zweiten wöchentlichen Uebungsabend in der Städt. Schwimmhalle einzurichten.

Ferner soll am 20. März d. J. ein Eltern- und Werbeabend in der Städt. Badeanstalt Zeugnis davon ablegen von der großen Breitenarbeit des Vereins. An diesem Abend werden außerdem die bekannten Vergleichsstaffeln sämtlicher hiesigen Schulen geschwommen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die feierliche Ehrung von sechs Jubilaren, die dem Verein nunmehr 25 Jahre in Treue angehören, und denen durch den Vereinsführer die silberne Ehrennadel des Vereins überreicht werden konnte. Es sind dieses die Schwimmschwester Frau Lodewig und die Schwimmbrüder Aug. Böcker, Otto Röhr, Carl Sondermann, Carl Tüttelmann und Alfred Welke.

Trotz der reichhaltigen Tagungsfolge konnte die Versammlung nach knapp zwei Stunden durch ein Turnerlied ihren feierlichen Ausklang finden.

---

* **Silberne Hochzeit.** Am kommenden Sonnabend, dem 15. Februar, feiern die Eheleute Karl Schulte und Elisabeth, geb. Bierbüsse, Teichstraße 1, ihre silberne Hochzeit. Aus Anlaß dieser Feier wird der Iserlohner Sängerbund am Freitagabend das Jubelpaar durch ein Ständchen ehren. — Auch wir gratulieren herzlich!

* **Das 10. Heimat- und Naturschutzheft des „Sauerländischen Gebirgsboten".** Das neue Reichsnaturschutzgesetz erbrachte rechte „Frühlingsluft im deutschen Naturschutz". Dies würdigt der jahrzehntelang unermüdlich tätige Vorkämpfer auf diesem Gebiete W. Münker in Hilchenbach zu Eingang der reichhaltigen Sondernummer des Sauerländischen Gebirgs-Vereins vom Februar 1936. Der neue Bezirksbeauftragte für Naturschutz im Regierungsbezirk Arnsberg, W. Lienenkämper, führt in das für den Bestand unserer Heimaterde unendlich wichtige Reichsnaturschutzgesetz ein, ein Hinweis auf die Durchführungsverordnung schließt sich an. Dr. H. Klose, der Sachberater für Naturschutz im Reichsforstamt, Architekt Alwin Seifert, der Landschaftsberater des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, kommen mit grundlegenden Gedanken zu Wort. Dipl.-Ing. W. Fischer zieht bestimmte Forderungen in bezug auf bodenständiges Bauen im Dritten Reich, wobei im Bilde Beispiele und Gegenbeispiele gezeigt werden. So wird auch das vorliegende Sonderheft eine Brandfackel ins Land werfen die fortzutragen jedem deutschen Volksgenossen selbstverständliche Pflicht sein müßte, geht doch Heimat über alles.

* **Wie muß die Feldmütze sitzen?** Der Sitz der Feldmütze der Unteroffiziere und Mannschaften entspricht, wie der Oberbefehlshaber des Heeres mitteilt, nicht immer der festgesetzten Bestimmung. Danach muß der untere Rand der Mütze etwa 1 Zentimeter über dem rechten und etwa 3 Zentimeter über dem linken Ohr und, von vorn gesehen, etwa 1 Zentimeter über der rechten Augenbraue sitzen, Kokarde über der Mitte des Gesichts. Beim Verlassen der Feldmütze soll daher diese Bestimmung genau beachtet werden, so daß der schiefe Sitz der Feldmütze gewährleistet ist.

* **Ringtausch junger Kaufleute mit dem Ausland.** Es bietet sich Gelegenheit zum Austausch besonders befähigter junger Kaufleute nach Dänemark, Holland, Belgien und Ungarn. Der Austausch zur sprachlichen und beruflichen Weiterbildung wird auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit für Stellung und Gehalt vorgenommen, das heißt, die jungen deutschen Kaufleute machen ihren eigenen Platz für eine gewisse Zeit dem Ausländer frei und umgekehrt. Voraussetzung für den Austausch sind eine normal bestandene Lehre, eine Tätigkeit von mindestens ein bis zwei Jahren als Handlungsgehilfe und allerbeste Zeugnisse. Bewerbungen sind zu richten an den Ausschuß für den Austausch junger Kaufleute, Berlin, Neue Wilhelmstraße 9—11.

* **Dienstkleidung für Standesbeamte.** Wie der Reichsminister des Innern den Landesregierungen mitteilt, wird die Frage, ob für Standesbeamte eine Dienstkleidung einzuführen ist, die bei besonderen Anlässen, z. B. bei Eheschließungen, getragen werden soll, noch geprüft; um einer einheitlichen Regelung nicht vorzugreifen, ersucht der Minister, von der örtlichen Einführung einer Amtstracht bis auf weiteres abzusehen.

Zum letzten Großangriff mit Iserlohns NSV.

Noch einmal wird zur Brocken-sammlung geblasen, Gebe jeder etwas

Vom 18.-20. Februar

* Iserlohn, 14. Februar.

In beispielloser Opferbereitschaft hat auch in diesem Notwinter wieder das deutsche Volk dem Winterhilfswerk seine Hilfe und seinen Willen zur wahren Volksgemeinschaft bewiesen. Der Februar bringt nun den Höhepunkt dieses Kampfes gegen Not und Elend. Die schlimmste Winterszeit ist angebrochen. Die Vorräte sind aufgebraucht — und die Not ist groß. Nun ruft die Iserlohner NSV. zum letzten Großangriff gegen die Not auf. Am 18., 19. und 20. Februar bläst das Militär in den Straßen zum letzten großen Appell, zur 3. Brocken- und Pfundsammlung!

Erwünscht sind Lebensmittel, Kleider, Mäntel, Wollsachen. Unsere Soldaten haben sich hierfür wieder zur Verfügung gestellt. Am Dienstag findet bei einigermaßen gutem Wetter in den verschiedenen Stadtteilen Platzkonzert unserer hiesigen Militärkapelle statt unter Führung des Musikführers Feldwebel Bertram.

In diesen Tagen erhalten die einzelnen Haushalte durch die Zellenleiterinnen und Helferinnen WHW.-Tüten zugestellt. Laßt die Soldaten nicht vergeblich kommen, jeder gebe etwas, damit unsere bedürftigen Volksgenossen zum Abschluß des diesjährigen Winterhilfswerkes noch einmal zusätzlich mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt werden können.



(Scherl, M.)

Helft den Helferinnen helfen!

So werden die Spenden, die durch euch, ihr Iserlohner, bei der 3. Brockensammlung gegeben werden, weiter verteilt. Welche Freude ist es für die Helferin, diesem alten Mütterchen einige Lebensmittel bringen zu dürfen. Durch eine Spende ist es möglich, vielen alten Iserlohnern, die in Not und Bedürftigkeit leben, eine solche Hilfe angedeihen zu lassen. Darum, helft helfen, gebt alle etwas, wenn die Soldaten bei euch in der Zeit vom 18. bis 20. Februar vorsprechen.

Die Sprache der Heimat

Unzählige Dichter haben dich besungen, meine Heimat. In allen Farben hat man deine Züge wiedergegeben. Dein Frühlings- und Sommerkleid, dein herbstliches und winterliches Gewand haben die Künstler beschrieben und besungen. Niemand aber kennt dich besser und liebt dich mehr als mein Herz, das mit unlösbaren Ketten mit dir verbunden ist.

Wenn die warme Sommersonne auf dir ruht, liebe Heimat, gleicht dein Antlitz dem einer gütig lächelnden Mutter. Wenn der Sturm über dich hinwegbraust, der Himmel seine Schleusen öffnet und Blitze die Wolken zerreißen, dann denke ich an einen im brandenden Leben stehenden Menschen, in dessen Angesicht das Schicksal mit rauher Hand Furchen zog.

Wenn Schnee auf deinen Fluren liegt, habe ich Ehrfurcht vor dir, müde, ruhende Erde, wie vor einem in Ehren grau gewordenen Menschen.

Wo sonst noch auf der Welt läßt sich's so gut ruhen wie auf meiner Heimat grünen Matten? Wo sind die Wälder kühler und schattiger, wo gibt es wieder so freundliche Dörfer mit lauschigen Winkeln und Gassen wie in meiner Heimat?

Und wären anderswo Berg und Tal und Wald und Feld und Wiese tausendmal schöner: so lieben wie meiner Heimat Gefilde kann ich sie nicht! Denn anderswo reden Blumen und Bächlein und Bäume in einer anderen Sprache, die mir fremd ist. Meiner Heimat Sprache aber dringt mir ins Herz!

Und in Nächten, schlummerlosen,
Tönt es mir dann immer zu:
Heimat, Heimat, ewig liebe,
Ach, wie einzig schön bist du!

Pressestimmen zur ersten Kunstausstellung des Iserlohner Kulturkreises

Günstiges Gesamtecho in der großen Presse

Heute letzter Ausstellungstag!

Immer günstiger gestaltet sich das abschließende Bild über die erste Ausstellung des Iserlohner Kulturkreises. Sehr gut ist der Besuch der Ausstellung zu nennen, auch für die Künstler brachte sie manche erfreuliche materielle Anerkennung. Es wird unsere Leser ganz besonders interessieren, wie die große Presse Westfalens und darüber hinaus diesen ersten Versuch, sauerländisches Kunstschaffen in einem eigenen Kreis zu sammeln, beurteilt. Wir bringen im nachfolgenden zwei Pressestimmen, die uns besonders wesentlich erscheinen, und werden sie in einer nötigen Schlußbetrachtung noch ergänzen.

Die in Fragen des Kunstlebens besonders autoritäre Rhein.-Westf. Zeitung schreibt u. a.:

„Kultur und Kunst im Sauerland."
Neugründung eines Iserlohner Kreises.

In Gegenwart des Landeshauptmannes der Provinz Westfalen, Kolbow, legte gestern zusammen mit der NS.-Kulturgemeinde die Stadt Iserlohn nicht zuletzt im Bewußtsein ihrer stolzen jahrhundertealten Tradition und der aus ihr sich ergebenden Pflichten den Grundstein zur Neuschöpfung eines Iserlohner Kulturkreises, der über die Grenzen der Stadt hinaus mehr und mehr auch das südliche Sauerland erfassen soll. Daß sich die Stadt Iserlohn hier, zumal im Hinblick auf den ausgesprochen ländlichen Charakter ihrer weiteren Umgebung, die durch Großstädte wie Dortmund oder Hagen doch kaum in ersprießlicher Weise bearbeitet werden kann, unter junger Initiative eine kühne und begrüßenswerte Aufgabe gesetzt hat, braucht kaum eigens erwähnt zu werden. Das schwierige Problem der Kunstpflege abseits der großen Städte ist erst kürzlich wieder in der Oeffentlichkeit eingehend erörtert worden. Iserlohn, schon sehr an der Peripherie des Industriebezirkes gelegen, hat jetzt im Hinblick auf jene verantwortungsvolle Aufgabe als eine der ersten mittleren Städte Westfalens eine Vorpostenstellung bezogen, von deren Haltung es abhängen wird, inwieweit nicht nur dieser erste Schritt sondern auch der weitere Ausbau, auf den alles ankommt, vorbildlich genannt werden darf. Man entsinnt sich mancher Pläne, die schon früher eine stärkere Erschließung des abgelegenen Sauerlandes erreichen sollten, die aber dann aus mehr oder minder klaren Gründen fast alle wieder aufgegeben werden mußten.

Die Kunstausstellung, mit der man als Auftakt in den Räumen der Schauburg die Arbeit begann, unternahm den erfreulichen Versuch, den Anteil Iserlohns an dem Leben der bildenden Künste genauer zu umreißen und zu bestimmen. Wir gestehen, daß wir uns nicht mit allzu hohen Erwartungen auf den Weg machten, um diesen Einsatz Iserlohns, bisher mehr oder minder unbekannt, kennenzulernen. Immerhin überrascht die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Dargebotenen. Auf dem Untergrund einer handwerklich soliden Tradition, die allem Problematischen von vornherein aus dem Wege zu gehen geneigt ist, die in Iserlohn und seiner Nachbarschaft auch heute noch reale zu sein scheint, begegnet man Namen von Ruf und Bedeutung. Paul Oberhoff mit seinem „Brief an den Sohn" und „Kind mit Ball" wie Ludwig Muhrmann, beide heute ausgewandert nach Dresden, dürfen ein großes Interesse beanspruchen. Als Iserlohner zeigen sich überraschenderweise auch P. H. Schoedder (Dortmund) (mit einer großen Auswahl an Werken) und der hier sehr monumental wirkende W. Schöttler (Soest) („Mädchen im Kornfeld"), des weiteren der Plastiker R. Ittermann (Düsseldorf) mit ebenso anspruchsvollen wie erlesenen Kleinplastiken, die in diesen Spalten schon häufiger zu ihrem Recht kamen. Aus der zahlreichen Schar der übrigen seien der junge Maler Tüttelmann und der Bildhauer Hausmann (Menden) immerhin erwähnt.

Tritt neben die sicherlich notwendige Selbstbesinnung auf die eigenen Kräfte auch eine bereitwillige Aufgeschlossenheit für die wirklichen kulturellen Werte der Zeit so wird die regsame westfälische Stadt bei der Durchführung der nun neu übernommenen Aufgaben gut beraten sein.

In ähnlichen Gedankengängen äußern sich die Hagener Zeitungen und die kleinen Blätter der Umgegend, die fast durchweg den sehr anerkennenden längeren Bericht des halbamtlichen Deutschen Nachrichtenbüros brachten. Eine Kritik, die wegen der Beurteilung der Kunstwerke dieser Ausstellung besonders interessiert, brachte die Westf. Landeszeitung, die ihren Kunstreferenten H. Bleckmann entsandte. Manches, was uns besonders gut gesagt zu sein scheint, sei unsern Lesern auch auf diesem Wege übermittelt.

Die Kunstausstellung bis Sonntag verlängert!

Nach einleitenden Betrachtungen über die überraschende Mannigfaltigkeit der Ausstellung schreibt der Kritiker unter anderem:

In alle Winde zerstoben sind die Kinder Iserlohns, die die Muse küßte. Nun haben sie heimgefunden für einige Wochen. Was ausflog, nachdem der Mutterboden es großzog, kehrte zurück in Gestalt des auswärtigen Wirkens und reihte sich kameradschaftlich ein in den Kreis der Daheimgebliebenen. Es ist das eines der schönsten Sinnbilder einer solchen Heimatschau, daß die Heimat immer am stärksten bleibt, keiner sich ganz löst, sondern wie hier sein westfälisches und sauerländisches Blut auch als Hans im Glück und als Peter in der Fremde klopfen hört, zu jeder Zeit, an jedem Ort. Und die Heimat versammelt sie um sich und sagt mit warmem, mütterlichem Händedruck ihren ewig gleichbleibenden Willkomm.

Aus Dormund kam Paulhermann Schoedder; die Vielseitigkeit, die ihn, den zeichnerisch sicher fundierten Maler auszeichnet, kommt in einer Reihe von Bildern zum Ausdruck, die zu den stärksten der Ausstellung gehören. Gibt man unter den Porträtbildnissen seinem „Prof. Barth" den höchsten Titel neben jenem, die feinste und seriöse Malkultur verratenden der „Frau Doßmann" des Iserlohners Adolf Osterhold, so umreißt man damit zugleich zwei verschiedene, aber darum nicht weniger lebensfähige und beständige Charaktere der modernen Malerei. Es ist unverkennbar die Berührung mit den alten Meistern, deren Grundelement es war, Naturtreue mit eigenseelischer Durchdringung zu vereinen, die die Malkultur in Anwendung auf das Porträt verrät. Nur der Altersunterschied beider, die weitere, auf das Totale gerichtete Horizontsinie Schoedders läßt den Vergleich beider zunächst etwas kühn erscheinen. Denn Schoedder ist mehr der Heutige und Osterhold der ausgehende Gestrige; eine Qualitätsdifferenz feststellen zu wollen, hieße die zwei Welten der Auffassung blind übersehen. Der Wille Schoedders geht aber auf Neuland aus. Der Trübsinn, die Melancholie dessen, was uns als allzu Westfälisches im Blute steckt, sie zu überwinden und eine Synthese zu schaffen, deren endgültiger Ausdruck die Befreiung von der Düsternis in Motiv und Farbe ist.

Der Kritiker befaßt sich dann mit den einzelnen ausstellenden Künstlern. Spitzweg schrieb einmal an Pecht: „Und was den mangelnden Kunstgenuß anbelangt, kann ich mich leider nicht so leicht wie der Maler Wembling trösten, der mir einmal in Sternberg, wo ich ihn fragte ob er denn nicht zur Ausstellung nach München hereinkommen wolle, antwortete: „Zu was? Mir g'fallet do nix so gut, als was i selber a'malen hab'".

In Iserlohn sind die Künstler anders. Inmitten eines zahlreichen Publikum, das willigen Anteil nimmt, sind auch sie die lebhaftesten Gäste. Und das Goethesche Wort von der ungeheuren Kluft zwischen Autor und Publikum, die, wie er meint, sie zu ihrem Glück nicht merken ist schon längst nicht mehr wahr, seitdem eine neue Welle der Förderung des gegenseitigen Verständnisses durch die Einbeziehung der künstlerischen Regungen in die Totalität der deutschen Weltanschauung eingesetzt hat.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Die Hallenmannschaftskämpfe des Unterkreises 4 im Lenne-Volme-Kreis gehen weiter

Sonntag haben die Geräteturner das Wort

Am kommenden Sonntag tragen die Geräteturner der Vereine ihren Mannschaftskampf in Schwerte aus, und zwar in dem großen Saale „Im Reiche des Wassers". Auch bei diesem Kampf besteht jede Mannschaft aus mindestens 6 Teilnehmern. Es ist jedem Verein gestattet, eine beliebige Anzahl Turner zu stellen, von denen an jedem Gerät die sechs Besten gewertet werden. Als Sieger dürfte die Mannschaft der Turngemeinde hervorgehen, die in Heinz Gerard ihre größte Stärke hat. Geturnt wird je eine Uebung am Reck, Barren, Pferd (quer und lang) und den Ringen, sowie eine Kürfreiübung. Auf den übrigen Plätzen sind zu erwarten: die Mannschaften vom Iserl. Turnv., Schwerter Turnerschaft, Tv. „Eiche Grüne" und Tv. Oestrich. Im Gesamtergebnis steht der Iserl. Turnv. durch die Mannschaftskämpfe der Volksturner, Jugendturner und Schüler an der Spitze. Da der Vorsprung des J. T. V. immerhin nicht allzuwenig ist, dürfte es von besonderem Interesse sein, ob die Geräteturner der Turngemeinde soviel Punkte erreichen um dem J. T. V. den ersten Platz streitig zu machen. Im übrigen ist es nicht ausgeschlossen daß die Mannschaften der hier nicht genannten Vereine eine Ueberraschung bringen könnten. Es ist also in jeder Hinsicht mit äußerst spannenden Kämpfen zu rechnen.

Die Vereinsführer und Oberturnwarte der Vereine des Unterkreises 4 tagen Sonntag in Schwerte.

Im Anschluß an den Mannschaftskampf der Geräteturner findet Sonntagnachmittag im gleichen Lokal eine wichtige Besprechung der Vereinsführer und Oberturnwarte statt. Inhalt der Beratungen sind: Das Unterkreisturnfest und seine Ausgestaltung, Aenderung einiger Termine, sowie voraussichtlich Festsetzung der Vorturnerstunden der Turner und Turnerinnen, Mitteilungen über die Pflichtübungen bei den Mannschaftskämpfen der Kreis- und Unterkreisklasse im Geräteturnen usw. Die Bedeutung der Besprechung erfordert die Anwesenheit aller Vereinsführer und Oberturnwarte

Handball

Wer steigt in der Gauklasse ab?

In der Gauklasse konzentriert sich das Hauptaugenmerk jetzt auf die Kämpfe der am Schluß der Tabelle liegenden Mannschaften. Nur ein Vertreter kann absteigen, da bekanntlich die Dortmunder Polizisten schon vor geraumer Zeit ihre Mannschaft zurückgezogen haben. Am stärksten betroffen sind der VfL Hagen und Arminia Bielefeld. Zwischen diesen beiden Mannschaften dürfte auch der Leidtragende zu suchen sein. — Münster wird trotz eines riesigen Eifers gegen die wurfgewaltigen Eintrachtler aus Dortmund wohl kaum einen Sieg landen können, wenn auch ihre Spielstärke keineswegs zu verachten ist.

Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn

Germania Altena — Jahn Werdohl.
Tv. Friesen Lüdenscheid — Tus. Hohenl.-Nahmer.
Lüdenscheid 08 — Tv. Schalksmühle.

In der Iserlohner Gruppe führt Jahn Werdohl ziemlich unangefochten die Tabelle an und dürfte aller Voraussicht nach auch den Gruppenmeister stellen. — Das Treffen am kommenden Sonntag zwischen Germania Altena, dem Tabellenzweiten, und Jahn Werdohl dürfte bereits Aufschluß darüber geben, wer der Beste in dieser Gruppe ist. Die Gäste werden alles daran setzen, um den schärfsten Widersacher aus Altena auf dem fremden Gelände abzuhängen. — Der Neuling aus Lüdenscheid, Friesen, steht relativ gar nicht so ungünstig in der Tabelle und benötigt aus den restlichen Spielen nur noch einige Punkte, um sich endgültig in Sicherheit zu bringen. Das Treffen gegen Tus. Hohenlimburg-Nahmer dürfte ein harter Prüfstein werden, doch trauen wir den Gastgebern schon einen Achtungserfolg zu. — Die Lüdenscheider Sportfreunde müssen gegen den TV. Schalksmühle schon auf der Hut sein, dann die Mannschaft hat noch mit Abstiegssorgen zu kämpfen. Gelingt den Lüdenscheidern ein Unentschieden, so wäre das schon ein großer Erfolg.

Gruppe Arnsberg.

TV. Westig — TV. Germania Wickede.
Tuspo 07 Holzen — Sp. Vg. Fröndenberg.
Sp. Vg. Neheim 08 — ASV. Iserlohn.

In der Arnsberger Gruppe wird sich der TV. Westig schon mächtig strecken müssen, wenn er den TV. Germania Wickede aus dem Sattel heben will. Die Gäste verfügen über einen wurfgewaltigen Sturm und eine gute Hintermannschaft, die nur schwer zu überwinden sind. — Der Spitzenführer Tuspo Holzen dürfte auch dem Können von Fröndenberg in jeder Beziehung gewachsen sein und die Gruppenmeisterschaft ohne besondere Ueberraschungen nach Hause bringen. — Die heimische ASV.-Mannschaft hat in Neheim ein sehr schweres Treffen auszutragen, das wohl leicht verlorengehen könnte, wenn es nicht mit dem ganzen Einsatz und allen zur Verfügung stehenden besten Spielern ausgetragen wird. Die Neheimer haben Westig geschlagen und damit bewiesen, daß sie Wickede eine aufkommende Mannschaft stellen. Wir aber trauen doch den Iserlohnern einen Sieg zu, der ihre Position in der Spitzengruppe festigen würde.

1. Kreisklasse. Lennegruppe.

Tus. Oege — Tbd Bösperde.
Tv Westfalia Villigst — Iserl. Turnv. Rei.
Iserl.-Schleddenh S. V. — Tv Schwerterheide.
Elsey'er Turnv. — Jahn Werdohl.

Bösperde wird gegen Oege keine Punkte gewinnen, das gleiche gilt für Villigst gegen die Rei des J. T. V. Den Schleddenhofern sowie Elsey ist ein knapper Sieg über ihre Gegner zuzutrauen.

2. Kreisklasse Gruppe Iserlohn.

Turngem. Iserlohn — Letmather Turnv.
Tv Griesenbrauck — Iserl. Turnv. 2
Tv Bürenbruch — Tus. Holzen 2.

Die siegenden Mannschaften der Gruppe dürften Letmathe, Griesenbrauck und Bürenbruch stellen.

Zwei Spiele vom Sonntag.

Iserl.-Schleddenh. S. V. — Westfalia Villigst 5:4.
Tv. Griesenbrauck Jgd. — Turngem. Jgd. 4:2, abgebr.

Fußball

Von der Gauliga

Westfalia Herne — Germania Bochum.
Sp. Vg. Herten — Sp. V. Erle 98.
FC. Schalke 04 — Union Recklinghausen.
Sp. V. Höntrop — Preußen Münster.
Tus. Bochum — Sp. Sp. Hüsten 09.

In der Gauliga ist die Lage so ziemlich klar. Gruppenmeister ist hier der FC. Schalke 04, während für den Abstieg neben Union Recklinghausen, die bereits als sicherer Anwärter feststehen, noch Tus. Bochum und Erle 08 in Frage kommen. — Westfalia Herne und Germania Bochum liefern sich einen Kampf um den Tabellenmittelplatz. Bei dem augenblicklichen Können der Gastgeber rechnen wir hier mit einem knappen Sieg für Herne. — Herten empfängt die in letzter Zeit mit achtbaren Ergebnissen aufwartenden 08er aus Erle und wird schon seine liebe Last haben, die Besucher abzuhängen. — Schalke 04 und Union Recklinghausen ist eine sehr ungleiche Paarung. Der Tabellenletzte kann sich nur einigermaßen ehrenvoll aus der Affäre ziehen, wenn er den Torsegen nicht allzu reichlich ausfallen lassen wird. — Höntrop, der ewige Zweite, hat die Adlerträger aus Münster zu Gast, die wohl oder übel die Punkte abtreten müssen. Gewinnen die Höntroper und auch die Erler ihren Kampf, so ist die Sache für Preußen Münster wieder etwas brenzlicher geworden, denn dadurch würden sie wieder in den Strudel des Abstiegs hineingerissen werden. — Tus. Bochum hat nur wenig Hoffnung, dem ehemaligen Südwestfalenmeister aus Hüsten das Nachsehen geben zu können. Mit einer weiteren Niederlage wäre also das Schicksal für Bochum so gut wie besiegelt.

*

Bezirksklasse

Gruppe Arnsberg.

Sp. Sp. Menden 09 — Jahn Werdohl.
VfB. Weidenau — BC. 07 Siegen.
Sportfr. Siegen — Sp. Vg. Klafeld.
Sp. Vg. Olpe — Sp. V. Hemer 08.
VfR. Siegen — BV. Netphen.

Die Siegener Sportfreunde werden sich auch in den noch ausstehenden Treffen zum Straucheln bringen lassen. — Menden 09 hat es in der Hand, dem Besucher Jahn Werdohl den Rest zu geben, denn eine nochmalige Niederlage wird für Werdohl außerordentlich nachteilige Folgen nach sich ziehen. Dies dürfte die Besucher wohl zu großen Leistungen verleiten. — Der VfB. Weidenau wird es wohl kaum fertigbringen, den BC Siegen auszuschalten. — Die Siegener Sportfreunde haben in Klafeld-Geisweid eine schwere Klippe zu umschiffen, die sie wohl ohne Gefahr hinter sich lassen werden. — Olpe setzt sich mit den in letzter Zeit stark enttäuschenden 08ern aus Hemer auseinander. Der eigene Platzvorteil ist für Olpe ein nicht zu unterschätzender Faktor, der vielleicht für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein kann. — Die beiden Tabellenletzten, VfR. Siegen und BV. Netphen, kreuzen die Klingen. Den Besuchern trauen wir schon eher einen knappen Sieg zu, die sich durch diesen Sieg eventuell aus dem Abstiegsstrudel retten könnten.

1. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

SC. Menden 10 — Sp. Vg. Schwerte 06.
VfL. Schwerte — Sp. Vg. Fröndenberg.
Sp. V. Iserlohn 05 — Tuspo. Hohenlimburg.
SC. Westig 08 — ASSV. Letmathe 98.

In der Iserlohner Gruppe dürfte der kommende Sonntag schon eine Klärung bringen, wer sich mit dem stolzen Titel eines Gruppenmeisters schmücken kann — Menden 10 ist auf eigenem Gelände trotz des nicht gerade günstigen Tabellenplatzes noch in der Lage, den Besuchern aus Schwerte schwer zuzusetzen. Die Gäste sind aber bemüht, ihre gute Tabellenposition weiter zu festigen, sodaß es hier einen Kampf auf Biegen oder Brechen geben wird. die größeren Aussichten hat allerdings Schwerte — Auch der VfL. Schwerte sollte stark genug sein, um den Besuchern aus Plettenberg die Punkte abzunehmen. — Iserlohn 05 verlor die letzten Kämpfe unter unglücklichen Umständen und will nun gegen Tuspo. Hohenlimburg beweisen, daß die Mannschaft noch keineswegs gewillt ist, so ohne weiteres den Abstieg anzutreten. — Das Spiel Westig 08 — Letmathe 98 sollte eine Art Vorentscheidung bedeuten, denn gewinnen die Platzherren, dann haben sie immer noch Hoffnungen. Im umgekehrten Falle allerdings würde Letmathe die Spitze übernehmen.

Iserlohn 11 — Dröschede.

Wie uns Fußballfachwart Freund, Lüdenscheid, mitteilt, spielt Iserlohn 11 am Sonntag gegen Dröschede. Demnach fällt das laut Termin angesetzte Treffen Hohenlimburg-Wesselbach — Iserlohn 11 aus. Für die Blau-Weißen heißt es Sonntag also kämpfen, will man die Punkte noch mal für sich buchen. Das erste Treffen war das schönste von den bis jetzt ausgetragenen, denn spannend und mitreißend war der Kampf von Anfang bis zu Ende. Erst in den letzten Minuten fiel die Entscheidung, und man kann ruhig sagen, keiner von beiden war der bessere, lediglich das Glück half zum Sieg. Der Platzvorteil wird dem Gastgeber nicht besonders zugute kommen, denn Dröschede versteht auch auf dem Sportplatz „Zur Alm" zu kämpfen. Dröschede ist auch noch nicht ganz aus der Gefahrenzone heraus und geht von vornherein auf beide Punkte Beschlag. Es sei den 11ern geraten, wie immer flach zu spielen, damit die Zuschauer einen schönen Kampf miterleben können. Einen Sieger zu bestimmen ist schwer, und deshalb wollen wir abwarten, wer diesmal der Glückliche ist.

2. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

VfL. Sümmern — VfL. Iserlohn 24
Sp. V. Lendringsen — VfB. Grüne.
Sp. V. Hemer 08 d. — Sp. V. Sundwig.

Gruppe Schwerte.

TV. Oestrich — VfB. Westhofen.
SC. Hennen 12 — Reichsbahn Schwerte.
T. u. Sp. V. Ergste — SC. Letmathe 30.

In Sümmern wird Iserlohn 24 zu den Punkten kommen, in Lendringsen sollte Grüne schwer um den Sieg zu kämpfen haben. Den Ausgang des Lokaltreffens in Hemer wollen wir offen halten. — In der Gruppe Schwerte hat Oestrich in den Westhofenern einen schwer zu überwindenden Gegner, während Hennen auf eigenem Platz gegen die Schwerter wie auch Ergste gegen Letmathe 30 größere Siegesaussichten haben.

Westig 08 2. M. — VfB. Westhofen 2. M.

Im 3. Ausscheidungsspiel zur Ermittelung des Kreismeisters der unteren Mannschaften stehen sich obige Gruppenmeister auf der Adalbertshöhe gegenüber. Wenn die Mannschaft des Platzvereins im engeren Wettbewerb um diesen Titel bleiben will, dann ist ein Sieg Bedingung.

Sportvereinsanzeiger

Sonntag Meisterschaftsspiel:

Iserlohn 11 / Dröschede

Sportplatz „Zur Alm". Anstoß nachmittags 2,30 Uhr

Wichtiger Punktekampf:

Iserlohn 05 - Hohenlimburg 10

Anstoß: 2 Uhr „Krug zu Nidda"

Um die Spitzenführung:

Westig 08 / Letmathe 98

Sonntag 3 Uhr Adalbertshöhe

Wie weit ein Erfolg zulässig ist, das werden beide Einheiten im Verlauf dieses Kampfes erleben. Eine Voraussage erscheint zu gewagt, da die Besucher hierorts zu wenig bekannt sind. — Nachher Jugendspiel: Westig 08 gegen VfB. Westhofen, sowie Schülerspiel: Westig 08 gegen Letmathe 98.

Schwimmen

Neuer Weltrekord über 100 Meter Kraul.

Peter Fick schwamm 56,4.

In Newhaven im Staate Connecticut gelang es dem bekannten Amerikaner Peter Fick, den Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen von 56,6 Sekunden auf 56,4 Sekunden zu unterbieten. Außerdem gab es auch einige amerikanische Rekorde. Der nächst Adolf Kiefer schnellste Rückenschwimmer Amerikas, Albert Vanderweghe, schwamm die 100 Meter Rücken in 1:06,4 Minuten und die 50-Yards-Rückenstrecke in 27,2 Sekunden. Auch Erna Kompa zeigte sich wieder von der besten Seite. Ueber 300 Meter Rücken erzielte sie mit 4:27,5 Minuten eine glänzende Leistung.

Rad und Motor

Sechs Firmenmannschaften der Berufsfahrer.

Für die neue Straßenzeit der Berufsfahrer, die am 5. April mit dem traditionellen Rennen Berlin—Kottbus—Berlin eingeleitet wird, sind die Vorarbeiten nahezu abgeschlossen. Sechs deutsche Fahrradfirmen greifen mit Mannschaften zu je sechs Fahrern in die Ereignisse ein. Neben den schon früher beteiligten Opel, Phänomen, Dürkopp, Diamant und Wanderer ist diesmal auch Adler dabei.

Allerlei Sport

Alle Handball-Länder in Berlin vertreten.

Die Vorarbeiten für das Olympische Handball-Turnier sind soweit fortgeschritten, daß bei der Tagung der Präsidenten der Handball-Verbände aller Länder am 22./23. Februar der Turnerplan vorgelegt und alle Einzelheiten der Spiele dargestellt werden können. Es ist erfreulich, daß fast alle mitteleuropäischen Staaten bereits die Teilnahme an der Tagung zugesagt haben und besonders vermerkt sei, daß Amerika ebenfalls einen Vertreter entsendet.

Eine schwere Schlacht

lieferten sich im Schwergewicht der Deutsche Exmeister Hans Schönrath (Krefeld) und der Finne Gunnar Bärlund, der hier erst zum zwölften Male als Berufsboxer im Ring stand. Bärlund war von den ersten Runden an klar überlegen und setzte dem Krefelder mächtig zu, der viele und harte Treffer auf Magen und Herz hinnehmen mußte.

* **Eine Seltenheit** im Zeitalter des Sportes wird aus Bulgarien gemeldet. Dort haben die Skiläufer für jedes Paar Skier jährlich 200 Lewa Steuern zu zahlen. Was werden wohl die jungen Sportler, die fast ausschließlich die Träger der Leibesübungen in Bulgarien sind, zu diesem Gesetz sagen, und noch dazu im Angesicht der Olympischen Winterspiele?

* **Neuer Deutscher Federgewichtsmeister.** Im Mittelpunkt der im Saalbau Friedrichshain in Berlin durchgeführten internationalen Berufsboxkämpfe stand die Deutsche Federgewichts-Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Hans Schiller (Hannover) und dem anerkannten Herausforderer Karl Beck (Düsseldorf). Karl Beck, der den Meister Schiller bereits im Sommer vergangenen Jahres bei den Düsseldorfer Freiluft-Boxkämpfen einwandfrei nach Punkten schlagen konnte, schaffte auch diesmal einen verdienten Punktsieg, der allerdings knapp ausfiel.

* **Die Deutsch-Amerikanische Sportgemeinschaft** in Newyork plant zwei große Reisen zu den Olympischen Spielen. Als Abreisetermin werden der 18. und 23. Juli angegeben. Die Teilnehmer an diesen Reisen werden noch vor Beginn der Spiele die Reichshauptstadt besichtigen und am 31. Juli findet ein Empfang durch die führenden deutschen Sportkreise statt.

* **Norwegens Skimeisterschaften,** die die offizielle Bezeichnung „Hauptlandesrennen" führen, werden vom 5. bis 8. März in Kongsvinger durchgeführt.

* **Ein Dreiländerkampf in der Leichtathletik** ist im Anschluß an die Olympischen Spiele am 16. August in Paris geplant. Die Teilnehmer sind Frankreich, Amerika und Finnland.

* **Gisela Arendt,** die neue deutsche Rekordschwimmerin, gewann in Marburg ein 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:09,6 gegen ihre Klubkameradin Halsguth (1:11,2) und Salbert (1:16,2). Ueber 100-Meter-Kraul siegte Heibel-Bremen in 1:01,4.

* **Der Weißdorn-Sohn Play On** feierte in Bombay einen neuen Erfolg. Der Hengst gewann die Eclipse-Stakes über 2000 Meter, das „Blaue Band" Indiens, leicht mit 2½ Längen gegen die aus Frankreich eingeführten Hengste Mas d'Antibes, Silver Plated und Rentenmark.

* **Um die Mittelgewichtsmeisterschaft** von Amerika kämpften in Newyork Eddie Risko und Tony Fisher. Der Titelhalter Risko siegte über die zehn Runden hoch nach Punkten.

* **Tommy Loughran geschlagen.** Eine überraschende Niederlage mußte der einstige Halbschwergewichts-Weltmeister Tommy Loughran in Leicester hinnehmen. Der Amerikaner kämpfte dort mit dem südafrikanischen Schwergewichtsmeister Ben Foord, der nach Ablauf der 12 Runden den Punktsieg zugesprochen erhielt. Foord wurde unlängst in London von dem Neuseeländer Strickland geschlagen, dem Loughran ebenfalls in London förmlich Boxunterricht erteilt hatte.

\# **Ganz im Zeichen der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen** steht die vorliegende Nummer der „Deutschen Sport-Illustrierten", deren Bildberichterstatter die herrlichen Tage von „Ga-Pa" mit ihren kühnste Erwartungen übertreffenden deutschen Erfolgen in den ersten Konkurrenzen in über 50 Bildern festgehalten haben. Die „DSI." ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag, Stuttgart-W., Augustenstraße 13, zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Vor Beginn der Saison:

Wie steht's im heimischen Radsport?

Blick auf kommende Veranstaltungen / Zahlreiche Straßenrennen Jugend an die Front! / Gaumeisterschaften im Saalsport in Schwerte

Hemer, 13. Februar.

In einem grundlegenden Artikel vor wenigen Wochen haben wir klar umrissen, an welcher Stelle der heimische Radsport im abgelaufenen Jahre stand. Die Bilanz, die wir ziehen konnten, war sehr zufriedenstellend und es wird kaum jemand geben, der nach dieser von einer etwa rückläufigen Bewegung des Radsports sprechen wollte. Zugleich haben wir den Vorhang etwas geöffnet, der uns von den Ereignissen der vor uns liegenden Saison noch trennt. Jetzt, da es nur noch Tage sind bis zum Beginn der neuen Radsportsaison — den Anfang macht die Osterwoche im März —, wird es sich lohnen, einmal aufzuzeichnen, wo und wie der Radsport unseres Bezirks zur Stunde steht. Wir wollen, um damit die Bahn für das Erfreuliche freizumachen, erst einmal über das hinwegschreiten, was sozusagen als unerfreulich uns zu Beginn des neuen Radsportjahres entgegentritt. Da ist zunächst der Kreis Siegen, der fünfte von denen des ganzen Bezirks, der der Bezirksführung einige Sorgen macht. Diese Sorgen zeigen sich berechtigterweise in dem Zurückgehen einzelner Vereine, was weniger auf ein mangelndes Sportinteresse, als vielmehr auf die Emanzipationsbestrebungen des Kreises Siegen zurückzuführen ist. Und man muß zugeben, daß der Kreis, der auf eine an radsportlichen Erfolgen reiche Zeit zurückblicken kann, zu weit von dem mehr zentralen Geschehen des Bezirks entfernt ist. Die Entfernung ist zu groß um aktiv an dem Geschehen, das sich hauptsächlich im Kreis Iserlohn abspielt, teilnehmen zu können. Der Bezirk als solcher stände der Selbständigwerdung des Kreises Siegen nun auch nicht im Wege, übergeordnete Stellen haben sich jedoch noch nicht entscheiden können.

Das nur vorab. Die erfreuliche Bilanz ist wesentlich länger. Nicht nur, daß die Mitgliederzahlen täglich ansteigen (die stärksten Vereine sind bisher „Schwalbe" Westig, „Pfeil-Möve 07" Iserlohnerheide und „Rtus" Schwerte), nicht nur die zahlreichen Termine, die für die Straßenrennzeit angemeldet sind, sondern überhaupt die Radsportwerbung wird von einigen Vereinen tatkräftig in Angriff genommen. Da kommt zunächst eine Meldung aus Schwerte, daß die dortigen Radsportler am 16. Mai eine große Werbe-Veranstaltung in Arnsberg, der Namensstadt des Bezirks, planen, um dort endlich wieder einen Radfahrer-Verein ins Leben zu rufen. Das hört sich ziemlich interessant an, ist aber bereits Tatsache. Das Radsportfest, das hauptsächlich von Saalsportlern unter Mitwirkung der Dortmunder Rollschuhläufer bestritten wird, wird in der dortigen Tonhalle stattfinden.

In Schwerte werden dafür die Meisterschaften des Gaues Westfalen im Saalsport durch Durchführung gelangen, für deren Ausrichtung der RV „Pfeil-Möve 07" Iserlohnerheide verantwortlich ist. Man mußte sich auf Schwerte festlegen, da in Iserlohnerheide keine größeren Säle vorhanden sind. Gleichzeitig wird hiermit die Bezirkstagung verbunden werden.

Recht Erfreuliches hört man auch aus dem Kreise Unna, wo sich in diesem Frühjahr ein besonders lebhaftes Interesse für den Radsport bemerkbar macht. Außer einem bezirksoffenen Straßenrennen wird in Altenbögge die Bezirksmeisterschaft im Einerstreckenfahren zur Durchführung gebracht werden, deren Titel der hier ansässige Oknowiki zu verteidigen hat. Mit diesem Rennen wird zugleich ein großes gauoffenes Jugendrennen verbunden werden.

Die Bezirksmeisterschaften im Vierermannschaftsfahren werden vom R. C. „Schwalbe" Westig durchgeführt werden, die ebenfalls mit einem gauoffenen Rennen für die Jugend verbunden werden. Straßenrennen, deren Termine allerdings noch nicht veröffentlicht werden können, finden außerdem in Fröndenberg, Hemer, Unna Geseke, Dahlerbrück, Siegen und Weidenau statt. Interessant ist, daß das Hemersche Rennen, welches auch in diesem Jahre wieder gauoffen ausgeschrieben wird, nicht wie im Vorjahre siebenmal, sondern nur fünfmal über die Hönnetalrundstrecke führt. Der Grund zu dieser Maßnahme ist in dem Realement zu suchen, das für dieses Jahr Straßenrennen über 120 Kilometer Länge nicht zuläßt, um die Fahrer im Hinblick auf die Olympiade auf die kurze Strecke besser vorzubereiten. Auch für Hemer gilt diese Regel noch, trotzdem im September ja die Olympiade bereits vorbei ist!

(Schluß folgt.)

Propheten, Schuster und Maurer - leihweise

Modelle warten auf Beschäftigung / Besuch in der Berliner Kunsthochschule

Der Westen von Berlin hat neben seinen Kinos, seinen Bars, Varietés und Cafés auch noch ein anderes ernsteres Gesicht. Die technische Hochschule, Gerichtsgebäude, die Musikhochschule und Laboratoriumsbauten bestimmen seinen Charakter. Eines der interessantesten Häuser dieses Stadtteiles ist aber zweifellos die vereinigte Kunsthochschule für freie und angewandte Kunst.

Der Modellmarkt ist hier immer erneut wieder der Magnet für zahlreiche Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, die sich durch Modellstehen für die jungen Maler und Zeichner ein paar Groschen täglich zu verdienen suchen. Auf langen Bänken sitzen sie eng aneinander. In kleinen Gruppen gehen sie auf und ab. Reden wirres Zeug. Gestikulieren. In einer Ecke hockt ein Neger. Er wickelt sich fest in seinen abgeschabten Pelz. Er zittert etwas. Fröstelnd rückt er zur Heizung. Ein athlethenhafter Mann lehnt neben ihm an der Wand. Sein roter Schal und sein roter Pullover geben ihm äußerlich ein fast dämonisches Aussehen, das noch durch einen Hammer in der rechten Hand verstärkt wird. Aber sein Gesicht sieht müde und abgespannt aus. Hunger und Elend haben ihre Furchen hineingegraben. In einer anderen Ecke schwatzen Frauen miteinander, die sich die fremdartigsten und seltsamsten Kleider angezogen haben, um so farbenfreudig und auffällig wie nur möglich zu erscheinen. Vor einem Anschlag stehen zwei alte Männer. Ihre riesigen Prophetenbärte reichen ihnen fast bis zur Hüfte und ihre schlohweiße Mähne fällt bis auf die Schultern.

Wir gehen aus dem Vorraum in die Zeichensäle der Hochschule. Hier geht es laut und munter zu. Ein Schuster sitzt bei der Arbeit. Bedächtig nimmt er den Schuh hoch, dreht ihn zum Lichte, nimmt Maß, legt Nadel und Faden, Pech und Leder zurecht und geht gemächlich an sein Werk. Um ihn herum sitzen die jungen Maler und Malerinnen. Den Kopf tief über ihre Skizzenblocks gebeugt, die Bleistifte in der Hand. Bisweilen blicken sie auf, beobachten, vergleichen. Und zeichnen weiter. Am Schluß erhebt sich dann der biedere Modellschuster und blickt als ein zweiter Professor sachverständig den Künstlern über die Schulter. Er sieht sein Bild, die Wiedergabe seiner Arbeit. Von allen Seiten festgebannt, gezeichnet, skizziert. Und begutachtet es! Oft macht er auf Unmöglichkeiten in der Haltung aufmerksam. „So kann ich ja gar nicht die Nadel halten." Und die Künstler lernen von ihrem Modell, machen ihre Korrekturen und sind ihm für seine fachmännischen Korrekturen dankbar.

In einem anderen Zimmer hört man Musik. Eine Geige ertönt dünn und fein. Um den Musiker, der hier seine Uebungsstunde abhält, haben sich eine Anzahl Maler gruppiert, die ihn abkonterfeien. Und drüben hat sogar ein Maurer einen Platz zugewiesen bekommen. Vor vielen aufmerksamen Augen muß er Wände errichten, Ziegelsteine aneinander fügen, Zement, Mörtel, Kelle und Handwerkszeug handhaben.

An hohen Staffeleien stehen in anderen Zimmern die Kunstschüler und ihre Lehrer. Es sollen Aktzeichnungen gemacht werden. In den mannigfaltigsten Stellungen liegen, sitzen und stehen Männer und Frauen in den Räumen. Manche machen schon einen sehr ermüdeten und abgespannten Eindruck. Es ist keine Kleinigkeit, in den unangenehmsten und unbequemsten Stellungen stundenlang ganz regungslos zu verharren. Auffallend ist die hohe Temperatur in den Zimmern. Mancher Künstler hat schon seinen Rock ausgezogen und dennoch ist sein Gesicht vor Hitze gerötet. Doch ein Blick nach den Modellen zeigt, daß für den unbekleideten Körper selbst diese abessinische Wärme noch zu kühl ist. Fröstelnd haben sich die Männer und Frauen zusammengekauert und warten sehnsüchtig auf den Augenblick, wo sie sich ihre wärmenden Kleider wieder anziehen dürfen.

Und jeden Freitag strömen sie alle zur Kasse, um ihr mühsam und schwer verdientes Geld zu holen; die meisten von ihnen sind erwerbslos. Wer erst einmal zu dem Stamm der Hochschule gehört, kann mit geregeltem Verdienst rechnen. Jeder Kunstschüler und Lehrer hat sein bestimmtes Modell, das er nach Möglichkeit immer wieder berücksichtigt. Diese „Berufsmodelle" machen sich meist über ihren Lebensunterhalt weniger Sorgen. Die Modelle aber, die nur selten kommen oder sogar in dem Rufe stehen, unzuverlässig zu sein, haben wenig Aussicht auf Beschäftigung.

—h.

Westfalen und Nachbarprov'nzen

Dreitägige Geschäftsschließung.

(!) **Münster,** 13. Februar. Der Metzgermeister Rudolf Sch. in Münster, Weselstraße 257, wurde wegen wiederholter Verstöße gegen die Preisschilderverordnung, Höchstpreisbestimmungen und der Maß- und Gewichtsverordnung mit einer Geldstrafe von 100 Mark sowie mit Schließung seines Betriebes für den 11., 12. und 13. Februar bestraft.

Der Staatsanwalt charakterisiert Rupieper

Aus der Anklagerede.

* **Paderborn,** 13. Februar. Im Prozeß gegen den ehemaligen Vikar Rupieper der wie gemeldet 7 Jahre Zuchthaus erhielt, führte der Staatsanwalt in seiner mehr als einstündigen Anklagerede u. a. aus:

Das Gericht habe die Aufgabe, das Urteil über einen Menschen zu fällen, der weit über die Grenzen des Bezirks hinaus sich durch sein unseliges Wirken einen Namen gemacht habe. Der Angeklagte habe sich in der Rolle des Ueberzeugungstäters und Märtyrers für seinen Glauben gefallen, habe sich als Tugendrichter und Sittenprediger in der Bevölkerung Kirchhundems aufgeführt.

In Wirklichkeit sei er aber nichts anderes als ein niederträchtiger Volksschädling und nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ein sittlich minderwertiger und gemeiner Verbrecher im bürgerlichen Leben.

Die Hauptverhandlung habe der Oeffentlichkeit, insbesondere der von Kirchhundem, die Augen geöffnet. Schmählicher und gewissenloser sei das Ansehen der Geistlichkeit wohl nie geschädigt und das Ehrenkleid des Priesters in den Schmutz gezerrt und besudelt worden, als durch den Angeklagten. Wohl kaum seien in dieser Fülle verbrecherische Handlungen unter dem Deckmantel des Priesterrocks begangen worden, wie sie die Beweisaufnahme hier ergeben habe.

Der Verteidiger Rupiepers wies auf die Bedenken hin, die die Gutachten über den Geisteszustand Rupiepers zeigten. Drei verschiedene Aerzte hätten sich in entgegengesetzter Richtung über den Geisteszustand Rupiepers ausgesprochen. Aus diesem Grunde stellte er den Antrag, Rupieper auf seinen Geisteszustand in einer Heil- und Pflegeanstalt zu beobachten. Im übrigen stellte er auch fest, daß Rupieper ein Staatsfeind sei, wie es sich nicht nur in dieser Hauptverhandlung gezeigt habe, sondern dafür spreche auch das Urteil des Sondergerichts. Sein Antrag lautete auf eine milde Bestrafung des Angeklagten, falls das Gericht seinen Beweisantrag ablehne.

Der Angeklagte appellierte darauf in seinem letzten Wort an die Milde des Gerichts und bat um ein gerechtes und ehrliches Urteil.

Vor der Urteilsverkündung lehnte das Gericht den Antrag des Verteidigers ab.

Mit dem Schrubber gegen zwei Einbrecher

Eine tapfere Hausangestellte.

:!: **Oberhausen,** 13. Februar. Abends kurz vor 11 Uhr wurde von einer Hausangestellten, die mit den Kindern des Hauses allein war, ein Mann entdeckt der durch ein Fenster eingestiegen war. Der Räuber forderte von dem Mädchen das im Hause befindliche Geld. Die Hausangestellte verlor jedoch nicht den Mut, sondern ergriff einen Schrubber, mit dem sie auf den Fremden solange einschlug, bis dieser die Flucht ergriff. Ein zweiter Räuber, der noch draußen auf dem Balkon stand, ergriff, als er das Missgeschick seines Komplizen bemerkte, ebenfalls die Flucht.

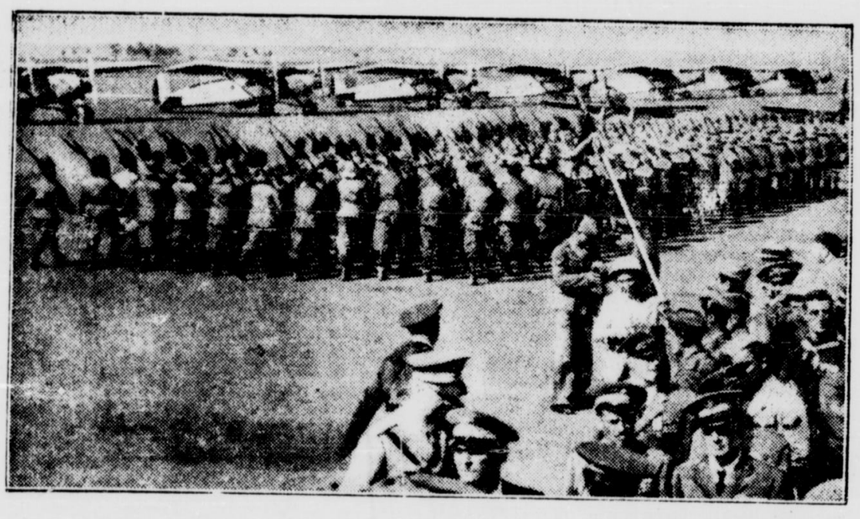
Dummerjungenstreich, der teuer zu stehen kommt.

!! **Köln,** 13. Februar. In Gremberg „vergnügten" sich mehrere Kinder damit, die in dem Schaufenster eines Friseurs ausgelegten Feuerwerkskörper mit einem Brennglas zu bestrahlen. Dabei fing einer der Körper Feuer, wodurch sämtliche Feuerwerkskörper explodierten. In wenigen Sekunden stand die Auslage des Schaufensters in Flammen und brannte aus. Den Eltern der Kinder wird dieser „Scherz" teuer zu stehen kommen.

Drei Kinder beim Spiel auf einer Eisscholle ertrunken

* **Frankfurt a. M.,** 13. Februar.

Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Gießen) drei Kinder auf einem vereisten Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich gestern ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen). Dort spielten auf dem Pfeifenweiher vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren auf der Eisdecke. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin und her zu fahren. Plötzlich brach die Scholle und die vier Jungen fielen ins Wasser, das an dieser Stelle über 3 Meter tief ist. Drei Kinder ertranken. Bisher konnte nur ein Junge als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen werden noch vermißt. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.



Italienische Parade vor einem neuen Bombenflug.

Eine interessante Aufnahme von dem italienisch-abessinischen Kriegsschauplatz. Im Lager der Flieger wurde vor dem Start des Bombengeschwaders „La Disperata" ein Vorbeimarsch der Truppen abgenommen. (Scherl M.)

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend den 15. Februar.

6,00: Choral; anschließ.: Leibesübungen
6,30: „Fröhlich klingt's zur Morgenstunde"
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause
9,30: Kindergarten.
9,50: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Olympia 1936. Von Garmisch-Partenkirchen: Eishockey und Zwischenberichte vom 50-Kilometer-Dauerlauf.
10,45: Eröffnung der Automobilausstellung.
12,00: Die Werkpause
Dazwischen: Olympia 1936. Von Garmisch-Partenkirchen: Eishockey und Zwischenberichte vom 50-Kilometer-Dauerlauf.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Kleine Musik.
14,30: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Olympia 1936. Von Garmisch-Partenkirchen: Eiskunstlauf (Kürlauf).
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18,00: Das Kammer-Quintett spielt zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend. 45 besinnliche Minuten.
19,45: Momentaufnahme
20,00: Erste Abendmeldungen
20,10: Westdeutsche Fastnacht
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Olympia 1936. Von Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 10. Tages der IV. olymp. Winterspiele 1936.
22,40—24,00: Tanzmusik.

Wieviele Volksgenossen erreichen das Rundfunkalter?

Es ist ein schöner Brauch, daß der Westdeutsche Rundfunk alltäglich den Volksgenossen seine Glückwünsche übermittelt, die ihr 90. Lebensjahr vollenden. Diese besondere Ehrung ist angebracht — und für den Rundfunk technisch durchführbar —, weil nicht viele Volksgenossen dieses hohe Alter erreichen.

Nach den neuesten Sterblichkeitsbeobachtungen werden von 100 000 Volksgenossen nur 1673 90 Jahre alt. — Von diesen erreichen noch 10 das 100. Lebensjahr.

In jedem jungen gesunden Volksgenossen lebt die begründete Hoffnung, ein hohes Alter zu erreichen. Aber wie aus der Erfahrung des täglichen Lebens bekannt und mit den oben genannten Zahlen unabweisbar dargestellt ist, wird nur wenigen Menschen das Glück eines hohen Alters beschieden. Sport, moderne Lebenshaltung, Gesundheitspflege und die Kunst der Aerzte verlängern heute zwar das Lebensalter des deutschen Volkes, aber dennoch hält der Tod in allen Lebensaltern reiche Ernte. Ein Blick in die neueste Sterbetafel (für das Jahr 1933) zeigt, daß von 100 000 Volksgenossen nur

81 580	40 Jahre,
76 279	50 „
66 079	60 „
46 751	70 „
18 476	80 „

alt werden. Es sterben also von diesen 100 000 in einem Alter von 40—50 Jahren 5301, von 50—60 Jahren 10 200, von 60—70 Jahren 19 328 und im Alter von 70—80 Jahren 28 275 Volksgenossen.

Diese Zahlen sind kalt und nüchtern. Sie verraten nichts von dem Schicksal der Hinterbliebenen derjenigen Väter, die in den Altern von 40 bis 60 Jahren sterben, — ob die Gattin durch eine Lebensversicherung so ausreichend versorgt ist, daß über den täglichen Unterhalt hinaus die Kinder ihre Ausbildung vollenden und sich eine dem Willen des Vaters entsprechende Existenz schaffen können. Diese Zahlen lassen auch nicht erkennen, ob die Volksgenossen, die das 60., 70. und 80. Lebensjahr überschreiten, einen auskömmlichen Unterhalt haben. —

Wohl werden diese Zahlen jedem jungen verantwortungsbewußten Volksgenossen Veranlassung geben, seine Gedanken auf die Zukunft auszurichten. Er wird erkennen, wie wichtig es ist seine Gesundheit zu erhalten, um recht lange im vollen Besitz der für seine Angehörigen und für ihn selbst so wertvollen Arbeitskraft zu bleiben. Er wird auch trotz seiner im Augenblick noch guten Gesundheit erkennen, wie notwendig es ist, für den Fall eines vorzeitigen Ablebens, aber auch für den Fall, daß er die berufliche Altersgrenze überlebt, frühzeitig Vorsorge zu treffen.

Die Rose von Amsterdam

Ein Rembrandt-Roman von Paul Hain

Alle Rechte vorbehalten bei: HORN-VERLAG, BERLIN W 35

(8. Fortsetzung.)

Wie ausgestorben lagen die Gassen da.

„Saskia —"

Ein Flüstern nur — ein Hauch.

Sie glitt an Rembrandts Seite. Der trug ein umfangreiches Paket über der Schulter. Einige seiner Bilder, die ihm besonders lieb waren, hatte er zusammengerollt und in Wachstuch verschnürt. Mit dem Notwendigsten von seiner und Saskias Habe ergab das einen stattlichen Gepäckballen.

„Bleibe dicht hinter mir. Wir sind nicht mehr weit von der Mauer."

Sie drückte flüchtig seine Hand.

Dies war der schwierigste Teil des Unternehmens, denn an einem der Stadttore vorbei über den Wall zu entkommen, war aussichtslos. Die Stadtwache hatte scharfe Ohren und Augen. —

Rembrandts Plan war, sich zuerst nach Leiden zu wenden, wo Verwandte seiner Mutter wohnten. Dort wollten er und Saskia vorerst Unterschlupf suchen. Kein Mensch würde sie hier finden. —

Stärker rauschte der Wind.

Die Ziegel auf den morschen Dächern der alten Häuser klirrten. Die enge Gasse war stockdunkel. Es roch nach Nässe und Moder und Armut.

Saskia stapfte wie blind hinter Rembrandt her. Nur erst über die Mauer sein! Auf dem Wall! Freies Land vor sich haben! Sie dachte nicht an die Gefahren die ihrer draußen warten konnten, wo die Schnapphähne und Wegelagerer ihr Reich halten. Es war ein unbeirrbarer Glaube an den Schutz Rembrandts in ihr, an den selbstverständlichen Beistand aller guten Mächte.

Nun standen sie vor der Mauer.

„Saskia!"

Er kannte eine Stelle unweit der Hafengasse in der Stadtmauer, die schon reichlich mitgenommen war und unmündem Volk wohl schon des öfteren zum Uebersteigen gedient hatte. Freilich durfte man nicht ungeschickt sein und mußte Mut haben, dann konnte man mit seinen Muskeln und Gottes Hilfe an dem zerbröckelten Gestein emporklimmen und hinüber.

Sie standen nebeneinander.

„Hinauf, Lieb, ich stütze dich."

Sie kletterte. Geschmeidig wie ein Eichkätzchen. Ein Stein polterte zur Erde. Der Wind erstickte das Geräusch. Einen knappen Steinwurf entfernt stand das letzte Haus der Gasse. Der Himmel mochte geben, daß da niemand wach wurde.

Als Saskia auf dem Mauerrand hockte, sprang Rembrandt die Wand an. Just als er oben anlangte, trat der Mond hinter den Wolken hervor.

Beide saßen wie zwei groteske Silhouetten auf der Mauer, sich eine Weile von der Anstrengung des Aufstiegs ausruhend. Ihr Blick war dem freien, nächtlichen Land jenseits des Walles zugekehrt.

Rembrandt hob den Arm und wies nach Süden.

„Da liegt Deutschland", sagte er leise. „Da — irgendwo — liegt meine Mutter in der Erde."

Schweigend sahen sie in das dunkle Land hinein. Ein herber, würziger Geruch stieg aus der Erde vor der Stadtmauer auf.

„Hinunter, Saskia — die Ferne ruft!"

Der Abstieg begann.

Diesmal kletterte Rembrandt zuerst hinab. Heil kam er unten an. Es war keine einfache Sache, an einer glatten Mauer hinabzusteigen, sieben Meter tief. Aber auch das gelang. Dann stand er mit ausgebreiteten Armen da, machte Saskia ein Zeichen, daß sie abspringen solle, und fing sie geschickt auf.

„Geschafft", frohlockte er. „Wir sind draußen. Nun schnell davon! In vier Stunden wird der Himmel hell. Da müssen wir schon weit sein."

Er schulterte das Bündel von neuem, und eilig tauchten sie in die Dunkelheit unter.

Schon zog ein neues Gewitter auf, grollender Donner kam aus der Ferne. Schwere Regentropfen begannen zu fallen.

Der Boden war aufgeweicht. Saskia atmete schwer. Immer näher kam das Unwetter. Rembrandt hob Saskia auf die Arme und lief wie gehetzt weiter. — —

Um diese Zeit war es, daß die Muhme Alberta im Hause Uylenburgh aufwachte und erschrocken in die Finsternis starrte. Draußen vor den Fenstern lohten die Blitze. Donnerschläge hämmerten, daß es in den Mauern zitterte.

Die Muhme erhob sich mit fliegenden Gliedern vom Bett. Ein nächtliches Unwetter, das ertrug sie niemals allein. — sie fürchtete immer, daß etwas Furchtbares geschehen könnte. Mit zitternden Händen zündete sie die Oellampe an. Es dauerte eine ganze Weile, denn bei jedem neuen Donnerschlag, die sich jetzt schnell folgten, zuckte sie zusammen und schrie leise auf.

Aber nun war's geschafft, das Lämplein brannte, und eilig schlürfte sie aus dem Zimmer, über den Gang, zu Saskias Kammer.

Die Tür war unverschlossen.

Als Muhme Alberta hineinleuchtete, sah sie, daß das Bett unberührt war. Saskia war nicht da. Einige Augenblicke stand sie wie gelähmt. Ihr starrer Blick bemerkte den weißen Zettel, der auf dem Tisch lag. Mit flatternden Händen hielt sie ihn vor die Augen. Eine ungeheure, furchtbare Ahnung hatte sie bereits gepackt. Der Zettel enthielt nichts weiter als die Worte:

„Lebt alle wohl! Ich muß fort! Aber ich werde glücklich sein!"

Die Alte hielt sich fest, der Boden schwankte unter ihren Füßen. Im Blitzlicht einer schnellen Erkenntnis erriet sie, daß Saskia mit Rembrandt auf und davon war, und schmerzlich empfand sie, daß sie selbst ihr gerüttelt Teil Schuld hatte an dieser Flucht. Sie hatte diese Liebe begünstigt, ihr Vorschub geleistet. Daß Rembrandts Bild nicht angekauft worden war, das wußte schon die ganze Stadt. Auch daß er erhebliche Schulden hatte. Kein Wunder, wenn er die Flucht ergriff. Aber Saskia?

Eine heiße Welle von Scham und Hilflosigkeit überflutete das allzeit gütige Herz der Muhme. Dieser Situation war ihre stete Hilfsbereitschaft nicht gewachsen.

Mühsam raffte sie sich zusammen. Dann stürzte sie haltlos davon durch das schlafende Haus. Wie eine dunkle Fledermaus flatterte sie über Treppen und durch Gänge, kleine, angstvolle Schreie dabei ausstoßend. Dreimal lief sie in ihre irren Furcht an der Schlafzimmertür Uylenburghs vorüber.

Da riß dieser von drinnen selbst die Tür auf. Im Schlafmantel stand er auf der Schwelle.

„Was gibt es denn? Alberta — natürlich! Und schreit, als ob sie nicht recht bei Sinnen wäre! Das Gewitter wird nicht gleich die Kalverstraat überschwemmen. Daß Ihr Frauen gleich vor Angst das Laufen kriegt, wenn's mal kräftig aus des Herrgotts Werkstatt runterhämmert!"

Heftige Blitze zuckten vor den Fenstern und leuchteten grell bis in den Flur hinein. Das Oellicht, das Uylenburgh angezündet hatte, flackerte unruhig auf dem Tisch.

Da blickte er in das geisterhafte Antlitz der Muhme. Zwei Augenpaare starrten sich an.

Die Alte taumelte, und Uylenburgh stützte sie schnell. Sie hauchte kaum vernehmlich:

„Was — anderes — ist geschehen — —"

Er zog sie in das Zimmer hinein. Wie eine Tote sieht sie aus, ging es ihm durch den Sinn. Lieber Gott!

„Was ist los?" fragte er rauh.

Ein Lallen — Murmeln — Stammeln — die Lippen wollten nicht recht gehorchen, so schien es. Dann drei keuchende, dumpfe Worte:

„Saskia ist fort —"

Uylenburgh schwankte einen Augenblick. Ihm war, als hätte er einen Keulenhieb gegen die Stirn erhalten.

„Du — lügst —"

„Geflohen. Ein Zettel liegt — auf ihrem Tisch —. Sie ist fort. In dieser Nacht — —"

„Nein!"

Der Senator brüllte es heraus wie ein Tier, daß es unheimlich von den Wänden widerhallte. Dumpf rollte draußen durch die Gassen der Donner.

„Ich habe eben in ihrem Zimmer nachgesehen — es ist so — sie ist fort."

Die Stimme versank in einem hilflosen Wimmern. Abgerissene Worte flatterten von ihren Lippen.

„Sie ist — mit Rembrandt fort — ich weiß es. Sie wollte sich nicht von Euch fortschicken lassen. Vielleicht ist sie bei dem Maler —. Gott steh' ihr bei. Vater unser, der du bist im Himmel —"

Lautlos bebten ihre welken Lippen.

Uylenburgh, halb von Sinnen, schüttelte die Alte.

„Du — du —! Du weißt mehr —! Ah!"

Sie fiel zusammen. Er trug sie in den nächsten Sessel. Krachend hieb draußen ein Donnerschlag über die Dächer. Die Muhme stammelte:

„Bei — Rembra — suchen — so eile doch —"

Uylenburgh starrte sie mit haßvollem Blick an. Er erriet in diesem Augenblick dunkle Zusammenhänge. Aber es war jetzt keine Zeit, darüber zu reden. Böse lachte er auf und jagte aus dem Zimmer.

Wenig später stand er vor Saskias Kammer und stürmte hinein.

Ein Griff nach dem Zettel.

Ein Blick darauf.

Mit einem Fluch auf den Lippen knüllte er ihn zu-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Motorisierung im nationalsozialistischen Staat

Von J. Werlin, Leiter der Fachgruppe Kraftwagen.

Zur heute beginnenden Auto-Ausstellung

Die diesjährige Automobil-Ausstellung ist durch zwei Merkmale besonders gekennzeichnet.

In der Ehrenhalle befindet sich, da diese Ausstellung im Zeichen des goldenen Jubiläums des Kraftwagens steht, eine historische Schau, die die Entwicklung des deutschen Kraftwagens darstellt; zum anderen sind, gleichsam als Ergänzung und Krönung, die Fahrzeuge ausgestellt, die der Führer bis zur Machtergreifung benutzt hat.

Waren es die genialen Pioniere Daimler und Benz, die überhaupt die ersten brauchbaren Kraftwagen schufen und damit der Welt ein neues Gesicht gaben, so konnte sich in unseren Tagen die Motorisierung Deutschlands in diesem gewaltigen Ausmaß nur dadurch vollziehen, daß der Führer selbst die Bedeutung dieses Verkehrsmittels wie bisher kein anderer Staatsmann erkannt hat. Es gibt heute keinen zweiten Staat auf der Welt, in dem das Staatsoberhaupt selbst eine Automobil-Ausstellung eröffnet und diesen Vorgang zum Staatsakt erhebt. Dies ist nur bei einem Mann möglich, der im vollen Sinne des Wortes als Lebensquell der Motorisierung den aktivsten Anteil an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft nimmt — unserem Führer.

Von diesem mächtigen Impuls erfaßt, geben selbstverständlich alle in diesem Industriezweig Schaffenden ihr Bestes her, um dem großen Beispiel nachzueifern

Die Produktion der deutschen Automobilindustrie hat sich gegenüber 1932 etwa vervierfacht. Zum erstenmal haben im Jahre 1935 die Zulassungen in Deutschland diejenigen Frankreichs übertroffen

Nach England stand bisher Frankreich an zweiter Stelle in der europäischen Produktion. Diesen Platz haben wir uns nun erobert und darüber hinaus sind wir schon den englischen Ziffern näher gekommen, obwohl den Engländern das ungeheure Absatzgebiet des britischen Weltreiches zur Verfügung steht. Die Zahl der in der gesamten Kraftverkehrswirtschaft Beschäftigten wird mit etwa einer Million Volksgenossen gewiß nicht zu hoch geschätzt.

Es handelt sich hierbei nicht um eine Konjunktur wie im Jahre 1929, als die damalige Regierung mit geborgtem ausländischen Geld eine Scheinblüte hervorzauberte, die nur zu schnell zusammenbrach. Der jetzige Aufschwung ist durchaus gesund und stabil, was schon daraus hervorgeht, daß die einzelnen Betriebe ihre Neubeschaffungen von Betriebseinrichtungen zum großen Teil aus laufenden Einnahmen finanzieren. Ein weiterer Beweis der Stabilität dieses unseres Wirtschaftszweigs ist die Tatsache, daß mit verhältnismäßig geringem Kapitalaufwand enorme Umsätze erzielt wurden. Wir haben deshalb allen Grund, mit berechtigtem Optimismus in die Zukunft zu sehen.

Durch verbesserte Produktionsmethoden, erhöhte Leistungen und die stärkere Verbreitung des Kleinwagens senkt sich der Durchschnittspreis des deutschen Kraftwagens im Jahre 1935 gegenüber 1932 um 18,8 v. H.

Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, die Kosten der Kraftfahrzeughaltung weiter zu verringern. Hierzu gehört in erster Linie die Senkung der Versicherungsprämien,

die sich allerdings nur unter erhöhter Verantwortlichkeit der Kraftfahrer durchführen lassen wird. Die Erhaltung von unersetzlichen Menschenleben und die Schonung von Material muß oberstes Gebot für jeden Kraftfahrer sein, sind doch nach der letzten vorliegenden Statistik in einem Jahr allein rund 5000 Menschenleben durch Kraftfahrzeugunfälle in Deutschland vernichtet worden!

Die Herstellung von heimischen Treibstoffen, als wichtigstes wirtschaftspolitisches Problem im Vordergrund, wird neben den öffentlichen und den Wohnungsbauten durch Neuerrichtung von Gewinnungsanlagen und Industriegebäuden eine Belebung des Baugewerbes herbeiführen, die wiederum der Automobilindustrie neue Absatzsteigerungen ermöglichen wird.

Unter den Schöpfungen des Dritten Reiches sind an erster Stelle die Reichsautobahnen zu nennen die nicht nur die Verkehrssicherheit bedeutend steigern, sondern auch die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugs beträchtlich erhöhen werden.

Der Kraftfahrsport, der bewährten Führung von Korpsführer Hühnlein anvertraut, konnte im vergangenen Jahr bedeutende Erfolge erzielen. Besonderen Stolz empfinden wir über die Siege unserer deutschen Rennwagen im Ausland. 14mal traten die deutschen Rennwagen im Jahre 1935 an und 13mal haben sie gesiegt — ein beispielloser Erfolg in der Geschichte des Automobilrennsports! Diese Siege haben auch auf den Export günstig eingewirkt, und die Firma welche im letzten Jahr die größten Erfolge in den Rennen aufzuweisen hatte, konnte gegenüber 1934 eine Ausfuhrsteigerung von 185 v. H. erzielen, während der allgemeine Durchschnitt bei 60 v. H. lag

Da zum Währungsausgleich und mit Rücksicht auf die viel günstigeren Produktionsverhältnisse der ausländischen, besonders der amerikanischen Automobilindustrie große Opfer gebracht werden müssen, ist ein tragfähiger Inlandsmarkt Voraussetzung für die Ausfuhr.

Die Gesamtausfuhr der deutschen Automobilindustrie betrug im Jahre 1935 über 50 Millionen RM. Eine neue Exportgemeinschaft die im Rahmen der Fachgruppe unter tatkräftiger Förderung des Reichswirtschaftsministeriums und der Auslandsorganisation der NSDAP. gegründet wurde, wird mit vereinten Kräften den Kampf um die Weltgeltung deutscher Wertarbeit weiterführen.

Die Automobilausstellung selbst aber wird jedem Besucher zeigen, daß alle Schaffenden in der deutschen Kraftfahrzeugindustrie ihr Bestes geleistet haben, so daß wir mit Zuversicht sagen können:

Es geht weiter vorwärts und aufwärts!

Berliner Börse

Belebung bei den Spezialwerten.

Berlin, 13. Februar. An der heutigen Börse kam es, nachdem in den letzten Tagen ein Rückgang des Aktiengeschäfts eingetreten war, zu einer neuen Belebung, in deren Mittelpunkt die bekannten Spezialwerte standen. Nicht ohne Interesse verfolgte die Börse auch gewisse Vorgänge am Rentenmarkt, die den Eindruck erweckten, daß sich auch hier eine Besserung anbahnte. Die Grundstimmung blieb am Aktienmarkt auch im Verlauf vorwiegend fest. In einigen besonders bevorzugten Werten waren die Umsätze verhältnismäßig groß.

Für Montanwerte nahm das Interesse erneut zu. Lebhafte Nachfrage bestand nach Mannesmann-Aktien. Die neue Aufwärtsbewegung von Rheinstahl stand in gewissem Zusammenhang mit den Abschlußhoffnungen, die bei Vereinigte Stahl gehegt werden. Wertmäßig stark gebessert Laurahütte. Deutsche Erdöl waren aus dem bekannten Grunde auf 113 gebessert. Beachtung fanden die fortgesetzten Aufkäufe in Vogel Draht. Das Papier gewann bei Beginn erneut 1,50 v. H. Eine neue wesentliche Ausdehnung erfuhr das Geschäft in AEG. Hier wurde bereits bei Beginn der Stand von 40 überschritten. Versorgungswerte lagen recht fest unter Führung von Elektr. Lieferungen (plus 2,37) und Thüringer Gas. Linoleumwerte setzten bei regeren Umsätzen ihre Aufwärtsbewegung bis auf 150 fort.

Am Rentenmarkt traten verschiedentlich Kursbesserungen ein. So zog die Altbesitzanleihe bei etwas größerem Geschäft auf 110,50 an. Nachfrage bestand nach der Umschuldungsanleihe (heute 87,15). Zinsvergütungsscheine 93,25. Weiter beachtenswert fest waren Schuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge. Am Kassarentenmarkt waren Pfandbriefe etwas gefragt und teilweise befestigt.

Steuergutscheine unverändert, 1938 1 Prozent zugeteilt. 4,50proz. Steuerfreie Reichbahnanleihe wieder 105,12. — In der zweiten Hälfte der letzten Börsenstunde wurde das Aktiengeschäft ruhiger.

*

Am Geldmarkt hielt die große Flüssigkeit ziemlich unvermindert an. Blankotagesgeld wie gestern 2,50 bis 2,75 v. H. Infolge des Medios und der jetzt vorzunehmenden größeren Steuer- und Abgabezahlungen sollen heute Unterbietungen nur selten vorgekommen sein. Erstklassige Anlagepapiere weiter gesucht.

*

Der Dollar war im Auslande weiter fest. In Paris erfolgte seine Notierung mit 15,01 nach 14,98.50. London ging gegen Newyork unter 4,99 zurück. Der Franc bewegte sich um den gestrigen Stand. Im Terminverkehr war die Tendenz für die französische Währung etwas schwächer, Deportsätze 7,2 bzw. 8,2 Jahresprozent.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 13. Februar 1936.

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	13. Febr. Geld	13. Febr. Brief	12. Febr. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0,679	0,683	0,679
Kanada, 1 kanad. Dollar	4,62	4,63	4,62
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1,980	1,984	1,979
Japan, 1 Yen	0,716	0,718	0,716
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12,575	12,605	12,57
London, 1 Pfd.	12,575	12,605	12,57
New York, 1 Dollar	2,461	2,465	2,465
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,139	0,141	0,139
Uruguay, 1 Gold-Pes	1,189	1,191	1,18
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld	134	168,88	168,53
Athen, 100 Drachmen	2,354	2,357	2,35
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,83	41,91	41,82
Budapest, 100 Pengö	–	–	–
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,48
Danzig, 100 Gulden	80,80	80,96	80,68
Helsingfors, 100 finn. Mark	5,541	5,542	5,541
Italien, 100 Lire	21,876	21,920	21,976
Jugoslavien, 100 Dinar	5,654	5,666	5,65
Kaunas (Kow) 100 Lit s	41,85	41,93	41,84
Kopenhagen, 100 Kronen	54,82	54,92	54,8
Lissabon-Oparto, 100 Escudo	11,14	11,16	11,14
Oslo, 100 Kronen	61,69	61,81	61,69
Paris, 100 Franken	16,395	16,43	16,39
Prag, 100 Kronen	10,28	10,30	10,28
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,05	55,17	55,0
Riga, 100 Latts	80,92	81,08	80,9
Schweiz, 100 Franken	81,11	81,27	81,13
Sofia, 100 Leva	3,047	3,05	3,04
Spanien, 100 Peseten	34,39	34,63	34,40
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr	63,79	63,91	63,8
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,91
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,9

Warum nur noch Kajütsklasse?

Die Auffassung der an der Nordatlantik-Konferenz beteiligten deutschen Kreise zum Ergebnis der Pariser Passage-Konferenz stellt sich, wie die „Volkswirtschaftliche Correspondenz" von maßgebender Seite erfährt, wie folgt dar:

Die alte Unterscheidung in erste Klasse und Kajütsklasse bestand zwar noch dem Namen nach, in der Praxis war sie aber dadurch illusorisch gemacht, daß Schiffe mit einer Kajütsklasse fuhren, die größer, schneller und zudem bequemer in dieser Klasse eingerichtet waren als andere Fahrzeuge mit einer ersten Klasse. Der Passagier hatte also, wenn er nicht genau mit der Eigenart der einzelnen Schiffe vertraut war, in der Bezeichnung erste Klasse bzw. Kajütsklasse keine klaren Anhaltspunkte mehr. Nunmehr ist eine klare Entscheidung in Paris dahin gefällt worden, daß es künftig eine erste Klasse dem Namen nach in der Nordatlantikfahrt nicht mehr gibt, sondern daß an ihre Stelle die sogenannte Kajütsklasse tritt. Die Leistungen der früheren ersten Klasse verschwinden damit jedoch nicht, vielmehr umschließt die neue einheitliche Kajütsklasse mit ihrem Namen auch die gesamte bisherige erste Klasse. Der Fahrgast hat aber durch die Neuordnung den Vorteil, daß er nicht mehr durch falsch angewandte Bezeichnungen irregeführt wird, sondern aus dem Vergleich der Fahrpreise klar die Leistungen erkennen kann, die ihm geboten werden. Die Touristenklasse und die dritte Klasse bleiben in ihrer bisherigen Form bestehen.

Wo wird der meiste Kaffee getrunken?

Wenn wir schon innerhalb des Reiches die Temperamente der Stämme nach ihrem Kaffeeverbrauch und vor allem nach dem Wasserverbrauch bei der Kaffeezubereitung unterscheiden, so sehen wir auch bei den Völkern, daß die Kühlen und Geruhsamen mehr Bedarf nach dem anregenden schwarzen Trunk haben als die Heißblütigen und Lebhaften. So stehen die nordischen und überhaupt die germanischen Völker in der Liste der Kaffeetrinker obenan. Was ein richtiger Schwede ist, der braucht jährlich 14,6 Pfund Kaffeebohnen, der Däne 14,4 und der Norweger 11,4. Amerikaner und Belgier brauchen 11,5, der Holländer 10,2, der Finne 9,5, der Franzose 8,4 und der Schweizer 6,7 Pfd. Dann erst kommt der Deutsche mit 4,56 Pfund. Die Balkanländer, die habsburgischen Nachfolgerstaaten, Algier, und was da alles im Rufe eines besonders guten Kaffees steht: sie kommen alle mit weniger als 2 Pfund aus, brauchen zum Teil nicht mal eines. Am bescheidensten sind die Polen, die jährlich nur 210 Gramm nehmen. Auch der Engländer, der den größten Teeverbrauch hat, kommt mit 395 Gramm aus. Im allgemeinen hat der Kaffeeverbrauch gegen die Vorkriegszeit zugenommen. Wesentlich gesunken ist er in Holland, Oesterreich und Ungarn.

Einkaufsrichtlinien für den Schrotthandel.

Vor einigen Tagen ist in Berlin eine Wirtschaftsstelle des Schrotthandels EV. mit Sitz in Düsseldorf errichtet worden. Der Zweck der Neugründung ist die Herausgabe von örtlichen und bezirklichen Einkaufsrichtlinien, die für alle Mitglieder bindend sein sollen. Die Verdienstspannen im Schrotthandel sind derartig zusammengeschrumpft, daß die Lebensfähigkeit des volkswirtschaftlich bedeutsamen Schrotthandels gefährdet erscheint. An sämtliche Schrotthändler wird nunmehr die Aufforderung ergehen, sich der neugeschaffenen Wirtschaftsstelle anzuschließen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 13. Februar. Bei unveränderten Angebots- und Absatzverhältnissen verlief das Geschäft bei stetiger Grundstimmung weiterhin ruhig. Die Notierungen lauteten: Weizen 210, Roggen 173, Braugerste 218—222, Weizenmehl 27,15, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 20—21, kleine Speiseerbsen 18—19, Futtererbsen 12,50—13,50, Peluschken 17,50—18,50, Ackerbohnen 11,25—12,25, Wicken 15 bis 15,50, Lupinen, blaue 9—9,50, gelbe 13,25—14, Seradella 18,50—21, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

* Dortmund, 13. Februar. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per Februar 1936.) Weizen, 76-77 kg, W 18 210, W 16 208, W 13 205, W 12 204, W 9 201 RM. Roggen, 71-73 kg, R 18 175, R 16 173, R 15 171, R 13 169, R 11 167 RM. Hafer, 48-49 kg, H 19 173, H 18 172, H 16 170, H 15 169, H 14 168, H 13 166 RM. Futtergerste, 6-62 kg, G 14 182, G 13 180, G 12 179, G 11 177, G 10 176 RM.

Mehlnotierungen: (Grundpreise, die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.) Weizenmehl, Type 790, W 18 28,25, W 16 28,25, W 13 27,75, W 12 27,75, W 9 27,75 RM. Roggenmehl Type 997, 1. 11. 1935 bis 15. 8. 1936 R 17 23,15 R 16 23,—, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie bis 15. 7. 1936, R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

Metallnotierungen

Berlin, 13. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 50,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl 144 Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148 Vorher: 148.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.

Wissenswertes Allerlei

Der teuerste Wein, von dem man je gehört hat, ist wahrscheinlich der Wein, der vom König von Württemberg um das Jahr 1875 getrunken wurde. Er trank damals 240 Flaschen Wein, die seit 250 Jahren gelagert hatten. Die Kosten für Lagerung, Verzinsung des Kapitals usw. waren schuld, daß damals die Flaschen einen Wert von 2½ Millionen Mark hatten.

38 Prozent der Niederlande liegen niedriger als der Meeresspiegel. Das Land muß daher ungeheure Summen aufwenden, um die Deiche und Dämme in gutem Zustande zu erhalten. Ein großer Deich bei Westkapelle hat bereits soviel gekostet, als hätte man ihn aus reinem Silber erbaut.

---

sammen und schleuderte ihn in die Ecke. Er brannte ihm wie Feuer in der Hand.

Einen Augenblick stand er steif und wie leblos. Saskia war fort! Das dröhnte wie Hammerschlag durch sein Hirn.

Dann drehte er sich um und raste wieder nach unten. „Ich reite zur Stadtwache!" schrie er der Muhme zu.

Sie hob den Kopf. Antwortete nicht. Und ließ ihn wieder sinken. In aller Hast kleidete sich Uhlenburgh an, rannte hinaus auf den Hof. Immer wieder, laut und unbarmherzig, dröhnte es durch seinen Kopf: Saskia ist fort! Saskia ist fort!

Im abseits gelegenen Gesindehaus brannte Fackellicht. Das neue Unwetter hatte die Leute geweckt. Es goß jetzt in Strömen.

Uylenburgh lief hinüber und riß die Tür auf. Drinnen fuhren erschreckt sechs sieben Gesichter hoch.

„Mein Pferd!" schrie der Senator laut.

Knechte stürzten herbei. Maßlos verstört. Der Herr wollte in diesem Sturm fort? Seltsame Laune! Immer wieder hieb der Donner durch die aufgewühlte Nacht.

„Schnell, schnell!" trieb Uylenburgh die Leute an. „Was gibt's da zu glotzen?"

Ein Knecht taumelte wie betrunken zum Stall. Stumm und entsetzt standen die andern. Keiner wußte, was da vorgefallen sein konnte. Kaum daß sie zur Besinnung kamen, hatte sich der Senator schon in den Sattel des Pferdes geschwungen das der Knecht gerade aus dem Stall führte. Einige jagten zum Hoftor — rissen es auf — da sprengte der Reiter auch schon hinaus. Die Funken stoben unter den Hufen.

„Gott schütze unsere armen Seelen", murmelte einer der Knechte mit bebender Stimme. —

Uylenburgh ritt in rasendem Galopp durch die Nacht, der Stadtwache zu. Saskia ist fort! hämmerte es in seinem Hirn. Saskia ist fort! Wie eine Dirne ist sie davongelaufen! Warum reite ich denn? Soll sie verrecken am Straßenrand! Irgendwo!

Und dennoch ritt er. Peitschte den Gaul zur äußersten Eile an, daß er keuchte.

Da war die Torwache!

Licht hinter den Fenstern.

Das Pferd bäumte hoch auf, als es Uylenburgh mit brutalem Ruck zügelte. Im gleichen Augenblick fuhr der Blitz in die Pappel die unweit des Tores stand. Sie wurde zur riesenhaften Fackel, die prasselnd gen Himmel züngelte. Furchtsam wieherte der Gaul — ein kläglich-tierischer Angstruf.

Aus der Wache stürzten Soldaten heraus.

„Wo ist Hauptmann Coca?" rief Uylenburgh.

Der stand schon draußen und starrte entsetzt den Senator an, der aus dem Sattel glitt. Soldatenfäuste fielen dem Pferd in die Zügel.

„Hauptmann, Ihr müßt gleich Leute ausschicken!" stieß Uylenburgh heiser hervor.

Er zog ihn in die Wachtstube. Rauschend warf sich der Regen über die brennende Pappel.

„Mijnheer van Uylenburgh, was ist geschehen?"

Dem stockte der Atem. Die Augen standen ihm glasig im Gesicht.

„Meine Tochter ist fort! Vielleicht bei dem Maler Rembrandt oder —"

Er hielt inne. Der Hauptmann Coca sah ihn grausam ernst an

„Eure Tochter? Jungfer Saskia?"

„Fragt nicht viel, Hauptmann. Man muß zu Rembrandt hin — nachsehen —"

„Der ist fort!"

„He?" lallte Uylenburgh.

„Heute abend schon liefen Anzeigen von einigen Zünftlern ein, bei denen er stark in der Kreide stand. Kann einem leid tun, der Kerl. Er sollte aufgehoben werden und in Haft gesetzt, bis er seine Schulden bezahlt hat."

Der Senator stöhnte auf.

„Und?"

„Ich hatte hingeschickt. Er war nicht zu Hause. Weg! Vielleicht entwischt. Er hatte den Braten wohl gerochen. Ich wollte nun bis morgen warten, noch einmal nachsehen —"

„Dann sind sie beide zusammen fort!"

Uylenburgh stierte vor sich hin. Ihm fielen die bösen Worte ein, die er einst seiner Tochter gegeben hatte und die sie damals maßlos gedemütigt hatten. War er schuld an ihrer Flucht?

„Ich bitte Euch, Hauptmann, laßt Reiter aus den Mauern. Die beiden sind vielleicht schon draußen."

„Schier unmöglich", murmelte Coca.

Uylenburgh stampfte mit dem Fuß auf.

„Was ist verliebten Narren nicht alles möglich, Hauptmann! Der Rembrandt ist zu allem fähig. Bei dem Unwetter kämen sie allerdings nicht weit. Reitet, reitet, reitet!"

„In Gottes Namen!" sagte der Hauptmann. „Und wenn wir sie finden sollten? Was dann?"

Uylenburgh knirschte mit den Zähnen.

„Saskia zu mir! Rembrandt, wie es das Gesetz befiehlt!"

„Ich will mir's merken."

Wenige Minuten später preschte eine Reiterschar wie die wilde Jagd zum Tor hinaus, vorbei an der verglimmenden Pappel hinein in den Aufruhr der Natur, in die strömenden Regenfluten, in die triefende Nacht. Hauptmann Coca selbst ritt an der Spitze. —

13. Kapitel.

Tapfer hatten sich Rembrandt und Saskia durchgearbeitet durch den Sturm. Eine Herberge, anderthalb Wegstunden von der Stadt entfernt, bot ihnen im letzten Augenblick, da der Himmel seine Schleusen immer von neuem öffnete, endlich den ersehnten Unterschlupf.

Saskia war am Rande ihrer Kräfte.

Erschöpft sank sie auf die Bank neben dem Kamin. Der Wirt, ein alter ehemaliger niederländischer Seebär, der viele Meere befahren hatte, schielt neugierig seine vom Sturm wahrhaft hereingewehten Mitternachtsgäste an.

Er hatte, wie es seine Art war, allein bei dem Unwetter durchgezecht. Die tiefen Grogs konnte niemand besser brauen als er. Eine Eheliebste hatte er nicht, was wollte er also in solcher aufgewühlten Nacht allein in der Bettstatt! Gerade in solchen Nächten, das wußte er, mußte man an seiner einsamen Landstraßenschenke überhaupt munter und auf der Hut sein.

Den Rembrandt kannte er.

Der war des öfteren in seiner Schenke gewesen. Aber die Jungfer? Zart wie ein Püppchen! Wie kamen die beiden um diese Zeit hierher? Es war schon eine sonderbare Geschichte!

Aber Oll Klöhn war nicht der Mann, in anderer Leute Geheimnisse herumzustöbern, mochte jeder mit sich allein zurechtkommen. So machte er denn das gewünschte heiße Getränk bereit und legte ein paar Scheite im Kamin an, damit die Jungfer ihre nassen Sachen trocknen konnte.

„Man kann doch bis zum Morgen bleiben, Klöhn?" fragte Rembrandt.

„Natürlich. Kann mich meine Gäste bei solchem Hundewetter aussagen? Wundert mich, daß der Sturm nicht doch hier die Allerweltsschenke — haha!"

Er zwinkerte Rembrandt vertraulich zu.

„Ihr kommt von draußen?" fragte er und meinte damit, daß sie von auswärts kämen, um nach Amsterdam zu gelangen.

„Von drinnen", antwortete Rembrandt.

Oll Klöhn pfiff durch die Zähne. Er verstand: Die beiden kamen also aus der Stadt! Verflixter Kerl, der Rembrandt! Das Jüngferlein hockte wie ein frierendes Vögelchen am Kamin. Bekam aber schon wieder langsam Farbe in die blassen Wangen. Vor einem halben Jahr hatte Rembrandt hier draußen gemalt — das war im Winter gewesen — und er hatte mit Oll Klöhn an den langen Abenden so mancher Flasche den Hals gebrochen.

Nun wärmte er sich die Hände am warmen Glas.

„Die Stunden werden vergehen, Saskia."

„Mir ist schon besser, Liebster. Nur Angst hab' ich, so schlimme Angst, Harmensz."

„Haha! Wovor! Bei dem Wetter sucht uns bestimmt niemand. Da jagt man nicht einmal seinen Hund auf die Gasse. Sei ohne Sorge. Dieses Wetter war unser guter Freund. Und morgen in der Frühe geht's weiter. Oll Klöhn aber ist stumm wie das Grab — der verrät bestimmt nicht, daß wir hier waren."

So sprach er tröstlich auf Saskia ein und wohlig lehnte sie sich an ihn. Nur zu gerne wollte sie glauben, daß keine Gefahr im Anzuge sein konnte.

Die Zeit verging. Saskia hatte die Augen geschlossen, eine sanfte Müdigkeit hatte sie ergriffen. Oll Klöhn trank gemächlich ein Glas nach dem andern. Draußen floß der Regen nun in gelockerter Gleichmäßigkeit hernieder. Der ärgste Sturm war vorüber.

Auch Rembrandt begann müde zu werden. Er lehnte den Kopf gegen die Wand.

Durch seine Seele irrte ein Traum, bunt und schillernd. Das war nicht mehr die armselige Schenke, in der er saß — das war ein prächtiger, weiter Saal mit hohen Marmorwänden und goldumrahmten Spiegeln, und in dem Saal standen vornehme Damen und Herren in feierlichen Gruppen und blickten ehrfürchtig nach dem schimmernden Thronsessel. War es der Fürst von Oranien, der dort saß? Oder gar der spanische Kaiser? Golden funkelte die Krone auf seinem Haupte, hohe Würdenträger standen ergeben um ihn herum. Schöne Frauen saßen im Halbkreis, die brillantenflimmernden Fächer in den zarten Händen. Fürstinnen und Herzoginnen mit ihren Hofdamen.

Da war es plötzlich ganz still in dem weiten Raum.

Der Zeremonienmeister, ein kleiner, dicker, buntausgeputzter Herr, der wahrhaftig der kleine Niklas Wozzek war, stieß seinen Stab gewichtig gegen die Erde. Die große Tür wurde von Lakaien aufgerissen — die ganze Wand schien sich weit und wunderbar zu öffnen — die Menge reckte die Hälse und verneigte sich, die Damen sanken in ihren knisternden Seidenroben zusammen — durch die Tür aber schritt hoch und stolz — er selber — Harmensz Rembrandt, der Maler! In vornehmem Gewand, das Barett in der Hand, lächelnd und wie ein Sieger.

(Fortsetzung folgt.)



Der Norweger

Der Norweger
18-Kilometerlauf
gleichzeitig für die
siegte beim Skip
errang damit die

Olympische Winterspiele 1936

THOE.

Maxie Herber - Baier erkämpften die goldene Medaille

Weitere Erfolge Norwegens

Der 7. Tag der 4. Olympischen Winterspiele erhielt sein Gepräge durch das unerwartete Eintreffen des Führers und Reichskanzlers, der nach dem Besuch des Eishockeyspiels England — Ungarn im Eisstadion kurz vor dem Beginn des Sprunglaufes auf der kleinen Olympiaschanze im Schistadion eintraf, um vom Balkon des Olympiaschihauses aus dem spannenden Wettbewerb zu folgen.

Eishockey-Schlußrunde ohne Deutschland

Gegen Kanada 2:6 unterlegen.

Wir sagten schon gestern, daß Deutschland nur unter ganz außergewöhnlichen Umständen in die Schlußrunde kommen würde. Die Spiele am Donnerstag in der Gruppe 1 brachten aber die erwarteten Ergebnisse: England schaltete Ungarn 5:1 aus, und Deutschland verlor am Abend gegen Kanada mit 2:6 Toren. Damit kommen aus dieser Gruppe Kanada und England in die Schlußrunde, aus der Gruppe 2 Nordamerika und Tschechei. Deutschland ist zwar aus dem olympischen Eishockeyturnier ausgeschieden, aber die Mannschaft hat sich hervorragend geschlagen. Sie machte gegen Kanada einen etwas abgekämpften Eindruck, was nach dem heroischen Kampf am Tage zuvor gegen England leicht zu verstehen ist. Die Zwischenrunde des Eishockeyturniers ist mit folgendem Ergebnis abgeschlossen worden:

Gruppe 1: England 5:1 Punkte, Kanada 4:2, Deutschland 3:3, Ungarn 0:6 Punkte.

Gruppe 2: Nordamerika 6:0 Punkte, Tschechei 4:2, Schweden 2:4, Oesterreich 0:6 Punkte.

Bedauerlicherweise verhielten sich die Zuschauer recht undiszipliniert und begleiteten die Angriffe der Kanadier mit Pfeifen. Erst eine Ermahnung durch den Lautsprecher hatte Erfolg.

Dreimal Norwegen!

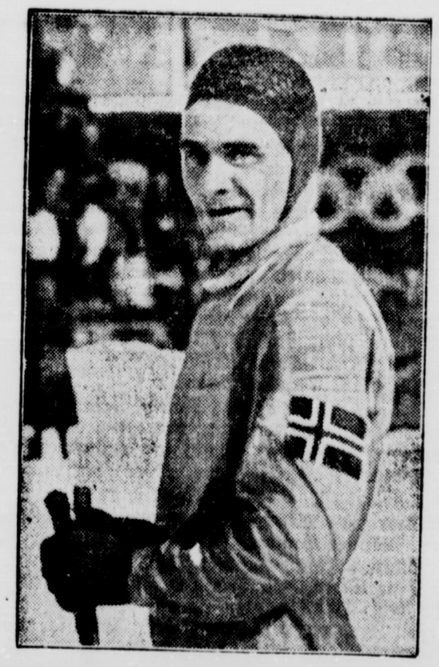
Drei Medaillen in der Sprunglauf-Kombination.

Schon früh am Donnerstag fluteten die Massen hinaus zum Schistadion, wo um 11 Uhr auf der Kleinen Olympiaschanze der Kampf der Kombinationsläufer um die größte Weite im Sprunglauf und damit den olympischen Sieg einsetzte. Im prächtigen Sonnenschein fühlten sich die aber Tausende sehr wohl. Schließlich harrten 20 000 Zuschauer des Kampfes. Eine Musikkapelle unterhielt sie. In hundert Meter Höhe zog Oberst Udet in seinem Segelflugzeug „Rhönsperber" lautlos seine Kreise, und als er in alter Meisterschaft einen Looping ausführte, klang hell der Beifall zu ihm empor. Der Jubel steigerte sich aber zu einer machtvollen Kundgebung, als schließlich der Führer mit seiner Begleitung sichtbar wurde und auf der Ehrentribüne Platz nahm.

48 Mann aus 15 Nationen.

Als erster flog unser Meister Willi Bogner vom Schanzentisch und stand schön und sicher 45 Meter. Nach dem Norweger Brodahl (40 Meter) wartete Valonen (Finnland) mit der feinen Weite von 52 Metern auf. Bei 49 Meter setzte Lahr (Tschechoslowakei) auf, und auf 45 Meter kam Gumpold (Deutschland). In ganz hervorragender Haltung flog der Japaner Sekiguchi auf die 48-Meter-Marke. Groß war der Beifall für Toni Eisgruber (Deutschland), als er sicher und schön bei 51,5 Metern aufsetzte. Lange nicht so einwandfrei sprang der Norweger Hoffsbakken, der zwar bei 47 Metern aufsetzte, aber eine recht unsichere Armhaltung zeigte.

Den zweiten Durchgang eröffnete dann Willi Bogner mit der feinen Leistung von 49 Metern. Wenige Minuten später aber sprang der Finne Valonen 54,5 Meter. Wenig nach standen ihm allerdings der Tscheche Lahr und Satre (USA.), die beide auf 53 Meter kamen. Der Deutsche Gumpold stand 46 Meter durch. Hagen (Norwegen), der im ersten Durchgang nur 42 Meter erreicht hatte, kam diesmal auch nicht über 46 Meter hinaus. Er holte sich aber die goldene Medaille in der Kombination dadurch, daß er im Langlauf Erster wurde. Die silberne und bronzene Medaille fielen ebenfalls an Norwegen. Hoffsbakken und Brodahl erkämpften sie für ihr Land. Eine bewundernswerte Leistung der Norweger!



Der Norweger Hagen siegte im Kombinationslauf.

Der Norweger Hagen, der am Mittwoch bei dem 18-Kilometerlauf als Zweiter ins Ziel eingekommen und gleichzeitig für die Kombination angemeldet worden war, siegte beim Skispringen im Kombinationswettbewerb und errang damit die Goldene Medaille. (Scherl, M.)

Wieder Norwegen!

Entscheidung im 1500-Meter-Eisschnellauf.

Die dritte Entscheidung im Eisschnellauf auf dem Rießersee fiel bereits Donnerstag mittag über 1500 Meter. Norwegen feierte wieder einen Doppelerfolg, und zwar errang Charle Mathisen diesmal die Goldmedaille mit der neuen olympischen Rekordzeit von 2:19,2 Minuten, Ivar Ballangrud, der die 500 und 5000 Meter an sich brachte, mußte sich am Donnerstag mit der „Silbernen" zufrieden geben (2:20,2). Der Finnländer Birger Vasenius verdrängte im vorletzten Lauf den Amerikaner Freisinger noch vom dritten Platz. Fünfter wurde Stiepl (Oesterreich) Sechster Wazulek (Oesterreich).

Von den Deutschen lieferte Willi Sandtner ein großartiges Rennen gegen den Finnen Blomquist. Er wurde zwar nach tapferer Gegenwehr auf dem letzten Teil der Strecke geschlagen, holte aber mit 2:25,3 Minuten eine neue deutsche Bestzeit heraus. Heinz Sames, unser zweiter Vertreter bei diesem Wettbewerb, schlug den einzigen australischen Teilnehmer Georg Kennedy mit etwa 40 Meter Vorsprung. Unter 37 Teilnehmern belegten Sandtner den 17., Sames mit 2:29,3 den 25. Platz.

Das Paarlaufen

In Anwesenheit des Führers.

Die ersten der insgesamt 18 Paare aus 13 Nationen entboten vor der Ehrentribüne dem Führer den olympischen Gruß. Die fünf Preisrichter haben die ersten Paare, von denen jedes fünf Minuten für die Abwicklung seines Programms zur Verfügung hatte, zu werten.

Der erste Höhepunkt war zweifelsohne der Lauf des englischen Ehepaares Cliff, das ja schon bei den Europameisterschaften in Berlin den zweiten Rang besetzt hatte. Das Paar wartete mit einem von geschickter Hand zusammengestellten Programm auf, in dem zwar der Walzer den Vorzug hatte, aber doch auch alle Figuren des hohen Kunstlaufes sichtbar wurden. Der Beifall der Zuschauer steigerte sich noch, als mit Nummer 5 die Deutschen

Maxie Herber und Ernst Baier

ihre hohe Kunst vortrugen. Ihre Zusammenarbeit war wirklich vollkommen. Die Harmonie des Laufes, die wundervoll elastische Folge der Figuren und die elegante Ausführung lösten wahre Beifallsstürme aus. Die Deutschen liefen ihr bis ins kleinste ausgearbeitetes Programm nach der Musik, die Zeller eigens für sie schrieb, weit besser als noch vor einigen Wochen in Berlin und es ist deutlich erkennbar, daß nicht die Musik den Lauf geschaffen hat, sondern daß umgekehrt das große Können unseres Meisterpaares das Musikalische beherrscht. Die kluge Raumausnutzung und geschickte Zeichnung der Figuren sind ein Zeichen der vollendeten Beherrschung der Technik des Rhythmischen und des gegenseitigen Verstehens. Wie spielend zeichnen sie die Figuren auf das Eis, von denen auch nur der Fachmann weiß, wie ungemein schwierig sie sind. Leider wird die Vorführung der zwei Deutschen durch einen Irrtum bei den Zeitrichtern durch den Gongschlag zu früh unterbrochen. Bei der Bewertung, die wieder öffentlich erfolgt — jeder Schiedsrichter zeigt auf Aufruf die von ihm gegebene Note —, stellte sich heraus,

daß die Deutschen in der Gesamtwertung etwa einen Durchschnitt von 5,6 bei einer höchstmöglichen Zahl von 6 Punkten erreicht haben.

Dem tosenden Beifall, der sich zwischendurch schon auf offener Szene eingestellt hatte, folgt nun ein förmlicher Sturm der Begeisterung, die Massen danken mit einer nicht endenwollenden Ovation unserm Meisterpaar für die offenbarte hohe Kunst. Als die zwei Deutschen die Eisfläche verlassen, stürmt Sonja Henie auf Marie Herber zu und umarmt sie spontan — Sportkameradschaft, wie sie sein soll!



Die Olympiasieger

Das deutsche und Europa-Meisterpaar im Eislauf Maxi Herber und Ernst Baier.
(Ev. Bilderdienst.)

Das Ergebnis:

Kurz nach 19 Uhr gab am Donnerstagabend das Wettkampfgericht folgendes amtliches Ergebnis des Paar-Kunstlaufens bekannt:

1. Maxie Herber und Ernst Baier (Goldmedaille)	11	11,5
2. Ilse und Erik Pausin (Oesterreich (Silbermedaille)	19,5	11,4
3. Emilia Rotter u. Laszlo Szollas (Ungarn) (Bronzemedaille)	32,5	10,8
4. Piroska u. Attila Szekrenyessy (Ungarn)	38,5	10,6
5. Maribel Vinson u. George Hill (USA.)	46,5	10,4
6. L. Bertram u. Stew. Reburn (Kanada)	68,5	9,8
7. Ehepaar Cliff (England)	56,5	10,1
8. Eva Prawitz u. Otto Weiß (Deutschl.)	74,5	9,5

Sonja erhält Konkurrenz!

Nur geringer Vorsprung vor Colledge (England).

Die restlichen vier Figuren des Pflichtlaufens der Frauen konnten am Mittwochvormittag ziemlich schnell erledigt werden. Auch diesmal hatten die Frauen im Vergleich zu den Männern hervorragende Witterungs- und Eisverhältnisse. Der geringe Schneefall des Morgens hörte bald auf, und der ab und zu böige Wind wurde nur einigen Teilnehmern leicht unangenehm. Trotzdem darf man sagen, daß die Verhältnisse recht günstig waren. Der Besuch des Olympia-Eisstadions war wieder gut. Nach der Kanadierin Wilson gab am zweiten Tag noch die Norwegerin Egedius nach der ersten Figur wegen Krankheit auf, so daß

insgesamt 26 Teilnehmerinnen den Wettkampf beendeten.

Was man nach dem ersten Tage schon erwartet hatte, verwirklichte sich am zweiten. Die Engländerin Colledge konnte so dicht zu der führenden Sonja Henie auflaufen, daß selbst die Fachleute von dem geringen Unterschied in den Punkten überrascht waren. Sonja Henie erreichte 251,6 und die Engländerin 248 P. Zwischen diesen beiden Spitzenkräften und dem Felde lag dann noch eine Zwischengruppe, der erfreulicherweise auch die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner angehört.

Die Auslosung zum Schi-Marathon.

Zu dem am 15. Februar, vormittags, mit Start und Ziel im Schi-Stadion stattfindenden Olympischen 50-Klm.-Dauerlauf sind 45 Läufer aus 15 Nationen ausgelost worden. Mit der höchstzulässigen Zahl von vier Teilnehmern sind vertreten: Norwegen, Schweden, Finnland, Italien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Lettland, Japan, USA. und Deutschland. Die übrigen Nationen, Griechenland, Polen, Kanada, Rumänien und Estland stellen je einen Bewerber. Die deutschen Farben vertreten Erich Marx (Friedrichsroda), Josef Penn (Berchtesgaden), Fritz Geiser (Baiersbronn) und Matthias Wörndle (Partenkirchen). Die Läufer werden um 8 Uhr früh in Minutenabstand auf die lange Reise geschickt.

Die Startfolge der Zweierbobs.

Nun liegt auch die Startfolge für die am Freitag beginnenden Rennen der Zweierbobs fest. Die beiden Rennläufe werden am Freitag und Samstag jeweils um 8 Uhr morgens gestartet. Am Freitag werden die Bobs in der Reihenfolge von 1—12, 13—23 und 13—23, 1—12; am Samstag von 23—13, 12—1 und 12—1, 13—23 den Kampf aufnehmen.

Die Länderwertung

Bis zum Donnerstag abend sind von insgesamt 17 Wettbewerben der Winterolympiade zehn entschieden worden. Die Länderwertung sieht jetzt wie folgt aus:

1. Norwegen	64 Punkte
2. Deutschland	35 Punkte
3. Finnland	27 Punkte
4. Nordamerika	15 Punkte
5. Schweiz	14 Punkte
6. Schweden	13 Punkte
7. Oesterreich	10 Punkte

Es folgen dann: Ungarn, Frankreich, Tschechei, England, Italien, Japan, Holland, Belgien, Kanada.

Die Schlußfeier erst um 17 Uhr.

Mit Rücksicht auf die starke Beteiligung am Spezial-Sprunglauf hat das Organisations-Komitee für die IV. Olympischen Winterspiele beschlossen, die Schlußfeier am Sonntag, dem 16. Februar, nicht um 16 Uhr 30, sondern erst um 17 Uhr im Schi-Stadion beginnen zu lassen.

Helene Mayer kommt.

Die bekannte deutsche Fechterin Helene Mayer verließ gestern abend an Bord der „Bremen" Newyork, um nach Deutschland zurückzukehren, wo sie an den Olympischen Spielen teilnehmen will. Helene Mayer lebte während der letzten vier Jahre in Amerika.

Weltmeisterschaft im Wurftauben-Schießen

Schon 14 Länder gemeldet.

Um den ausländischen Schützen Gelegenheit zu geben, auch die olympischen Wettkämpfe in Berlin zu sehen, hat das Deutsche Kartell für Sportschießen beschlossen, die Weltmeisterschaft im Wurftaubenschießen acht Tage vor Beginn des Olympia vom 26. Juli bis 1. August in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee durchzuführen. Bereits jetzt bekundet das Ausland ein sehr starkes Interesse an der Veranstaltung. Vierzehn Nationen, im einzelnen Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Lettland, Polen, Schweden, Ungarn, Holland, die Tschechoslowakei und Deutschland haben schon ihre Teilnahme an der Weltmeisterschaft angemeldet. Deutschland wird voraussichtlich durch drei Mannschaften zu je vier Schützen vertreten sein. Verteidiger der Weltmeisterschaft, der Europameisterschaft und der Deutschen Meisterschaft ist Dr. Sack (Düsseldorf), der im Vorjahre in Brüssel und Wannsee alle drei Titel gewann. Für die Weltmeisterschaft sind an drei Tagen je 100 ungefüllte Wurftauben zu beschießen.

Die Ergebnisse der beiden ersten Tage werden für die Europameisterschaft gewertet. Vorher werden auf 200 „gefüllte" Wurftauben die Deutsche Meisterschaft und das Jurgens-Memorial entschieden. Innerhalb von sechs Tagen sind also 500 Wurftauben zu beschießen, eine Bedingung, die die allergrößten Anforderungen an die Teilnehmer stellt.

Hetzjagd mit der Linse

Ohne daß es jemand merkt, und ohne daß eine Konkurrenz dieser Art ausgeschrieben worden wäre, gibt es jetzt in Garmisch-Partenkirchen auch eine Art Olympiade der Kameramänner. Man sieht sie überall, wo überhaupt etwas los ist, man sieht sie auch dort, wo man meint, es sei nichts los, und wenn man sie, die Kameramänner, dann dort sieht, ist bestimmt etwas los. Man sieht sie stehend, kniend und liegend, und ganz besonders die Leute, die den Olympiafilm zu drehen haben, werden sich nach vollbrachter Winterolympiade bestimmt nicht über Gewichtszunahme zu beklagen haben.

Was für eine Unsumme an Können, Routine und — nicht zuletzt schließlich — auch an Talent ist nötig, um etwa ein Eishockeyspiel in seinen wichtigsten Phasen photographisch zu schildern. Im Spielfeld selbst darf sich selbstverständlich kein Kameramann blicken lassen, aber rings um die Einzäunung haben sich all die Kollegen und Konkurrenten aufgebaut. Da gibt es Tiefaufnahmen, Hochaufnahmen, Queraufnahmen, und der Zuschauer im Kino hat dann bisweilen die angenehme Illusion, so ein geisterschnell dahinrasender Spieler schieße direkt auf ihn zu.

Die Schiedsrichter rechnen, und der Laie wundert sich

Sieg und Platz bei Sportwettbewerben. — Geheimnisvolle Bewertungsmethoden.

Es kann geschehen, daß man nach Beendigung eines Eiskunstlauf-Wettbewerbs gefragt wird, weshalb der Sieger nicht die Platzziffer 1 bekommen habe, da er doch zweifellos der Beste gewesen sei. Darauf müßte man dann antworten, daß es eine Platzziffer 1 gar nicht gibt, aber mit dieser Antwort wäre dem Laien nicht viel geholfen, er wäre sicher genau so klug wie zuvor. Das Kapitel der oft eigenartigen Berechnungen beim Sport könnte sich zu einem Buch auswachsen, wenn man erst einmal richtig sich darüber auslassen wollte.

Wenn beim Eiskunstlauf — um einmal dabei zu bleiben — 6 Schiedsrichter tätig sind, von denen jeder den Besten auf Platzziffer 1 setzt, ihn also als den „Ersten" bewertet, dann bekommt der Sieger die Platzziffer 6, denn 6mal 1 ist 6. Setzen ihn von den 6 Schiedsrichtern 5 auf Ziffer 1 und einer auf Ziffer 3, dann bekommt er Platzziffer 8 und ist damit immer noch der Beste und der Sieger, denn der Zweite wird dann von mindestens 5 Richtern auf Platz 2 gesetzt, was allein 10 Punkte ausmacht, und wenn ihn auch der 6. Richter auf Platz 1 setzt, so kommt er mit insgesamt 11 Punkten und Platzziffer 11 nicht über den zweiten Platz hinaus.

Trotzdem ist und bleibt vieles unklar, wenigstens für den Nichtbeteiligten. Auch beim Abfahrts- und Slalomlauf ist die Berechnung — wie wir gerade in Garmisch gesehen haben — anders als man denken sollte. So hatte zum Beispiel die Norwegerin Schou Nilsen beim Abfahrtslauf 19 Sekunden Vorsprung vor Christel Cranz, die beim Slalom nur 15,3 Sekunde aufholen konnte. Trotzdem wurde letztere durch die Berechnung, die der Laie nicht kennt, Siegerin.

FIS.-Wettkämpfe in Innsbruck.

Unmittelbar im Anschluß an die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen beginnt am 17. Februar die große Wintersportwoche in Innsbruck, in deren Mittelpunkt die Wettkämpfe des Internationalen Ski-Verbandes in den alpinen Wettbewerben stehen. Die Veranstaltung wird auch von Deutschland beschickt, und es wird besonders interessant sein, den deutschen Olympiasieger Franz Pfnür im Kampf mit den berühmten Spezialisten aus Oesterreich und der Schweiz zu sehen, die nach den Amateurbestimmungen in Garmisch-Partenkirchen nicht startberechtigt waren. Umrahmt werden die FIS.-Wettkämpfe, die am 21. und 22. Februar entschieden werden, von zahlreichen anderen ski- und eissportlichen Wettbewerben.

Die bunte Truhe

[Nr. 38.] Freitag, den 14. Februar 1936.

Auf einer Hafenbrücke

Tief unter dir — ein zeitlos Hasten
und ein Gewirr von Damm und Gleis
und Eisenbahnen, Dampfer, Masten
und eine Strömung schwarzen Bleis.

Und dort der Kran — er knarrt und summt
und stößt die Greiferhand hinab.
Und plötzlich: Die Sirene brummt:
Die Kohlenschlepper stampfen ab.

Und du blickst nach. Die breiten Spuren
ziehn flußhinauf den Blick ins Land.
Die Zeiger kreisen auf den Uhren,
und segnend hebst du deine Hand.

Erich Otto Funk.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolf

Alle Rechte bei Carl Duncker-Verlag, Berlin W 6

(24. Fortsetzung.)

Er hatte Wiebke, für die jeder Besuch im einsamen Osombo eine Freude bedeutete, und die ihn sowohl wie Mr. Kirby gastfreundlich willkommen geheißen hatte, herzlich beglückwünscht zu ihrer Arbeit auf Osombo, ihren Eifer und ihre Tüchtigkeit gelobt, fast zu sehr gelobt, wie es Wiebke scheinen wollte, denn sie gab sich keinen Illusionen hin, wußte ganz genau, wieviel ihr noch an Erfahrung fehlte, um aus Osombo das herausholen zu können, was Peter Just hätte schaffen können.

„Wie ich höre, hat Mr. Kirby Ihnen ein Angebot auf die Farm gemacht?" sagte der Regierungsbeamte, vorsichtig an die Frage sich herantastend, um derentwillen er eigentlich mit Mr. Kirby gekommen war. „Haben Sie sich die Sache überlegt, Mrs. Just?"

Wiebke saß still auf ihrem Stuhl, sofort bereit, Osombo zu verteidigen. „Gewiß, Mr. Jones. Ich sagte Mr. Kirby bereits, daß ich Osombo nicht verkaufen werde."

„Ich weiß", nickte der Beamte, „aber Sie sollten doch der Sache etwas nähertreten. Ich bin kein Kaufmann und habe kein Interesse daran, daß Mr. Kirby Osombo erhält, aber ich muß Ihnen ehrlich sagen: das Angebot, das er Ihnen gemacht hat, ist gut."

„Ich zweifle nicht daran, Mr. Jones."

„Sie kennen wohl die gesetzlichen Bestimmungen nicht so genau, Mrs. Just", fuhr der Beamte höflich fort. „Mr. Just hat seine Farm im Stich gelassen, ist verschollen. Alle Bemühungen, seinen Aufenthaltsort auszukundschaften, sind vergeblich gewesen. Well, es ist bei uns so, daß eine Farm, die von ihrem Besitzer verlassen ist, nach einer gewissen Zeit von der Regierung neu vergeben wird. Sie können sich denken, daß wir ein Interesse daran haben, das Land nicht unbewirtschaftet liegen zu lassen, nicht wahr?"

Wiebke erschrak. Sie sah das Aufglimmen in den Augen Mr. Kirbys bei den Worten des Beamten und machte sich auf einen harten Kampf gefaßt.

„Sie haben recht, Mr. Jones, ich kenne die Gesetze wenig. Aber ich kann mir nicht denken, daß man einem Manne seine Farm enteignen will, weil er ein Jahr lang abwesend ist."

„Oh, wir sind keine Barbaren, Mrs. Just", lächelte der Beamte. „Wer spricht von Enteignung. Ich sagte nur: es wird bei längerer Abwesenheit des Besitzers ein Vertrauensmann von der Regierung bestellt, der die Farm bewirtschaftet."

„Und wenn ein Vertreter für den Besitzer vorhanden ist?"

„Sie meinen diesen Schwarzen, der hier Verwalter spielt? Bedaure, Mrs. Just, einen Farbigen als selbständigen Verwalter und Vertreter erkennt die Regierung der Südafrikanischen Union nicht an."

„Ich meine auch nicht Jimbo, Mr. Jones, sondern mich selbst." Wiebke stand auf und ging mit zusammengepreßten Lippen zum Schreibtisch, holte die Heiratsurkunde von Lüderitzbucht heraus und hielt sie Mr. Jones unter die Nase. „Wie Sie sehen, bin ich die rechtmäßige Ehefrau Peter Justs, Mr. Jones."

Der Beamte wehrte lächelnd ab. „Aber! Wer zweifelt daran, Mrs. Just?"

„Nun, dann bin ich wohl auch Vertreter meines Mannes. Oder wird eine Frau hier einem Farbigen gleichgesetzt? Kann sie nicht den Mann in seiner Abwesenheit vertreten?"

Mr. Jones warf Kirby einen schnellen, vorwurfsvollen Blick zu, als wollte er sagen: Warum hast du mir die Sache falsch dargestellt. Dann wandte er sich wieder höflich an Wiebke: „In der Tat, Mrs. Just, wenn Sie sich als Vertreterin Mr. Justs betrachten, so ist natürlich die gesetzliche Bestimmung, die ich soeben erwähnte, auf Osombo nicht anwendbar. Die Anwesenheit der Ehefrau genügt vollkommen zur Erfüllung des Gesetzes, und ein Einspruch Mr. Justs gegen Sie liegt ja meines Wissens nicht vor. Aber verzeihen Sie, ich sah die Sache von einem anderen Gesichtspunkt. Nahm an, daß Sie keinen Wert darauf legten, als Ehefrau des Besitzers die Vertretung zu beanspruchen."

„Wie können Sie das annehmen, Mr Jones?"

Dem Beamten wurde es etwas ungemütlich unter den erstaunten, klaren Augen Wiebkes. Aber er hatte nun einmal Mr Kirby versprochen, seine Sache vor Mrs Just zu führen und fühlte sich auch von Amts wegen verpflichtet, ein wenig nachzuhelfen, wo sich die Gelegenheit bot, eine deutsche Farm in eine gut britische zu verwandeln.

„Mr. Just ist verschwunden", sagte er langsam, schonend. „Es steht fest, daß er Sie grundlos verlassen hat. Es ist natürlich Ihr gutes Recht, die Scheidung zu beantragen. Ich kann Ihnen versichern, daß die Behörden Ihnen dabei jede Hilfe angedeihen lassen würden. Es ist aller Ehren wert, daß Sie die Farm nicht im Stich lassen wollten, solange niemand da war, der sie weiterführt. In der Tat", Mr Jones machte auf seinem Stuhl eine kleine, respektvolle Verbeugung vor Wiebke, „Sie haben sich als eine gute, verantwortungsbewußte Bürgerin dieses Landes damit erwiesen. Aber jetzt, wo die Möglichkeit für Sie vorhanden ist, sich aus der Affäre zu ziehen, wo Mr. Kirby Ihnen ein so vernünftiges Angebot macht und bereit ist, Osombo zu übernehmen, da dachte ich . . ."

„Ich sehe keinen Grund, mich scheiden zu lassen, Mr. Jones." Wiebke faltete sorgsam den Trauschein zusammen und strich mit der Hand darüber. „Man läuft nicht auseinander in der Ehe, weil eine kleine Meinungsverschiedenheit besteht."

„Wenn ich nicht irre, hat Mr. Just das getan, bemerkte der Beamte in teilnehmendem Ton. Wiebkes Augenbrauen zogen sich zusammen.

„Mein Mann hat unüberlegt, auf Grund einer falschen Voraussetzung, gehandelt, Mr. Jones. Er wird es früher oder später einsehen und nach Osombo zurückkehren. Ich betrachte mich nach wie vor als das, was ich vor dem Gesetz und vor Gott bin: seine Ehefrau. Und als solche bleibe ich in Osombo."

James Kirby war schon lange unruhig auf seinem Stuhl herumgerutscht. Die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, gefiel ihm gar nicht. Er hatte große Hoffnungen gesetzt auf den Schreck, den er dieser kleinen Deutschen mit dem Regierungsinspektor einjagen wollte, aber dieser Mr Jones schien ja trotz seines energischen Gesichts wie ein Kater zu schnurren vor der kleinen Frau.

Kirby erhob sich und bat um die Erlaubnis, den Fortschritt der Arbeiten auf der Farm besichtigen zu dürfen. Er bummelte, während Wiebke und Mr. Jones ruhig weiter über Peter Just und die Möglichkeiten seines jetzigen Aufenthaltes sprachen, anscheinend absichtslos über den Vorplatz, am Gemüsegarten vorbei und verschwand in der Senkung, die zum Dorf hinunterführte, ehrfürchtig angestarrt und gegrüßt von den Schwarzen, die ihm begegneten und von denen die meisten den großen Herrn von Liberty Hall seit langem kannten.

Ganz gegen seine Gewohnheit erwiderte Kirby heute die Grüße der Schwarzen, sogar mit einer gewissen Herzlichkeit. Er schritt durch das Dorf zum Wasserplatz und betrachtete anscheinend interessiert die Tränkrinnen.

Es war Feierabendzeit. Das Brüllen des durstigen Viehs erschütterte durch die Luft. Die Schwarzen trieben von den Weideplätzen her in dichten Rudeln die Ochsen, Pferde und Kühe zur Tränke. Auch Jimbo war dabei, schimpfend und fluchend, dabei doch stolz, dem Herrn von Liberty Hall sein Vieh vorführen zu können. Der große Bana von Liberty Hall schien heute menschenfreundlich gestimmt zu sein. Er begann leutselig mit den schwarzen Herdenhütern zu sprechen.

Eine Stunde mochte wohl vergangen sein. Wiebke und ihr Gast, der Regierungsbeamte, saßen noch bei einer Tasse Kaffee im Wohnzimmer, als Jimbo mit eiligen Schritten von der Tränke her sich dem Hause näherte.

Mr. Jones hatte das Verkaufsthema seit Kirbys Fortgang nicht mehr erwähnt. Er unterhielt sich mit Wiebke über die Art der Bewirtschaftung von Osombo und fühlte sich augenscheinlich sehr wohl in diesem Hause, ja, seine Achtung vor Mrs. Just stieg bei jeder klaren und sachlichen Bemerkung, die Wiebke seinen Fragen über Osombo entgegensetzte.

Plötzlich wurde der Mattenvorhang, der das Wohnzimmer von der Veranda trennte, heftig zurückgeschlagen. Jimbo stand im Eingang und vergaß vor Aufregung den breitrandigen Hut vom Kopf zu nehmen.

„Bibi", sprudelte er erregt, „Mr. Kirby — er ist bei unseren Arbeitern. Saat, sie soller wegalaufen von Osombo, zu ihm kommen. Mehr Lohn, mehr Fleisch. Sollen gleich kommen!"

„Ist das wahr, Jimbo?" Wiebke sprang erregt auf. „Die Peitsche bekommst du, wenn du lügst!"

„O Bibi! Nix Peitsche, nix Lüge! Him große Kirby nehmen schwarze Arbeiter mit. Du selber sehen!"

Wiebke riß ihren Tropenhut vom Kleiderhaken.

„Kommen Sie, Mr. Jones", sagte sie kurz und befahl Jimbo, vorauszugehen.

In fünf Minuten waren sie bei der Tränke. Das Vieh schlenderte bereits gesättigt in langen Zügen hinüber zum Kral. Aber nur ein paar Viehhüter umkreisten es. Die meisten hockten auf der Erde und sahen zu Mr. Kirby empor, der breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen vergraben, mitten zwischen ihnen stand und auf sie einredete.

Einen Augenblick lang blieb Wiebke stehen und hörte ihr Herz wild schlagen. Sie übersah die Gefahr mit einem Blick. Wenn die Schwarzen sich kaufen ließen, wenn es Kirby bereits gelungen war, sie zu überreden, dann war morgen Osombo ohne Arbeitskraft. Sie hatte kein Machtmittel, um die Schwarzen zu halten, wenn sie ausrissen. Und neue Arbeiter waren schwer zu bekommen. Die meisten waren unzuverlässig, mästeten sich ein paar Tage und rannten dann davon, wenn es grobe Arbeit zu verrichten gab. Vielleicht wäre es klüger, sich nichts anmerken zu lassen, sondern gütlich mit Kirby zu verhandeln. Es konnte gefährlich werden, wenn sie ihn anfuhr und etwa die Schwarzen seine Partei ergriffen. Aber — Wiebke preßte die Zähne tief in die Unterlippe. Nein, sie konnte nicht Freundlichkeit heucheln gegenüber diesem Mann, der die Schwarzen aufwiegelte, ihr und Osombo die Arbeiter nehmen wollte. Und wenn es noch so klug war — sie konnte es nicht!

(Fortsetzung folgt)

Fünf in Front

Eine Geschichte um den Reichsberufswettkampf.

Von Walter Dach.

Es baumelte ihnen noch der Tafelschwamm aus dem Schulranzen, als sie dem Fleischermeister im Spiel die Fensterscheibe einwarfen. Eine Woche Angst schweißte aus ihnen eine feste Fünf.

Diese Fünf sieht heute, nach zehn Jahren, so aus: Willi, rotblondes Haar, möchte alles mitmachen, ist aber körperlich nicht auf der Höhe, sitzt am Schreibpult einer Tapetenfabrik. Hans: baumlang, schlacksig, gibt aber das letzte Hemd hin, arbeitet in einer Autoschlosserei. Fritz: der Kunstverständige, ist aber gar nicht eingebildet, steht am Setzkasten einer Druckerei. Otto: ihm kiebitzt immer der Zollstock aus der Tasche, hat wasserblaue Augen im breiten Gesicht, ist Zimmerer. Erna: Verkäuferin aus der Konfektion, ein Mädchen, das in die Welt paßt.

„Mensch, Willi, was ist denn mit dir los?" fragt Fritz, als sich beide unerwartet an der Straßenecke treffen. „Warum kommst du denn nicht mehr? Wieder wegen Hans?"

Ja, es ist wieder wegen Hans. Der ist ein Schlagtot und ist übermütig bis zur Grobheit. Er hat sich einen verteufelten Genickgriff erdacht, und wenn er in Fahrt ist, packt er den nächsten Kameraden. Das ist meistens recht lustig.

Doch nicht immer. Mit Willi zum Beispiel ist es das nicht. Der ist schwächlich, hat schon als Kind viel gekränkelt, und kann aus der Haut fahren, wenn Hans seine dummen Scherze bei ihm anbringt.

Fritz merkt bald, daß Willi nicht nur gegen Hans verärgert ist. Schließlich bekennt es Willi: „Ihr alle seid solche Schlackse! Den Schwächsten sucht Ihr Euch aus — und dann trommelt Ihr auf dem."

Es hilft nichts, daß Fritz das abspricht, Willi empfindet seine körperliche Schwäche seelisch. In der Schulzeit ging es noch an. Was er in der Turnstunde nicht mitmachen konnte, blieb eben aus. Aber jetzt ist das anders. Jetzt sieht ein ganzes Volk auf die Jungen und erwartet kräftige Kerle. Nicht alles mitmachen können, nur ein Dreiviertel zu sein, wo das Vaterland Vierviertel gebraucht, das ist es, was in Willi frißt und was ihm die Tapfigkeiten der Kameraden boshafter erscheinen läßt, als sie gemeint sind.

In diesen Tagen liest Willi den Aufruf zur Beteiligung am Reichsberufswettkampf der arbeitenden Jugend. Da überkommt es ihn wie Feuer der Erleuchtung und des Hoffens. Kampf um das, was man im Beruf braucht, ja, da ist er zu vierviertel in seinem Element! Da wird er mitmachen!

Dann schleicht noch etwas an ihn heran, was ihm die Beteiligung erst richtig schmackhaft macht. Die vier anderen laufen zwar muskelstrotzend durch die Welt, aber übersehen die Anmeldung zum Wettkampf. Welche langen Gesichter werden sie dann machen, wenn sie erfahren: er war dabei. Und welche Mundsperre werden sie bekommen, wenn es herauskommt: Willi ist unter den Siegern. Sieger muß er werden, das ist nun eiserner Wille.

Doch mit des Geschickes Mächten . . . Der Chef will die Freistunden für die Beteiligung am Wettkampf nicht bewilligen. Er hat für solche Sachen nichts übrig. Das hat es früher auch nicht gegeben, meint er. Punktum.

Armer Willi! Bedrückt schleicht er nun umher, und am andern Tage läuft ihm Otto, der Zimmerer, in den Weg. Er hat Bücher unterm Arm und tut eilig. Er spricht von der Vorbereitung auf den Berufswettkampf.

Willi packt es. „Du auch? Du machst den Wettkampf mit?"

„Na klar, Mensch! Wir alle machen mit. Wir wollen sogar Sieger werden. Wie ist es denn mit dir? Machst dich ja immer noch so selten. Bist doch auch beim Wettkampf, was?"

Es würgt in Willi. So also hat sich das Blatt gedreht. Jetzt machen die vier das Rennen, — und er muß zugucken. „Mein Chef —," sagt er bekümmert zu Otto, und dann schlägt er alle Regungen des guten Gewissens in sich tot und wünscht den vier beim kommenden Wettkampf eine elende Niederlage. Sie haben sich nicht wie Kameraden benommen . . .

Hans, Fritz, Otto und Erna haben sich inzwischen den „Fall Willi" einmal genauer angesehen. Und dann beschließen sie etwas, bei dem ihnen zwar das Herz ein wenig bubbert vor Angst, aber auch vor Freude, wenn sie an den möglichen Erfolg denken.

Eines Mittags stehen zwei von den vier vor dem freuden Chef im Büro. Erst haben sie nur ein paar höfliche Worte gestammelt, aber dann haben sie mutig losgelegt. Von deutscher Jugend sprechen sie, vom Verpflichtungswillen, von Opfern und vom Können. Von der Wirtschaft sprechen sie, von tüchtigen Arbeitern und Angestellten, von Betriebsverbundenheit, von Schulung des Geistes und des Herzens. Von der Ehrensache der Vorgesetzten sprechen sie, den Leistungswillen der Jungen zu fördern.

Der Chef besieht sich diese Jugend staunend, sein Ohr wird williger, sein Widerstand schmilzt. Am Ende sagt er Ja, und das gilt für alle seine Lehrlinge und jungen Leute.

Willi weiß kaum, wie ihm geschieht, als er nun doch Genehmigung für den Wettkampf erhält. Wie erfreut und beschämt es ihn aber erst, als er hört, wer ihn herausgehauen hat.

Abends sitzen sie nun wieder alle fünf zusammen. Was war, ist vergessen. Es geht in die Zukunft. „Reichsberufswettkampf — Sieg Heil!" sagt Hans, doch heute denkt er nicht an seinen Genickgriff, heute hat er anderes im Sinn.

Juristen, die viel Zeit haben

Sie stellen fest:

Die Jungfrau von Orleans rechtmäßig verurteilt.

Vor etwa einem Jahr versuchte zuerst ein britischer Jurist in Rouen, dem Platz, an dem die Jungfrau von Orleans verbrannt wurde, bzw. in Domremy, dem Geburtsplatz der Jungfrau, das nötige Aktenmaterial für eine Wiederaufnahme des Prozesses zu finden. Seine Ermittlungsarbeiten zogen sich mehrere Monate hin. Dann hörte man von seinem großartig begonnenen Unternehmen nichts mehr. Er war nämlich mit der Absicht gekommen, die Jungfrau von Orleans auf jeden Fall in dem wieder aufgenommenen Prozeß reinzuwaschen.

Offenbar hatte ihm das zur Verfügung stehende Aktenmaterial in dieser Richtung wenig Möglichkeiten geboten. Der internationale Jurist Professor Thurman W. Arnold von der Yale-Universität ist nämlich auf Grund umfassender Studien jetzt aleichfalls zu der Ueberzeugung gelangt,

daß von einem ungerechten Prozeß gegen die Jungfrau von Orleans gar keine Rede sein kann.

Schließlich waren vor 500 Jahren die prozessualen Vorschriften ein wenig anders als heute. Jedoch muß man immerhin die seinerzeitigen Umstände in Betracht ziehen. Professor Arnold faßt seine Ueberzeugung so zusammen: „Der Gerichtshof kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß die französische Regierung vor 500 Jahren philosophisch an eine Frage heranging, die heute einfach nicht mehr unter das gewöhnliche Strafgesetz fiele, damals aber als Ketzerei eines der Hauptverbrechen war!"

Aus dem Aktenmaterial ergibt sich, daß die Jungfrau von Orleans — immer entsprechend den damaligen Vorschriften — sehr sorgfältig und von verschiedenen Untersuchungsrichtern verhört wurde. Man überreichte ihr auch eine Anklageschrift, die sie mehrere Tage hindurch studieren konnte. Schließlich wurde von dem ganzen Prozeßverfahren eine sehr sorgsame Niederschrift aufbewahrt.

Der einzige Fehler, der nach heutiger Auffassung begangen wurde, ist der, daß man der Jungfrau von Orleans keinen Rechtsanwalt zur Verfügung stellte.

Dafür hatte sie allerdings die Möglichkeit, sich selbst ohne zeitliche Beschränkung zu allen Anklagepunkten zu äußern. Aus den Akten geht ferner hervor, daß die Richter mit der kaum 20jährigen Angeklagten zum Schluß sogar regelrechtes Mitgefühl hatten. Aber sie waren durch die Gesetze nun einmal in ihrer Urteilsbemessung in enge Grenzen eingezwängt. So ging der Prozeß so aus, wie er nach dem Buchstaben des Gesetzes ausgehen mußte — auf dem Scheiterhaufen von Rouen.

Die Brücke

Eine Arbeitergeschichte

von Georg A. Oedemann.

Da geht also Brünns Lob' am Tzagel hin und spuckt fürchterlich: „Drei Teufel und ein Ochs! Wenn denn alles zuschanden geht — der Wald — der Berg — der Bach —" Und mit dem Weichselstock schlägt er einem Löwenzahn den Kopf ab, daß der in hohem Bogen zwischen die Gräser fällt.

Es ist noch früh am Morgen. Auf dem Frauenmäntelchen glitzert der Tau, obgleich der Himmel trüb ist. In der alten Erle flötet der Regenpfeifer. Mit nassem Balg, einen Frosch im Gebiß, flitzt der Ilk über den Weg.

Aber Brünns Lob' geht über den Fuhrsteig und dann querfeldein den Berg hinan, einem schmalen Waldstreifen zu. Hier ist eine Baubude. Radkarren stehen herum. Hohe Stapel Gleise türmen sich. Berge Sand und Steine. Große Stapel Rüsthölzer, Steifen, Verschalbretter. Gleich dahinter aber fragt der Wald wie ein neugierig Kindervolk: Was soll hier losgehen?

Das ist's, warum auch Brünns Lob' keine Ruhe mehr findet. Man will die Ursprünglichkeit töten, jawohl — eine große Steinbrücke soll das Tal überqueren — und über die Brücke soll eine Straße führen, eine Autostraße —

„Kotz schwarzen Dreck!" Verrückte Flüche hat der Brünn auf der Zunge. „Kotz schwarzen Dreck!" sagt er, „was brauchen wir eine Autostraße? Mögen die Beine unter den Arm nehmen, die feinen Herren der Welt!"

Es ist dem Brünn um sein Tal zu tun. Sie schneiden dem Berg ein tüchtig Stück Fleisch aus — und Brünns Lob' blutet mit. Sie verändern das Antlitz der Erde, und das tut ihm weh. Er ist einer, dem das Neue wider den Faden geht. Auf einem Schwellenstoß sitzt er und zeichnet mit seinem Weichsel Figuren in den Sand.

Die Männer vom Brückenbau marschieren in geschlossener Reihe heran. Mit geschultertem Spaten, ein Lied auf der Zunge, und einer ist dabei, der kommandiert.

Ruck zuck! Da knallen die Fäuste an die Spatenschäfte! Ruck zuck! Und der Wald echot es zurück. Es klingt wie ein Lachen, und Brünns Lob' — ja du lieber Himmel! — verschluckt seinen Zorn, er lächelt, lächelt.

„Das sind Kerls", denkt er. „Kerls sind das! Verdammt nochmal!"

Die Arbeit beginnt. Manche prüfen ihr Handwerkzeug. Manche verschnaufen sich eine kurze Weile auf Bänken oder im Grase.

Und einer kommt auf den Brünn zu. „Na — Gottlob, willst dich mit einspannen?"

„Ich einspannen?" Da kommt es finster über Brünns Stirn. Er spuckt verächtlich aus: „Mensch — verdammich — nein! Mithelfen, das Tal vernichten?"

„Vernichten? Schafskopp — wir und vernichten!"

„So — also nicht?" macht der Brünn und steht auf. „Und wo ist die grüne Wiese? Wo ist die alte Eiche, die vor dem Walde stand — he?"

„Wie du es anschaust, Brünn!"

„Jawohl, wie ich es anschau, verstehst du?"

„Wohl, wohl! Ich streit mich nicht", sagt der andere und geht.

Die Arbeit beginnt. Wenig Worte fallen. Jeder geht einem bestimmten Ziele zu. Jeder hat seinen Platz, auf den er gehört, wo er schafft und vollbringt.

„So muß es sein", denkt der Brünn, „jeder ist ein Teil vom Ganzen!"

Brünn sieht, wie die Beton-Mischmaschine unter Knirschen und Schnaufen eine graue, zähe Masse aus ihrem Trommelleib preßt. Er sieht, wie die Männer die Betonmasse in die Tiefe einer Verschalung hinabschütten. Geheimnisvolles eisernes Flechtwerk steht in den Hohlräumen, und die Zementeure stampfen mit langen Eisen die Masse daran fest. Auf der Zufahrtstrecke ist eine Lore entgleist. Die Männer mühen sich ab. Vergebens. Das Biest bockt wie ein Rind vor der Schlachtbank. Brünns Lob' ergreift ein langes Rundholz, eine Steife, schiebt sie unter das Fahrgestell. Hau Ruck! So! Die Vorderräder sitzen in den Schienen. Und nochmal — hau Ruck! Die Jungens lachen dem Mann zu und hauen ab mit der Fuhre. Brünns Lob' steht da, wischt sich die Hände an den Hosen ab und schaut ihnen nach. 's ist eine Hurtigkeit überall, eine Freude . . . Und ob auch der Himmel grau ist wie ein alter Filzhut, eine Lerche singt ihr Aetherlied grad über dem Brückenbau . . .

Drüben am andern Hang arbeiten sie noch einen tiefen Pfeilerschacht in die Erde.

Die auf der Sohle geben die Masse auf die Rüstbank. Der Lehr schneidet sich wie Speck und fliegt mit kräftigem Schwung klatschend auf die Bretter. Dort erfassen ihn wieder blanke Schippen, und so geht der Abraum seinen Weg vom Grund hinauf zur Lore.

Das alles hat einen tiefen Sinn. Brünns Lob' steht dabei und fühlt plötzlich eine tiefe Einsamkeit in sich. Es ist, als stünde er ganz fern allen Lebens, und eine Sehnsucht packt ihn, die Sehnsucht, zu den andern zu gehören.

Wie er so dasteht, halb träumend, halb sinnend, da geht sein Blick wie zufällig über den Lehmabstich. Graue Tonadern ziehen sich durch die braune Wand und ein schmaler Strich sandiger Erde. Dort oben ist der Schacht noch nicht abgesteift. Brünns Lob' erschrickt. Die Erdmasse oberhalb der gefährlichen Sandmasse verschiebt sich. „Die Wand! Die Wand!" schreit er. Die Männer im Loch blicken hoch, werfen die Spaten aus der Hand, springen unter die Versteifung. Im nächsten Augenblick donnert die Erdmasse in die Tiefe. Eine Weile ist alles stumm und still. Dann kommt Bewegung in alle.

„Vier Kameraden verschüttet!"

Alle Arbeiter eilen herbei.

Brünns Lob' hat das Jackett vom Leib gerissen und eine Schippe erwischt. Als erster steht er unten. Schippen! Schippen! Nichts als schippen! Ein fieberhaftes Arbeiten beginnt. Oben wird die Rutschstelle abgesteift. Unten wird geschippt.

Nach zehn Minuten ist der Grund freigelegt. Die vier Männer kommen unter den Planken hervorgekrochen. Ihre Gesichter sind blaß vom Schreck. Aber sie lachen. Es ist ein herzliches Begrüßen hin und her. Dann danken sie alle Brünns Lob'. Sie fragen ihn, ob er bleiben will. Er nickt nur mit dem Kopfe . . .

Die Brücke geht ihrer Vollendung entgegen. Wie ein weißes Wunder zieht sie sich von einem zum andern Berg. Rings herum ist alles grün und bunt. Der Bach plätschert lustig drunter hin. Von weither, aus dem Walde, erklingt das Werklied der Arbeit. Das Stampfen der Lokomotiven. Das Rattern der Betonmaschinen. Hau Ruck! hau Ruck! —

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 14. Februar.

Küchenzettel für die Woche

vom 17. bis 23. Februar 1936.

Montag: Reste vom Schweinebraten, grüne Bohnen und Kartoffeln.

Dienstag: Heringskartoffeln mit Feldsalat, Obstsuppe oder Biersuppe.

Mittwoch: Leberklöße von Rinderleber, Sauerkraut und Kartoffelbrei.

Donnerstag: Milchsuppe, Rohkostplatte mit Bratkartoffeln

(Zur Rohkostplatte geeignet sind: Möhren, Sellerie, Rettich, Rote Beete, Feldsalat. — Die Gemüse müssen sehr gut vorbereitet werden und nicht zu fein gerieben werden, mit etwas Essig und wenig Salz abgeschmeckt, nach Geschmack Aepfel und Zwiebel hinzugeben, statt Oel, Büchsenmilch verwenden.)

Freitag: Fischsuppe, Grießschnitten mit Preißelbeerkompott.

Sonnabend: Erbsensuppe mit Fleischklößchen.

Sonntag: Spargelsuppe, Hammelbraten, Rotkohl und Kartoffeln. Aprikosengelee mit Milchtunke.

Wintersport im Sauerland

Wettermeldungen: Donnerstag, 13. Februar 1936.

Hochsauerland: Winterberg, Temperatur: —5, Wetter: Nebel, Schneehöhe: 18 cm, Neuschnee: 1—2 cm, Schneebeschaffenheit: verharrscht, Sportmöglichkeit: gut. Willingen-Usseln, Temperatur: — 3, Wetter: bewölkt, Schneehöhe 10—20 cm, Neuschnee: 2 cm, Schneebeschaffenheit: Pulver, Sportmöglichkeit: gut. Brilon, Temperatur — 1, Wetter: bewölkt, Schneehöhe: 8 cm, Neuschnee 1—2 cm, Sportmöglichkeit: mäßig. Rothaargebirge: Rimberg, Temperatur: — 4, Wetter: bedeckt, Schneehöhe 15 cm, Schneebeschaffenheit: Pulver, Sportmöglichkeit2 mäßig-gut. Rhein-Weser-Turm: Oberhundem, Temperatur: — 3, Wetter: bedeckt, Schneehöhe: 10—15 cm, Schneebeschaffenheit: Pulver, Sportmöglichkeit: mäßig-gut.

* **Von der NS.-Kulturgemeinde.** Das Berliner Gastspiel mit „Mamade Butterfley", das ein künstlerisches Ereignis zu werden verspricht, findet am kommenden Donnerstag, dem 20. ds. Mts, nicht auf der Alexanderhöhe, sondern im Theatersaale der „Schauburg" statt. Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde genießen wieder bedeutende Preisermäßigungen. Die Stammplätze werden, worauf nochmals hingewiesen wird, nur noch bis Samstag abend reserviert, ab Montag erfolgt der Freiverkauf der Karten. Da mit einem ausverkauften Hause gerechnet wird, ist von einer Preiserhöhung, in Rücksicht auf die hohen Unkosten, abgesehen worden.

* **Drei „Kraft-durch-Freude"-Sonderfahrten!** Die NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, hat drei Sonderfahrten in Vorbereitung, und zwar fährt ein Sonderzug vom 28. Februar bis 1. März 1936 nach Berlin zur internationalen Automobilausstellung; ein Sonderzug vom 7. bis 9. März 1936 zur Leipziger Messe; ein Sonderzug ab Hagen zum „Frohen Samstagnachmittag" am 14. März 1936 nach Köln. Der Zug wird gegen 13 Uhr mittags ab Hagen fahren. Anmeldungen zu diesen Fahrten sind möglichst sofort bei den Betriebs- und Ortswarten sowie direkt beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Iserlohn, Luisenstraße 12a, vorzunehmen.

Das Wunschkonzert des Reichssenders Köln

Das vom Reichssender Köln erstmalig veranstaltete Wunschkonzert dürfte nicht nur zur Zufriedenheit der Hörer, sondern auch der Winterhilfe ausgefallen sein; denn obwohl die Veranstaltung über vier Stunden dauerte, konnten noch nicht alle Wünsche befriedigt werden, so daß demnächst ein zweites Wunschkonzert folgen wird. Alle Künstler des Reichssenders Köln waren mit von der Partie, auch sie hatten auf ihre Gagen verzichtet und sich uneigennützig in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Es gab leichte und schwere Musik, Gedichte, Durchsprüche von Firmen u. a. m., und sogar eine Pause, die sich eine Hörerin gewünscht hatte, damit auch die Mitwirkenden am Rundfunk sich verschnaufen konnten. Rudi Rauher mußte vom „Glühwürmchen" singen, fand hierbei über eine gute Unterstützung in dem Kammerchor und in Wilhelm Leifeifer, ein Hörer wünschte sich einige Trompetenstöße, ein anderer kam auf den Einfall, sich von Rudolf Rauher einen Witz erzählen zu lassen, Soldaten waren für flotte Märsche, und so ging es unter dem Leitwort „Wer spendet, darf sich etwas wünschen", in bunter Reihenfolge weiter, wobei je nach dem Wohnort des Wünschenden den heimatlichen Klängen und Gesängen der Vorzug gegeben wurde. So kam denn auch das vielgesungene, allbekannte Zündorf'sche Lied „O du schönes Sauerland!" zu Ehren. Sogar aus dem Auslande waren Wünsche mit entsprechenden Spenden für das deutsche Winterhilfswerk eingegangen.

Eine erfreuliche Nachricht:

Die Kunstausstellung in Iserlohn bis Sonntagabend verlängert!

Jeder Volksgenosse, auch aus dem Landkreis, hat nun Gelegenheit zu einem Besuch der sehenswerten Schau

Bisher fast 6000 Besucher

* Iserlohn, 14. Februar.

Unter großen Opfern ist es nun erfreulicherweise in letzter Minute doch noch gelungen, den Schluß der ersten Kunstausstellung des Iserlohner Kulturkreises auf den Sonntagabend zu verschieben.

Einige geplante Feste sind erfreulicherweise durch das Entgegenkommen der Veranstalter abermals verlegt oder zur anderweitigen Durchführung verschoben worden. Man hat diesen Entschluß in die Tat umgesetzt, weil es unmöglich gewesen wäre, im Verlaufe des heutigen Tages alle noch angemeldeten Betriebe, Werkscharen und Besuchergruppen durch die Ausstellung zu führen. Auch liegen aus dem weiteren Gebiet des Kulturkreises von Altena, Werdohl und Lüdenscheid noch Anmeldungen vor.

Ein großer Teil der Landkreisbevölkerung wird wahrscheinlich nun auch erst am Samstag und Sonntag die Möglichkeit finden, zu dieser Ausstellungsbesichtigung nach Iserlohn zu kommen.

Wenn auch schon jetzt mit fast 6000 eine Zahl erreicht ist, an die man auch mit den kühnsten Erwartungen nicht gedacht hat,

so darf man doch auch von den nun noch zusätzlich geschaffenen Ausstellungstagen erwarten, daß sie durch einen guten Besuch die besonders hohen Unkosten, die mit der Verlängerung der Ausstellung verbunden sind, wieder hereinbringen und daß — was vielleicht am wichtigsten ist — an diesen Tagen auch die Volksgenossen sich mit dem Kunstschaffen der Heimat vertraut machen, die bisher noch nicht den Weg gefunden haben zur „Schauburg" und der dort untergebrachten Ausstellung.

Diese Kunstausstellung soll ja ein Fundament werden, auf dem aufgebaut wird. Und wer nicht diesen Anfang mitsah und miterlebte, wird wohl kaum zu der kommenden Kulturarbeit des Iserlohner Kulturkreises die erforderliche enge Bindung haben, die nur dem innewohnt, der ein solches Vorhaben von vornherein miterlebte.

Darum nochmals die herzliche Bitte: Volksgenossen des Iserlohner Kulturkreises, nutzt die Tage, kommt alle nach Iserlohn in die „Schauburg" zur Kunstausstellung. Ihr werdet es nicht zu bereuen haben!

Meldepflicht der Arbeitsdienstpflichtigen

des Jahrganges 1915 bei Wohnungswechsel.

Es liegt Veranlassung vor darauf hinzuweisen, daß Angehörige des Jahrganges 1915, die mit ihrer Einberufung zum Arbeitsdienst zum 1. 4. 1936 rechnen müssen, beim Wohnungswechsel verpflichtet sind, ihre Anschrift dem Musterungsamt für den Arbeitsdienst sofort mitzuteilen.

Nachträgliche Ummeldungen, die bisher versäumt wurden, sind sofort nach Erscheinen dieser Bekanntgabe bei dem zuständigen Musterungsamt nachzuholen, letzter Termin hierfür ist der 18. 2. 1936.

Die Arbeitsdienstpflichtigen des Jahrganges 1915 werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie sich strafbar machen (bis zu 150,— RM. Geldstrafe oder entsprechende Haft), wenn sie ihrer Meldepflicht gemäß Ziff 4 des bei der Musterung 1935 erhaltenen „Vorläufigen Entscheides über die Heranziehung zum Arbeitsdienst" innerhalb drei Tagen nach erfolgem Umzuge nicht nachkommen.

Die Anschrift des für die Ummeldung zuständigen Musterungsamtes für den Arbeitsdienst ist durch den Stempel auf dem „Vorläufigen Entscheid" zu ersehen.

Kunst - Wissen - Leben

Ausstellung der Bildnisse berühmter Westfalen.

Das Städtische Museum zu Hagen teilt mit: Im Rahmen des Hagener Kulturplanes zeigt das Städtische Museum zu Hagen vom 16. 2. bis 9. 3. 1936 die große Ausstellung der Vereinigung westfälischer Museen „Berühmte Westfalen". Sie enthält ausgewählte Bildnisse großer Männer und Frauen westfälischer Vergangenheit aus zwei Jahrhunderten. Mit dieser Schau will die Ausstellungsleitung gerade der Jugend ein lebendiges Verhältnis zu der Geschichte der Heimat durch die Kenntnis ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten vermitteln. Am Sonntag, dem 16. 2., 11,30 Uhr vormittags, wird die Ausstellung durch eine Führung des Städtischen Museumsleiters eröffnet.

„" **Dortmunder Sinfonie-Konzert.** Das nächste Sinfonie-Konzert unter Professor Sieben findet am kommenden Montag statt. Das Programm, recht unterhaltsam und vielseitig, bringt als Solistin die Sängerin Milisa Korjus. Die Programmfolge scheint dem augenblicklichen Zeitpunkt — wie dies Professor Sieben alljährlich tut — angepaßt zu sein, denn wir finden folgende Vortragsfolge: E. B von Reznicek: „Lustspielouvertüre", H. Alfven: „Schweden-Rhapsodie", R. Strauß: Arie der Zerbinetta aus „Ariadne", N. Rimsky-Korsakoff: „Capriccio espagnol", F. von Suppe: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer", Joh. Strauß: „Frühlingsstimmen-Walzer" und G. Rossini: „Tell"-Ouvertüre. — Da die Eintrittspreise sehr volkstümlich gehalten sind, wird der heimische Musikkreis gewiß eine erhebliche Besucherzahl stellen.

Erfolg eines deutschen Komponisten in Antwerpen.

Zum ersten Male seit 1914 fand in Belgien die Uraufführung eines deutschen Kunstwerkes statt. Der junge deutsche Komponist Werner Egk, dessen Oper „Die Zaubergeige" in diesen Tagen an der Berliner Staatsoper zum ersten Male aufgeführt wird, und der den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, die Musik für die Berliner Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympiade zu komponieren, hatte die Genugtuung, sein Ballett „Der Weg", durch die Königlich-flämische Oper in Antwerpen zur Aufführung gebracht zu sehen. Es war ein voller Erfolg. Die Musik, von einer selbständigen klaren Tonführung und vollkommen den besonderen Erfordernissen eines Balletts angepaßt, fand lebhaftesten Beifall, den der Komponist, der selbst dirigierte, persönlich entgegennehmen konnte.

Einstellungstermin für Freiwillige der Luftwaffe

Verschiedene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht

Frühjahrs- und Herbsteinstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein. Meldeschluß für die Frühjahrseinstellungen ist der 15. März, Meldeschluß für die Herbsteinstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingeht. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt zweieinhalb Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando bezw. in der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde.

Redaktions-Briefkasten

1927. Wenn Sie sich die Rechte aus dem Vergleich von 1927 ausdrücklich jederzeit vorbehalten haben, können Sie natürlich auch heute noch davon Gebrauch machen. Praktisch ist die Durchführung allerdings erschwert, weil die Zuweisung einer angemessenen und ausreichenden Wohnung durch das Wohnungsamt nicht mehr vorgenommen werden kann.

Die Jungbauern des Kreises Iserlohn im Reichsberufswettkampf

Auf dem Gute Ruhrfeld / Ein sehr gutes Gesamtergebnis

137 Teilnehmer

Wie überall im Bezirk der Kreisbauernschaft Iserlohn begann in den frühen Morgenstunden des klaren Wintertages auf dem im schönen Ruhrtal bei Schwerte gelegenen Gute Ruhrfeld unter Mitwirkung des Kreisbauernführers Pg. Hidding und des Stabsleiters Pg. Frank der Berufswettkampf des Reichsnährstandes. Pg. Hidding richtete an die zum Wettkampf angetretenen Jungbauern und Jungmädel eine Ansprache, in der er auf den Sinn des Reichsberufswettkampfes hinwies und die Prüflinge aufforderte, alles daran zu setzen, damit Höchstleistungen erzielt werden. Auch die Jungbauern und Jungbäuerinnen in der Kreisbauernschaft Iserlohn sollten zeigen, daß sie fachtechnisch ausgebildet sind und etwas zu leisten vermögen. Wir lebten in einer Zeit, in der jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel seine Kraft einsetzen müsse, um durch den Einsatz ihres ganzen Könnens dem Reiche Adolf Hitlers zu dienen. Deutschland sei ein Land ohne Raum, und da müsse der Bauer dem Boden soviel abringen, wie er hergeben könne. Durch den neu erstandenen Wehrstand sei Deutschland wieder frei geworden, aber die rechte Kraft des Wehrstandes trete erst ein, wenn der Nährstand dahinter stehe. Darum müsse sich jeder Jungbauer und jede Jungbäuerin ihrer großen Aufgabe für Volk und Staat bewußt sein und sich die Kenntnisse aneignen, die notwendig seien, um die Bauernwirtschaft nach den großen Gesichtspunkten des Reichsbauernführers verwalten zu können. Wir könnten auf unseren Führer stolz und ihm dankbar sein, daß er uns die Freiheit gegeben und dem Bauer alles geschenkt habe, was bisher durch die Jahrhunderte hindurch die Sehnsucht des Bauernstandes gewesen sei.

Ein alter Bauerntraum sei in Erfüllung gegangen.

Nach Verlesung des Tagesbefehls der Reichsjugendführung durch den Prüfungsleiter, Pg. Komp, wurden die Wettkämpfe, die im Kreise Iserlohn unter der tatkräftigen Führung des Kreisjugendwartes Erich Braß und der Kreisjugendwartin Frl. Bahne standen, durchgeführt. Dem Prüfungsleiter standen als Prüfer und Prüferinnen zur Seite: Bauer Reddemann, Dipl.-Landwirt Raehlmann von der Bäuerlichen Werkschule Letmathe, Ortsbauernführer Pg. Henze, Frau Reddemann, Frl. Ebüner und Frl. Kohlmann. Die praktischen und theoretischen Prüfungen dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden. Die weltanschaulichen Prüfungen nahm Pg. Morschheuser vor, der in einer Ansprache an die Prüflinge die Notwendigkeit der weltanschaulichen Schulung hervorhob. Durch die gute Zusammenarbeit ging der Berufswettkampf ohne Schwierigkeiten vonstatten. Den Jungbauern waren folgende praktische Aufgaben gestellt worden: Leistungsklasse 1: Drei Strohseile machen, drei Bündel Heu einbinden, 2 Kühe putzen, Kunstdünger streuen. Leistungsklasse 2: Ein Häckselmesser schleifen, 1 Sack Getreide mit Windfege reinigen (oder Putzmühle säubern oder Grasmäher gebrauchsfertig machen), Kunstdünger streuen. Leistungsklasse 3: 1 Pferd putzen, 1 Ackerwagen schmieren, 3 Mähmesserklingen schleifen.

Das Ergebnis des Berufswettkampfes kann im Kreise Iserlohn als sehr gut bezeichnet werden.

Sowohl die Jungbauern als auch die Landmädel waren mit freudigem Eifer bei der Sache. Im Kreise Iserlohn wurden insgesamt 137 Jungbauern und Landmädel geprüft, die sich wie folgt gruppieren: Jungbauern ohne Fachschule 23, mit Fachschule 37; Landmädel ohne Fachschule 39, mit Fachschule 6; Gärtner 30, Melker 2. Die Inhaber der Prüfungsbetriebe trugen wesentlich zum guten Gelingen bei. Sie hatten auch die Bewirtung der Jungbauern und Landmädel übernommen. Nach dem Wettkampf waren die Jungbauern und Landmädel mit ihren Prüfern und Prüferinnen im Lokale Potthoff in Schwerte in fröhlicher Bauerngemeinschaft noch einige Stunden zusammen, um gemeinsam den Feierabend zu verbringen.

Neue Schallplatten

Ein Ueberblick über die neueste künstlerische Plattenproduktion

(—) Iserlohn, 13. Februar.

Die Freude an der künstlerisch wertvollen Schallplatte ist fast die gleiche wie an einem erbaulichen Buch. Wieder und wieder läßt man die herrlichen Melodien, wie sie auf die Schallplatten gebannt wurden, in froher Aufgeschlossenheit erklingen. Unsere deutsche Schallplattenherstellung hat eine künstlerische Wertigkeit erreicht, die man fast nicht mehr für überbietbar halten möchte.

Wie sich der Buchfreund seine eigene köstliche Bibliothek zusammenträgt, so bietet sich dem Musikfreund die Möglichkeit, sich einen köstlichen Schatz herrlichster Platten zu erwerben. Monat für Monat stellen unsere führenden Schallplattenfirmen eine Auswahl zusammen in ihren jeweiligen Monatskatalogen, mit denen unsere Leser ja zum Teil schon auf Grund der allmonatlichen Besprechungen bekannt gemacht werden.

Wir wollen in Zukunft die Besprechung um die wertvollen Schallplatten der Elektrola- und Telefunken-Schallplattenproduktion ergänzen.

Das Februarprogramm der Elektrola-G.m.b.H., Nowawes, ist für den Freund der künstlerischen Schallplatte eine besonders dankbare Fundgrube. Die Plattenfolge DB 2470 — 2473 stellt eine der eindrucksstärksten Opernaufnahmen dar, die uns das herrliche Schaffen Richard Wagners nahebringen. Das Philadelphia-Orchester packt uns in dieser wertvollen Plattenfolge in außerordentlich geschickt gewählten Ausschnitten der Wagnerschen „Walküre". Unter der sicheren Stabführung des Dirigenten Stokowski erklingen die Motive „Brünhilde erscheint — Sigmund-Walkürenritt — Wotans Abschied und Feuerzauber". Der herrliche Bariton des bekannten amerikanischen Sängers L. Tibett (deutsch gesungen) gibt dem Wotan männliche Kraft und überzeugende Ausdrucksstärke.

Ein Kabinettstück moderner Kammermusik schenkt uns die Platte DB 2580. Wir hören in der „Introduction und Rondo capriccioso" den Violinsolisten Heifetz mit dem Londoner Philharmonischen Orchester unter Leitung von John Barbirolli. Es ist ein Meisterwerk unter den Violinaufnahmen In klangschönen Modulationen gibt die Platte den Gefühlsreichtum an Ausdruck wieder, der die Violine zu einer der köstlichsten Soloinstrumente macht. Jeder Freund der Kammermusik wird von dieser Platte besonders erfreut sein, die einmal mehr beweist, zu welcher Meisterschaft der Aufnahme es Elektrola gerade auf diesem Gebiet gebracht hat.

Neben einer reichen Auswahl an Tanzplatten, die im Karnevalsmonat natürlich besonders gefragt sein werden, stehen einige Unterhaltungsplatten zur Auswahl, von denen wir uns die Platte EH 946 kommen ließen. Marek Webers kultiviertes Orchester läßt dem Ohr auf dieser Platte in bunter Melodienfülle einen sprühenden Querschnitt durch Waldteufels Walzer erstehen.

Diese Auswahl aus dem reichhaltigen Februarprogramm der Elektrola-Schallplattenherstellung beweist einmal mehr die erfreuliche, künstlerisch wertvolle Arbeit, die heute in Verfolg einer hohen Tradition von diesem Schallplattenverband geleistet wird.

Wer erstmalig Telefunkenplatten hört, wird überrascht sein von der Tonfülle, dem weichen Klang und der Klarheit der Aufnahmen. Wer dann, freudig überrascht von der Qualität der Platten, sich einmal über das Aufnahmeprogramm der Telefunkenplatten GmbH. instruiert, findet wohl fast alles, was das Herz eines deutschen Musikfreundes begehren kann. Aus dem reichhaltigen Februarkatalog liegen uns z. B. zwei Gesangsplatten vor, deren Kultiviertheit und technische Vorzüglichkeit gleichermaßen überraschen. Besonders stark ist die Platte A 1885. Ludwig van Beethovens Lied „Ich liebe dich" und Franz Schuberts „An die Musik" gewinnen unter dem warmen, zu Herzen sprechenden Bariton Schmitt-Walters besondere Gestalt. Die bekannte Berliner Liedertafel singt auf der Platte A 1887 das eindrucksvolle russische Volkslied „Jubilate" (Vespergesang), das unter dem Stimmenmaterial dieses außerordentlich geschulten Chors klangvoll und wuchtig erklingt. Umseitig hören wir vom gleichen Chor das Volkslied „Mein Heimattal", echt und künstlerisch gut empfunden.

Als Glanzstück der uns vorliegenden Auswahl darf man die Opernplatte E 1882 bezeichnen, A. Thomas' Mignon-Ouvertüre. Das Orchester der Reichsoper Berlin unter Dr. Hans Schmidt-Isserstedt bringt die immer wieder neuen Klänge und Melodien in einer frischen, straffen Auffassung, die gerade diese Platte zu einem hochwertigen Kunstgenuß werden läßt. Eine Operettenplatte (E 2222) schenkt uns die Möglichkeit, die deutsche Nachtigall Erna Sack zusammen mit dem bekannten Tenor Marcel Wittrisch zu hören. Beide singen, umrahmt von Chor und Orchester der Reichsoper, aus Franz Lehars Operette „Paganini" „Niemand liebt dich so wie ich" und aus Zellers Vogelhändler „Schenkt man sich Rosen in Tirol". Ein ausgezeichnetes Duett dieser beiden Sterne am deutschen Sängerhimmel.

Einige besonders schöne Platen aus der künstlerisch wertvollen Telefunken-Jahresproduktion 1935 liegen uns ebenfalls vor. Die Platte SK 1215 bringt in der ausgezeichneten Wiedergabe der Berliner Philharmoniker den „Ungarischen Marsch" von Berlioz, umseitig hören wir die Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" von E. von Reznicek Wuchtig und eindrucksvoll ist besonders die Wiedergabe des Ungarischen Marsches, dessen gewaltige Schlußsteigerung packt und mitreißt. E 991 eine weitere Ouvertürenplatte („Die diebische Elster" von Rossini) wird ebenfalls unter den Berliner Philharmonikern zu einem musikalischen Genuß. Eine stille, feine Köstlichkeit ist die Platte A 1727. In wunderbarer Klarheit und Reinheit ersteht auf dieser herrlichen Platte Solveigs Lied aus der Peer-Gynt-Suite. Eine Glanzleistung der Berliner Philharmoniker, eine besondere Leistung aber auch der Telefunkenplattenherstellung. Umseitig wird die Platte durch Anitras Tanz aus der gleichen Suite ergänzt.

Schon dieser erste Ueberblick über das Telefunkenschaffen zeigt unseren Lesern die mannigfaltigen Möglichkeiten, sich einen köstlichen Plattenschatz zu erwerben. Möge dieser Wegweiser durch die neueste Schallplattenherstellung auch in Zukunft von gleichen Köstlichkeiten berichten können!

—ai—

1 Stück 32 ₰

PALMOLIVE-SEIFE
verleiht Ihrer Haut natürliche Schönheit

3 Stück 90 ₰

Sterbekasse Hemer-Sundwig
Wohlfahrtskasse e. V.

Sonntag, den 16. Februar 1936, nachmittags 5 Uhr, im Kasinosaal des Herrn Ruprecht, Hemer (Eingang von der Apotheke aus.)

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresberichte u. Rechnungslage
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Wahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder
4. Neuwahl der Kassenprüfer für 1936
5. Festsetzung der Beiträge und Beihilfen für 1936
6. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder, auch der weiblichen, ist Pflicht. Alle noch rückständigen Beiträge müssen bis zu der Versammlung bezahlt sein. **Der Vorstand.**

Gutgehendes 869
Lebensmittelgeschäft
mit Einrichtung u. Nebenräume, an alleinstehende Person aus der Branche zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schöner Raum
für Büro, Lager oder Werkstatt zu vermieten. 867
Näheres in der Geschäftsstelle.

In der Bleichstraße ist zum 1. 4. 1936 in der 2. Etage eine abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
einschließlich Küche nebst 1 Mansarde zu vermieten. Angebote unter E E 0308 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderne
4-5 Zimmerwohnung
in angenehmer Wohnlage gesucht. Angebote an Hauptmann von Schön-Angerer, Artillerie-Kaserne

---

Schönes
Wohnschlafzimmer
mit 2 Betten, fließendem Wasser, Stadtmitte, zu vermieten. 880
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sauberes Zimmer
freundlich möbl. zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle. 870

Schlafstelle frei 884
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 schön
möblierte Zimmer
Nähe Westbahnhof zum 1. März zu vermieten. 868
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir stellen zu Ostern je einen
Schleifer- und Gürtler-Lehrling ein.
Wortmann & Co., Iserlohn

Mädchen
sucht Stellung im Haushalt. Offerten unter A 0305 an die Geschäftsstelle

---

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. März ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 866
Mädchen
Frau Clara Brinkmann, Wermingserstraße 24, 1, Etage.

Aelteres Alleinmädchen
unbedingt gesund, reinlich, selbständig, arbeitsfroh, Mitte März für kl. Etagenhaushalt (2 Kinder) nach Elberfeld gesucht. Angemessener Lohn u. gute Behandlung sicher. Zeugnisangebote unter D D 0307 an die Geschäftsstelle.

Mädel
26 Jahre, aus gutem Hause, perfekt in der Führung eines gutbürgerlichen Haushaltes, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter W0303 an die Geschäftsstelle.

Zolleinhaltserklärungen
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Nur noch 24 Stunden
und der fröhliche **„Flug um die Welt"** beginnt!

Flieger-Kostümball 1936
auf der Alexanderhöhe heißt für morgen abend die Parole!

Festlich-künstlerisch der Rahmen - Ueberall beste Tanzmusik - Unterhaltungsstätten locken - Künstler von Ruf und Rang treten auf. Am Schießstand ringt man um die Preise und die Tombola hält schöne Gewinne bereit.

Und alles dies steht im Dienste für den Deutschen Luftsport und seine Ziele!

Herrenkarte Mark 1.—, Damenkarte Mark 0.75 im Vorverkauf Verkehrsbüro Wichelhovenhaus u. an der Abendkasse

Luftsport-Ortsgruppe Iserlohn

Hotel Ratshof, Iserlohn

Sonnabend ab 8 Uhr: **Hausball**
Sonntag von 4-7 Uhr: Der vornehme **Tanztee**

Erich H. Schwiening

Buchenwäldchen

Samstag, den 15. Februar 1936, abends 8 Uhr

1. Bö-Bu-Ba



Die feinste und originellste Maske erhält je einen Preis. — Eintritt einschl. Tanz 40 Pfg. Maskierte 50 Pfg. Motto: „It wät ink amüseuern"
Verlängerte Polizeistunde. Die beliebte Haukapelle

Während der Zwischenpausen werden auf dem modernsten Groß-Ton-Raum-Sender der Firma Radio-Fitzke, Schützenhof, die neuesten Karnevals-Schlager gesendet. — Es wird mitgesungen. —

Bad Marienbrunnen



Samstag, den 15. Februar ab abends 7 Uhr und Sonntag, den 16. Februar ab nachm. 4 Uhr

Grosses karnevalistisches Durcheinander

Gasthof Edelhoff, Hemer

Sonntag, den 16. Februar 1936, nachmittags 4 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Reg. 60 unter Leitung des Korpsführers Feldwebel Bertram

Anschließend ab 19,30 Uhr TANZ

Eintritt 50 Pfennig, Militär 30 Pfennig, Tanzkarte 30 Pfennig

---

Lord Rüngner schätzt zum Frühstück Nur ihr gewinnt ihn ist gesund.

Iserlohner Bockskämper RM 3.85, 2.95, 2.10 1.65 und —.85

Alleinverkauf: Kopera Iserlohn-Wermingserstr. 12

C. Nolte, Wermingser Straße 31

Sauerland-Rabattmarken

Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets, Büstenhalter-Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Alle Tage Ata!

...putzt und pflegt alles! Erhältlich in den Fachläden

Beabsichtigen Sie ins Ausland zu reisen?

Wir besorgen Ihnen alles, was zu einer solchen Reise notwendig ist, wie:

Passvisa, Kreditbriefe und Reiseschecks, Fahrscheine, Flug- und Schiffskarten

Auskünfte kostenlos!

Reisebüro Wichelhovenhaus, Mer-Vertretung, Iserlohn, Telefon 3247

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, 16. Februar 1936.

10 Uhr: Gemeinsamer Militär- und Gemeindegottesdienst, Pfr. Frommann.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
17 Uhr: Bibelstunde in Landhausen bei Osterhoff.
Freitag 20,30 Uhr: Vorbereituna für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer. — 20,30 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Mittwoch 20,30 Uhr im Gemeindehaus 1, Pfr. Knolle.
Mittwoch 20,30 Uhr im Gemeindehaus 2, Pfr. Frommann.
Donnerstag 20 Uhr in der Schule in Becke.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Junamannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp. — 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund. — 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Dienstag 16,30 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige. 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 15 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

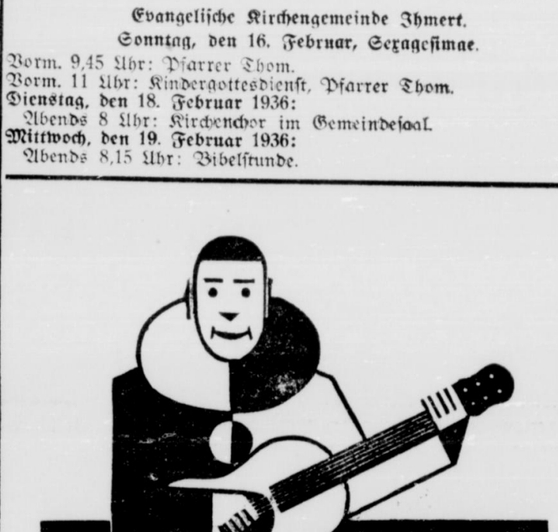
Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelsbeprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Kindergarten Hemer.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.
Sonntag, den 16. Februar, Sexagesimae.

Vorm. 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Thom.
Dienstag, den 18. Februar 1936:
Abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.
Mittwoch, den 19. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.



Farbige Faschings-Plakate und Programme

in künstlerisch-origineller Aufmachung

innerhalb kürzester Frist zu mäßigsten Preisen. Verlangen Sie unsere Vorlagen

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven - Fernruf: 3245

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.

Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Med.-Drogerie Klaus

KAFFEE HAG SCHONT



IHR HERZ

Stets frisch bei
Paul Lötters, Hemer
am Amtshaus

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.



immer größer

wird der Kreis zufriedener Kunden, die

Thea Bona Gesundheitstee

gegen Verstopfung, unreinen Teint, Gesichtsröte und Magenbeschwerden benutzen. **Thea Bona wirkt entfettend.** Originalkarton 90 Pfg.

Drogerie Kopera
Wermingser Straße 12

Das **Blumengeschäft** des östlichen Stadtteils
Fritz Tüttelmann
Mendenerstr. 73
Bereit: Für Freud und Leid

Im „Kreisanzeiger" gib alles bekannt, Denn er ist die Zeitung in Stadt und Land

---

Gute Ware - aber preiswert.

Trockentuch gute Gerstenkorn-Qualität mit rotem Karo, ges. und geb., ca. 55x55 cm groß Stück		23 ₰
Frottier-Handtuch blau-weiß kariert, das richtige Handtuch für die Küche, ca. 45x90 cm groß Stück		47 ₰
Hemdentuch mittelstarkfädige solide Gebrauchsqualität, ca. 80 cm breit	Meter	36 ₰
Hemdentuch gut geschlossene mittelstarkfädige Qualität für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche, ca. 80 cm breit	Meter	48 ₰
Hemdentuch vorzügl. süddeutsche Renforcé-Qualität für Anfertigung von besserer Leibwäsche, ca. 80 cm breit	Meter	57 ₰
Makotuch gute feinfädige Qualität aus echten Makogarnen hergestellt, für feine Leibwäsche u. Taschentücher, ca. 80 cm breit	Meter	65 ₰
Hemden-Nessel sehr solide, geschlossene, kräftige Qualität für alle Arten von Wäsche, ca. 78 cm breit	Meter	35 ₰
Hemdenbiber ungebleicht, dicht geschlossene Kettköper-Qualität für warme Winterwäsche, ca. 80 cm breit	Meter	52 ₰
Hemdenbiber gebleicht, schwere, besonders bewährte, feinfädige Köper-Qualität für kräftige, warme Leibwäsche, ca. 80 cm breit	Meter	74 ₰
Bettuch-Nessel dicht gewebte, schwere Qualität, für strapazierfähige Bettücher und Gardinen, ca. 160 cm breit	Meter	95 ₰
Bettuch-Haustuch mit verstärkter Mitte, vorzügliche Qualität, ohne Füllappretur, ca. 160 cm breit	Meter	1.38
Bettuchbiber schwere Köper-Qualität, doppelseitig gerauht, für besonders warme Bettücher, ca. 160 cm breit 1.50, ca. 180 cm breit	Meter	1.38
Mako-Streifendamast feine glanzreiche Qualität, aus guten Makogarnen hergestellt, schöne Streifenmuster, ca. 160 cm breit 1.84, ca. 180 cm breit	Meter	1.40
Mako-Blumendamast kräftige, edle Mako-Qualitäten, mit seidenähnlichem Glanz und hübschen Damastmustern, ca. 160 cm breit 2.48, ca. 180 cm breit	Meter	1.95
Kissenbezug mit schönem ausgestopftem Bogen, aus ganz vorzüglichem süddeutsch. Linon	Stück	1.48
Hohlsaum-Bettuch aus gutem Haustuch, verstärkte Mitte, ca. 150x230 cm groß	Stück	2.84
Schlafdecke kamelhaarfarbig, warme, weiche sehr haltbare Qualität, mit Grec-Rand ca. 150x220 cm groß	Stück	3.65
Bett-Inlett garantiert echt indrarot gefärbt, langjährig bewährte feder- und daunendichte Qualität in feiner Köper-Bindung, daher für gute Aussteuerbetten sehr geeignet, ca. 160 cm breit 3.48, ca. 180 cm breit	Meter	2.78
Bettfedern halbweiß, gut gereinigte, kräftige, gut füllende Qualität für Oberbetten und Kissen	Pfund	2.85
Halbdaunen halbweiß, prachtvolle weiche Qualität mit großer Füllkraft, für gute Aussteuerbetten, Pfd.		4.15

Muster nach auswärts bereitwilligst

B&U BASSE & UERPMANN AG ISERLOHN

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Gewinnauszug

5. M. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 226631 349870
8 Gewinne zu 3000 M. 198781 207723 228600 235507
16 Gewinne zu 2000 M. 14377 35681 48486 72497 95001 236201 340681 391498
60 Gewinne zu 1000 M. 6494 35303 50111 68752 93682 101703 126120 122735 136744 137907 156006 173808 175218 198986 205191 252403 263102 267109 276248 293963 309668 311686 313636 321206 345500 346085 354172 363096 368882 393945
92 Gewinne zu 500 M. 11962 21839 31836 39703 51428 51646 54430 60876 66926 84360 89621 98997 114218 129141 135015 140436 141025 155803 164981 180296 218231 228196 230475 239342 241933 255730 257447 262886 272673 284914 300587 306399 307906 313352 313729 318018 327709 331016 365438 365458 369920 379306 381596 386485 396168 399691
392 Gewinne zu 300 M. 4252 6699 6791 12612 13948 14310 15606 18677 26177 30178 34570 35096 42621 45105 47130 47366 48654 50084 52024 53725 53884 55996 61646 61971 65253 65855 66645 67066 67206 68591 69248 72177 75682 76232 81951 84165 90051 91169 91844 96252 96650 99297 103391 104560 116788 117443 124562 124877 125781 127126 130674 130770 131303 134629 136298 138653 139771 140280 140665 141675 145922 151775 152647 159459 160320 160589 160908 162558 168242 168507 169915 170068 171842 172486 176542 178447 179272 185727 186807 187224 188581 191522 195063 195501 196325 198186 198863 199122 200715 209733 210010 210778 212638 215557 216869 219878 220129 220998 223224 223612 224490 226641 227354 230121 230502 231320 233289 237322 238017 241336 242749 243657 249265 252199 252256 252794 256666 258309 261777 263880 265468 266705 267000 270617 273307 278312 283264 283616 284116 286140 287934 289314 292055 293132 293613 296126 297076 297379 298267 304209 305201 305755 305816 306875 307552 307838 309000 313010 315310 315599 317058 317179 318694 318797 322346 322588 323028 323718 324800 325883 328950 332666 334928 337850 343176 351294 351772 352736 354974 357351 358069 358281 362245 363972 368281 368718 369022 372323 374753 377617 378251 379322 382350 384178 384454 384781 385439 385724 387527 390016 390521 390760 391025 391968 393295 397018

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 76330 252640 360162
14 Gewinne zu 2000 M. 72899 134006 168206 203167 281032 284683 369537
44 Gewinne zu 1000 M. 39176 43063 55107 58033 70818 107034 113211 121634 124806 134778 165724 189838 196856 216911 279417 303522 307558 319570 327299 336904 343950 395600
58 Gewinne zu 500 M. 8730 10361 16339 25632 37311 45944 49068 93249 93951 118166 140058 159274 167670 182012 196950 215873 222157 223547 227839 280020 293733 294838 298818 302618 317802 322269 336169 358552 394862
320 Gewinne zu 300 M. 1730 8172 10462 11705 17232 20511 21054 23450 25151 26706 30874 32002 32589 33666 38035 39253 41218 43917 49237 50737 54145 66047 67278 67892 69389 71364 73297 73743 74183 74472 76518 78043 82536 84608 85261 88714 90181 92128 104649 104784 105382 118020 119199 124400 124518 126144 126326 133654 138359 138364 139008 139523 141573 144031 144566 146473 147509 147555 148277 150940 151272 151329 152012 152302 155408 156335 156536 159319 160229 163514 164240 166755 168708 172415 175643 175737 180997 181512 181679 183586 189447 196547 200967 206513 211827 213223 213290 214401 217074 220198 222654 222803 222949 224924 228805 229542 234783 239923 247651 249267 251092 264750 264825 267257 271906 277380 277967 278875 290119 292490 292577 296018 298790 299458 303621 306367 309129 313239 316393 317685 318615 318732 318736 319038 319673 321186 322245 323324 326913 334692 334819 335091 335288 335493 335921 336569 337137 339985 347317 349961 352071 353349 355912 357693 360369 360699 369731 372718 372861 378833 378952 379949 384814 386167 386895 388450 388947 389049 393560 399710

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 16 zu je 20000, 90 zu je 10000, 174 zu je 5000, 338 zu je 3000, 814 zu je 2000, 2476 zu je 1000, 4168 zu je 500, 16262 zu je 300 Mark

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* **Menden**, 14. Februar.

* **Mendener Kunstfreunde!** Noch stärker als bisher muß auch Menden beim Besuch der ersten Kunstausstellung des Iserlohner Kulturkreises vertreten sein. Wir sind es unsern beiden dort ausstellenden Mendener Künstlern schuldig, unsere freudige Anteilnahme am Eigenleben der Heimat in künstlerischer Richtung unter Beweis zu stellen. Die Kunstausstellung, an der bisher fast 6000 Besucher Anteil nahmen, ist unter großen Opfern noch bis Sonntagabend verlängert worden. Versäume es niemand, die Kunstausstellung in Iserlohn zu besuchen, man wird es nicht zu bereuen haben.

* **Ab 15. Februar früherer Schulanfang.** Wenn die Tage länger werden — dies kann man augenblicklich schon sehr deutlich merken —, müssen auch die schulpflichtigen Kleinen wieder eine halbe Stunde früher aus den Federn. Vom 15. Februar ab beginnt die Schule wieder früher. Mag es auch die ersten Tage noch etwas schwer fallen, man weiß doch, daß es nun wieder in den Frühling und Sommer hineingeht.

* **Ein Hindernis für den Verkehr.** Ein kurzes Leben hatte die Verkehrssäule, die kürzlich die Stadtverwaltung an der Straßenkreuzung Unnaer Straße—Werler Straße—Schlageterstraße hatte errichten lassen. An sich war ein Verkehrsschutz an dieser Kreuzung wohl notwendig, aber einsichtige Autofahrer, vor allem die Omnibusschaffner, waren sich schon bald darüber klar, daß die Kreuzung zu wenig Raum bietet für diese Säule. Mit akrobatischer Geschicklichkeit verstanden es zwar die Autobuslenker, die Säule zu umschiffen, aber nicht jeder Privatkraftfahrer verfügt über die gleichen Fahrkünste. Und eines schönen Tages fuhr dann auch ein Auto mit erheblicher Wucht gegen diesen „steinernen Verkehrsschutzmann" und warf ihn über den Haufen. Die Stadt war klug genug, den „Stein des Anstoßes" stillschweigend fortzuschaffen und es bei dem vorherigen Zustand zu belassen.

* **Ein eigenartiges Mißgeschick** widerfuhr gestern auf der Hauptstraße einem auswärtigen Kraftfahrer. Von einem Rade löste sich plötzlich während der Fahrt der Radkranz mit dem Reifen; doch konnte der Fahrer rasch abstoppen, so daß kein weiterer Schaden entstand.

---

* **Lendringsen**, 14. Februar.

* **Die NSDAP. trauert um ihren toten Kameraden.** Aus Anlaß der Ermordung des Landesgruppenführers Pg. Gustloff hatte die Ortsgruppe der NSDAP. zu einer Trauerfeier im Dederichschen Saale aufgerufen. Sämtliche Formationen der Partei nahmen daran teil. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Pg. Bertram die Trauerfeier und erteilte dem Pg. Allhoff, Menden, das Wort. Dieser feierte in eindrucksvollen Worten Pg. Gustloff als einen treuen Kämpfer für das Deutschtum auf einem vorgerückten Posten im Ausland. Die Anwesenden ehrten den Toten durch Erheben von ihren Plätzen. Die Musik spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Singen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die erhebende Feier ihr Ende.

* **Ergebnis der Eintopfsammlung.** Bei der Eintopfsammlung am vergangenen Sonntag kam der ansehnliche Betrag von 377,88 *RM* zusammen. Allen Spendern ein herzliches „Vergelts Gott"!

* **Oberrödinghausen**, 14. Februar. **Schwerer Betriebsunfall.** In dem Betriebe der Rhein.-Westf. Kalkwerke ereignete sich am Dienstagnachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei Ausübung seines Berufes geriet ein 56 Jahre alter Arbeiter unter einen schweren herabstürzenden Stein. Das rechte Bein wurde vollständig zerschmettert. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem Sanitätswagen dem Mendener Krankenhaus zugeführt. Der rechte Unterschenkel mußte amputiert werden.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 14. Februar.

Vom Geflügelzüchterverein Hemer

Die diesjährige Generalversammlung fand im Vereinslokal Edelhoff, Hemer, statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vereinsführer Hücking eröffnete pünktlich die Versammlung und brachte den Mitgliedern seine Glückwünsche für das neue Zuchtjahr u. a. in folgenden Worten zum Ausdruck: Das Zuchtjahr 1935 liegt hinter uns. Es brachte Erfolge und Mißerfolge. Das erste soll uns ermutigen, das letztere nicht entmutigen. Die Freude an unserer Rassegeflügelzucht muß bleiben. An der Schwelle des neuen Jahres rufe ich euch Zuchtfreunden zu: Mit Mut, Vertrauen und Ausdauer ins neue Zuchtjahr, dann geht es vorwärts. Sodann verlas der Vereinsleiter die Tagesordnung. Nach Verlesung derselben erstattete der Kassierer, Herr Funhoff, den Kassenbericht, dem zu entnehmen war, daß unsere Kassenverhältnisse in Ordnung sind. Infolge Krankheit des jetzigen Kassierers Funhoff wurden die Kassengeschäfte dem schon s. Zt. vorgeschlagenen und gewählten Zuchtfreund Joh. Bongarts übergeben. In voller Einstimmigkeit sämtlicher Züchter wurde mit großer Freude der bisherige Kassierer Funhoff, welcher 14 Jahre den Kassiererposten vorbildlich versehen hat, zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitag wurde ihm noch eine besondere Ehrung seitens des Vereins bereitet. Nach Erledigung dieses Punktes wurde die am 7. und 8. Dezember stattgefundene Schau besprochen. Dieselbe war mustergültig aufgezogen und kann als eine sehr gute betrachtet werden. Unsere Ausstellung hat bewiesen, daß zahlreiche Zuchtfreunde züchterische Erfolge unter Beweis stellen konnten. Man brauchte sich nur einzelne Tiere anzusehen, und schon war man begeistert über das gute Material.

Unter „Verschiedenes" wurden u. a. die Zuchtwarte an ihre Pflichten erinnert. Dem Vorstand blieb es überlassen, für das Zuchtjahr 1936 neue Brut einzuführen. Züchter des Vereins, welche hierfür Interesse haben, wollen sich bei dem Vereinsführer Hücking melden. An dieser Stelle sei schon jetzt den Mitgliedern des Vereins und deren Frauen verraten, daß demnächst eine „Tour ins Grüne" geplant ist. Vorbereitungen sind bereits schon getroffen.

---

* **Achtung! Hemeraner!** Erfreulicherweise ist es unter großen Opfern möglich gemacht worden, die Kunstausstellung des Iserlohner Kulturkreises, an der auch unser heimisches Künstlerehepaar Wessel teilnimmt, bis Sonntagabend zu verlängern. Es bietet sich nun für alle kunstfreudigen Hemeraner die Möglichkeit, diese Ausstellung noch zu besuchen, die in der Iserlohner „Schauburg", Hagener Straße, von bisher fast 6000 Besuchern miterlebt wurde.

* **Sonntag zum Militär-Konzert!** Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, findet am kommenden Sonntag im Edelhoffschen Saale ein Militär-Konzert statt, das abermals von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 60, Iserlohn, durchgeführt wird. Die Musikkapelle unserer heimischen Soldaten unter der bewährten Stabführung von Korpsführer Feldwebel Bertram ist in Hemer nicht mehr unbekannt. Schon im Vorjahre, als die Kapelle für das Winterhilfswerk spielte, gab es ausverkaufte Häuser. Man wird auch diesmal den musikalischen Darbietungen unserer Soldatenkapelle wieder größtes Interesse entgegenbringen.

* **Was man so sieht . . .** Mit der Zeit, die unaufhaltsam von dannen rinnt, geht manches, was uns bekannt war, mit von hinnen. Und manches, das man noch vor einem Jahr nicht kannte, ersteht neu und bleibt als Zeuge ewigen Fortschreitens der Nachwelt erhalten. In der de Fries-Straße, früher die Brenne genannt, fällt eines der letzten Wahrzeichen der ehemaligen de Friesschen Fabrik. An der großen Mauer, die dort noch einsam in die Luft ragt, ist ein Gerüst errichtet worden, von dem aus die Mauer jetzt stückweise abgebrochen wird — Der große Birnbaum, der das Glümersche Haus an der Hindenburgstraße seit undenklichen Zeiten beschattete und den Kindern im Herbst so manche reife Frucht sozusagen „in den Schoß" warf, wurde gestern umgelegt. Wieder einer weniger. — Neben dem Standortlazarett, dem früheren Amtskrankenhaus, ist man mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Zwischen dem Lazarettgebäude und den Häusern an der Gartenstraße wird ein großes Wohnhaus errichtet werden, das dem Lazarettpersonal Wohnungen liefern soll. Im Interesse der Wohnungsbeschaffung ist es jedesmal eine freudige Genugtuung, wenn man hört, daß hier und dort neue Häuser errichtet werden.

* **Das genaue Einnahmeergebnis des letzten Eintopfsonntags wurde jetzt bekanntgegeben.** Die Summe stellte sich erfreulicherweise, wie wir bereits mitteilten, noch um etwas höher als die des Januar-Sonntags, der immerhin einer der besten Eintopf-Sonntage bisher war. Insgesamt vereinnahmt wurden diesmal genau 3144,58 Mark. Hierin eingeschlossen ist die Summe, die sich aus dem Verkauf von 2700 Blumen ergab, die samt und sonders in Hemer umgesetzt wurden.

* **Wieder eine Jugend-Filmveranstaltung in den Korso-Lichtspielen.** Wie wir hören, wird nach dem großen Erfolg der ersten Filmveranstaltung mit Filmen speziell für die Jugend vor einigen Wochen, nun schon eine zweite Veranstaltung folgen, die wiederum in den Korso-Lichtspielen stattfinden wird. Wir kommen auf die Veranstaltung, die in der kommenden Woche sein wird, noch zurück.

* **Die Mitglieder des hiesigen Ortsverbandes der NS.-Kulturgemeinde** genießen für das Berliner Gastspiel mit „Madame Butterfly" am kommenden Donnerstag, dem 20. d. M., in der „Schauburg", Iserlohn, wesentliche Preisermäßigungen! Da diese Opernaufführung mit bekannten Berliner Künstlern größte Beachtung verdient, empfehlen wir schnelle Sicherung eines Platzes im Reisebüro Wichelhovenhaus oder bei Ferd. Bischoff jr., Unnaer Straße 29.

\# **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Am 16. 2. begeht Frau Witwe Becker, Mühlenweg 9, ihren 74. Geburtstag, während am 17. 2. Herr Ernst Borrmann, Am Perick 23, sein 76. Wiegenfest feiern kann. — Wir gratulieren und wünschen einen ferneren geruhsamen Lebensabend!

---

* **Westig**, 14. Februar

„Ueber Gräber vorwärts!"

Eindrucksvolle Trauerkundgebung der NSDAP.

Am Tage der Beerdigung des Pg. Gustloff versammelten sich die Angehörigen der NSDAP., Westig, im Parteilokale Westerhoff, um in einer würdigen Kundgebung den ermordeten Mitkämpfer in sich lebendig werden zu lassen. Vor zahlreichem Besuch eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Tümena die Kundgebung, indem er kurz auf ihren Anlaß hinwies und bei gesenkten Fahnen und den gedämpften Klängen des Liedes vom guten Kameraden des Ermordeten gedachte, der nun auch in der Standarte Horst Wessels marschiert und eingegangen ist in die lange Reihe der Blutzeugen der Bewegung. Pg. Tümena unterstrich die besondere Bedeutung, die die Ehrung der gefallenen Kameraden für die Partei hat.

Der Ortsgruppenleiter schloß dann die sehr eindrucksvolle und würdige Kundgebung, nachdem die Versammelten ihre Treue zum Führer mit dreifachem Sieg-Heil erneut gelobten.

Ueber Gräber vorwärts!

---

* **Sundwig**, 14. Februar.

\# **Geburtstagschronik.** Es feierten bzw. feiern folgende Ortseingesessene ihr Wiegenfest: Am 11. 2. Frau Hüttemann, Hüttenstraße, Alter 76 Jahre; am 20. 2. Frau Lina Rittinghaus, Am Eickenufer, Alter 73 Jahre; ferner am 20. 2. Herr Friedrich Meyer, Frönsberg, Stephanopeler Straße 25, Alter 77 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* **Deilinghofen**, 14. Februar

* **Vom Heimatbund und SGV.** Am kommenden Sonntag, dem 16. Februar, findet der zweite diesjährige öffentliche Heimatabend im Gasthof Sonneborn, hierselbst, statt. Es handelt sich um einen Volksliederabend unter Mitwirkung von Chören.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe**, 14. Februar.

((**Die Steigerung der Eintopfspenden** — die Februar-Sammlung brachte 1177,16 *RM* — hat dazu geführt, daß schon jetzt, nach 5 Monaten, das Gesamtergebnis 1934/35 überschritten ist. Während in den Monaten Oktober/Februar dieses Winterhalbjahres insgesamt 5932 Reichsmark einkamen, betrug das Aufkommen 1934/35 in sechs Monaten nur 5596,52 *RM*. Es steht also fest, daß auch das bislang beste Ergebnis der ersten Eintopfmonate (Oktober 1933—März 1934) bei weitem überschritten werden wird.

* **Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde, Stützpunkt Letmathe**, werden auf die nächste Veranstaltung am kommenden Donnerstag, dem 20. d. M., in der „Schauburg", Iserlohn, hingewiesen. Das angekündigte Berliner Gastspiel mit „Madame Butterfly" wird sicher auch in Letmathe mit großer Freude begrüßt und von allen Mitgliedern besucht werden. Die Stammplätze müssen bis morgen abend beim Stützpunktleiter Wilh. Nimmermann, Marienstraße 1, oder in den beiden Vorverkaufsstellen angefordert werden!

((**Neuer Vorsitzender im Katholischen Männerverein.** Die Jahreshauptversammlung des Katholischen Männervereins St. Kilian wählte an Stelle des zurückgetretenen Dr. med. Js Westhoff den bisherigen Schriftführer, Fabrikbesitzer Jos. Bieler, zum 1. Vorsitzenden. Die Wahl des Schriftführers fiel auf H. Höppe, die des Kassierers auf H. Ilsen. Für die Kleidung der diesjährigen Erstkommunikanten bewilligte die Versammlung einen Betrag von 100 *RM*.

= **Oestrich**, 14. Februar. **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Heute kann die langjährige und immer noch rührige Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe, Frau Klara Spielhoff, Adolf-Hitler-Straße 65, ihr 80. Lebensjahr vollenden. Bewundernswert ist, daß Frau Spielhoff trotz des hohen Alters treu und tatkräftig die Geschäfte der Frauenhilfe versieht, was noch von besonderer geistiger und körperlicher Rüstigkeit zeugt. Schon ein Menschenalter, jetzt 60 Jahre, gehört das Geburtstagskind zu den Abonnenten des „Iserlohner Kreisanzeigers", weshalb wir zum heutigen Wiegenfeste besonders herzlich gratulieren und für das fernere Leben nur das Allerbeste wünschen!

Vor den Augen des Bräutigams abgestürzt.

* **München**, 13. Februar. Ein tragisches Ende nahm eine Skifahrt, die die 22jährige Studentin Marianne Ibl aus Landshut mit ihrem Verlobten, dem Zahnarzt Dr. Spörlein aus Frontenhausen, vom Predigtstuhl bei Bad Reichenhall aus unternommen hatte. In den sehr gefährlichen Steilhängen des Baumgartenberges stürzte das Mädchen vor den Augen ihres Bräutigams über eine etwa 30 Meter hohe Felswand ab und verschwand. Die Studentin konnte erst um Mitternacht als Leiche, vollständig im Schnee vergraben, von einer Rettungsexpedition aufgefunden werden.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: i. V. Heinz Schäfer, sämtlich in Iserlohn — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Januar 1936: 8810.

Bekanntmachung

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Hundesteuer in der Stadt Iserlohn vom 30. Dezember 1922, veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen am 19. Januar 1923, nebst Nachträgen hierzu vom 31. 3. 1923, vom 19. 9. 1923, vom 14. 12. 1923, vom 28. 2. 1925, vom 17. 1. 1930 und vom 15. 3. 1932, letzterer veröffentlicht in Nr. 100 des Iserlohner Kreisanzeigers vom 29. April 1932 sowie nebst einer Maßgabe vom 9. 4. 1934, veröffentlicht in Nr. 109 der Westf. Landeszeitung vom 23. April 1934 ist mit der nachstehenden Maßgabe bis zum 31. 3. 1938 verlängert worden.

Die die Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung sowie die der Maßgabe beitretende Entschließung des Oberbürgermeisters wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Iserlohn, den 10. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.

Die Genehmigung der Hundesteuerordnung der Stadt Iserlohn nebst Nachträgen wird bis zum 31. 3. 1938 verlängert mit der Maßgabe, daß § 5 Abs. 2 der Steuerordnung folgenden Unterabschnitt d erhält:

„d) für Sanitätshunde, die sich im Besitz der Sanitätskolonnen der Landes- und Provinzialmännervereine des Deutschen Roten Kreuzes befinden. Auf solche Hunde, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden und den Sanitätskolonnen lediglich zur Verfügung gestellt werden, findet die Steuerbefreiung keine Anwendung."

Arnsberg, den 25. Januar 1936.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
Dr. Martinius.

I K I Nr. 243

Entschließung vom 10. Februar 1936.

Der vorstehenden Maßgabe wird nach Anhörung der Gemeinderäte hiermit beigetreten.

Stadt Iserlohn.
Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 16. Februar, Sexagesimae.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Kramer.
Kirchenschmuck: Bezirk 6: Frau Schnadt.
Sonntag 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan.

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 14,30 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 15 Uhr: Knaben-Bibelschar. — 18 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei. — 20 Uhr: Bibel- und Bekenntnisstunde.
Donnerstag 20 Uhr: Jungmütterkreis.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser. Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Adler-Drg., Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz.-Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg., Schulst. 1

Zwangsversteigerung
Samstag, den 15. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird in der Wirtschaft Senfarth, Mühlentor 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 kleiner Aktenrollschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Iserlohn, den 14. Februar 1936.
Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Flott-Bohrmaschinen
mit elektrischem Antrieb liefert preiswert ab Lager oder kurzfristig
Hans Klempt, Hemer

Gebe billig ab
solange Vorrat reicht:
Gebr. Drehbänke, Shapingmaschinen, Bohrmaschinen, Revolverbänke, Supportdrehbänke, Pressen, alles ab Lager Hemer, **auch Kaltsägen.**
Hans Klempt, Hemer i. W.

Wegen Umzuges verschiedene
Möbel,
Oefen und Badeeinrichtung abzugeben. Hagenerstr. 55, part.

Läufer
5 m lang, 90 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 0306 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
2schläfr. Bett mit Patentmatratze und Kapok-Auflagen, Federbett, kleiner Zimmerofen, 3fl. Gasherd Oststraße 28 (Toreingang).

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

MARKE SALAMANDER
Salamander-Schuhe
erhalten Sie in Iserlohn
nur bei **Hennemann**
Mendener Straße 6
Neue elegante Modelle - Große Auswahl





Iserlohn, Adolf-Hitler-Platz 12. Ruf 4965
Schwerte, Hüsingstraße 21

Ein Begriff – eine Verpflichtung – eine Selbstverständlichkeit:
Jeder Volksgenosse
wird Mitglied der N. S. V.

Sterbekasse I
„Wohlfahrtskasse"

Hauptversammlung

am Montag, dem 17. Februar 1936
abends 8 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn Hugo Meier Hohler Weg

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1935
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren sowie Entlastung des Rendanten und Vorstandes
3. Vorstandswahl und Wahl der Revisoren für 1936
4. Festsetzung der Beiträge und Beihilfen
5. Verschiedenes

Auf § 2, Absatz 2, wird besonders hingewiesen, der wie folgt lautet:

„Mitglieder, die mehr als 3 Monate mit der Beitragszahlung im Rückstand sind, können vom Vorstand ausgeschlossen werden.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet: **Der Vorstand.**

Röttger Gras'sche Wohlfahrtskasse

Sonntag, den 16 Februar 1936, vormittags 10½ Uhr

General-Versammlung

im Saale des Herrn **Plugge, Wasserstraße.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren
3. Vorstandswahl und Wahl der Revisoren
4. Festsetzung der Beiträge und der Beihilfen
5. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet *Loupin-Kräuter-Magen-Salz* 1.25 und —.75.
Dro[illegible]. Raabe, Wermungierstr. 13

Mietsbücher vorrätig in der Exped[ition]

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 16. Februar, Sexagesimae.

Stadtkirche.
10 Uhr: Pfr. lic. van Randenborgh
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.
Nachmittags 6 Uhr: Pfarrer Linde.

Reformierte Kirche.
8,30 Uhr: Pfarrer Walther.

Kirchspielskirche.
10 Uhr: Pfarrer Walther.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.
10 Uhr: Pfarrer Balzer.

Schule zu Lössel.
10 Uhr: Pfarrer Gericke.
11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Gericke.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.
10 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr im Jugendheim, Hagenerstraße: C. V. J. M. Vortrag von Pfr. lic. van Randenborgh über „Gotteswort und Menschenwort".
Abends 7,45 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

Montag, den 17. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Waisenhaus: Jugendbibelstunde, Jugendschar West, Pfr. Linde.
Abends 8,15 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Jungmütterabend, Pfr. Walther.

Dienstag, den 18. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Frauenhilfe des Ostbezirkes, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindehaus, Wallstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Süd- und Nordwestbezirks der Frauenhilfe
Abends 8,30 Uhr in der Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellschaft.
Abends 8 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Kirchenchor.

Mittwoch, den 19. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Gemeindehaus, Wallstraße: Frauenhilfe des Nordwestbezirks, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Pfarrhaus, Hansa-Allee: Männerabend des Ostbezirks, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Jungmütterabend, Pfr. Balzer.
Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe (Turnhalle Dröschede).

Donnerstag, den 20. Februar 1936:
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Bibelstunde über Luk. 19, 1—10, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst, P. Osthus.
Nachmittags 3,30 Uhr bei Isenberg, Griesenbrauck: Frauenhilfe Iserlohner Heide, Pfr. Linde.
Abends 8 Uhr: Schule zu Lössel: Mütterabend, Pfr. Gericke.

Freitag, 21. Februar 1936:
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde, Jugendschar Ost, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Männerdienst, Pfr. Walther.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die männliche Jugend, Pfr. Balzer.

Samstag, den 22. Februar 1936:
Nachmittags 5,30 Uhr in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Nachmittags 6,15 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.

Donnerstag, den 20. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Frauenschaftssaal: Frauenstunde des Frauendienstes der D. E. Reichskirche, Pfarrer Natorp.



Schauburg

Heute Freitag

Das große Geschehen einer unerfüllten Liebe zweier junger Menschen

Die schönste Liebesgeschichte im Film

Luise Ullrich
als „Victoria"
Mathias Wieman
als „Johannes"
beide in Rollen, die zu den stärksten in ihrer bisher. Laufbahn zu rechnen sind.



In den Bergen und Fjorden Norwegens, in der Küstenstadt Bergen spielt diese gewaltig. Liebestragödie die als Buch die Welt eroberte.

Jeder muß ihn sehen, der die Spitzenwerke deutschen Filmschaffens sehen will.

Ein auserwähltes
Beiprogramm

Reichshalle

Der große Gesellschaftsfilm, der alle entzückt und begeistert!

Brigitte Helm
Sybille Schmitz
die beiden Rivalinnen im Film, im Zusammenspiel mit
Karl Ludwig Diehl
Georg Alexander
Paul Henckels in



Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von **Oskar Wilde.**

Ein Spiel mit schönen Frauen und interessanten Männern voll Eleganz und Ausstattung, mit Tempo, Spannung und Musik

Das köstliche Lustspiel
Den Zahn laß Dir man ziehn
mit Jupp Hussels und Baby Gray

Kulturfilm - Tonwoche

Lichtspiel-Palast Westig

Heute Freitag bis Montag mit vielen führend. Großstadt-Theatern gleichzeit.
Erst-Aufführung
eines unerhört interessanten Terra-Spitzenfilms:
Karl Ludwig Diehl
Brigitte Helm
mit
Sybille Schmitz
Meisterhafte Darstellung!

Packende Handlung!

II. Jupp Hussels in: **„Den Zahn laß Dir man ziehen"**
III. Handwerk auf Grenzwacht IV. FOX-Tonwoche
Ab Freitag: **Käthe von Nagy „Die Pompadur"**

Die Inseratwerbung
ist die billigste Werbemöglichkeit

Wer öfters lacht hat mehr vom Leben!
Eine alte Weisheit — neu bestätigt durch den reizvollen, neuen Ondra-Lamac-Film der Ufa

Der junge Graf

Ein entzückender musikalischer Schwank!
In den Hauptrollen: **Anny Ondra, Hans Söhnker, Fritz Odemar, Hans Junkermann u. a.**
Das ist ein Spaß! Das ist ein Schwank! Das ist ein Film!

Im Beiprogramm:
Ufa-Kulturfilm: **Den schickt er in die weite Welt**
Ufa-Kurzfilm: **Ännchen von Tharau.** / Ufa-Tonwoche
Ab heute bis Montag

Corso-Lichtspiele Hemer

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.